Samstag, den 15. April 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 89.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg. Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Genua vor einer neuen Krise.

Eine neue Note der Reparationskommission. — Poincare kommt nach Genua. — Rußland will Londons Bedingungen ablehnen. — Die Fortsetzung der Konferenz in Frage gestellt.

Eine neue Note der Reparationskommission.

Paris, 14. April. Havas meldet: Im Laufe der Sitzungen der Reparationskommission, die die Prüfung der Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die letzte Note über die deutschen Zahlungen und Errichtung einer Kontrolle fortsetzte, einigte man sich grundsätzlich über eine abermalige Note, die demnächst der Reichsregierung zugehen wird.

Der Text dieser Note soll baldigst fertiggestellt werden.

Es bestätigt sich, daß die Kommission bei ihrer früheren Entscheidung bleibt, durch die sie Deutschland ein Moratorium bis 31. Mai gewährt, unter dem Vorbehalt, daß die Feststellung zum genannten Zeitpunkt, ob der vorläufige Aufschub bestätigt wird oder nicht. Da die Reparationskommission sich daher an ihre Note vom 21. März gebunden erachtet, werde sich Deutschland, so schreibt Havas, verpflichtet sehen, an den vorgeschriebenen Terminen, den 15. April und 15. Mai die von ihm verlangten Zahlungen zu leisten, die sich auf 18 Millionen Goldmark zum 15. April und 50 Millionen Goldmark am 15. Mai belaufen.

*

Die deutsche Note hat Poincare mißfallen. Er kann aber nicht von sich aus sofort zu Gewaltmaßnahmen übergehen, ohne sich zuvor mit den übrigen Mitgliedern des Obersten Rates zu verständigen. Diese weilen ohne jede Ausnahme in Genua. Nur Poincare, der der Vorsitzende des Obersten Rates ist, fehlte bisher. Es ist technisch wohl möglich, den Obersten Rat in Genua zusammenzuberufen, ohne daß der Rahmen der Konferenz gesprengt, ohne daß dies Wiederherstellungsproblem als solches vor der Konferenz oder in den Unterausschüssen erörtert wird. Nun hat der Wiederherstellungsausschuß zwar eine Vorentscheidung getroffen, aber sie ist nicht weniger günstig für Deutschland. Zunächst bleibt es bei den Zahlungen am 15. April und 15. Mai. Aber nach dem 31. Mai muß nach Auffassung Poincares irgend etwas geschehen, um Deutschland zu zwingen, sich den unmöglichen Forderungen der Note vom März zu unterwerfen. Was Poincare in Genua will, ist die Fortsetzung der Gewaltpolitik gegen Deutschland, also das Gegenteil von dem, was Lloyd George in seiner Eröffnungsrede verlangt: den Frieden, den wahren Frieden. Poincare fühlte sich stark genug, in Genua selbst den Versuch zu wagen, über Lloyd Georges Friedensprogramm zur Tagesordnung überzugehen. Das ist das Zwischenspiel, das auch ein Endspiel werden kann, wenn Poincare dies im Interesse Frankreichs vorsieht.

Poincare wird in Genua erwartet.

Laut „Times" hat die italienische Behörde Anordnungen erhalten, für die Unterbringung Poincares alle Vorsorge zu treffen, der nächsten Dienstag oder Mittwoch erwartet wird.

Eine russische Krisis.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Genua, 14. April. Eben erfahre ich aus guter russischer Quelle, daß die Russen die von den Sachverständigen in London aufgestellten Bedingungen nicht annehmen werden.

Hauptsächlich in zwei Punkten der Bedingungen können die Russen nicht nachgeben. Rußland kann die Schulden der alten zaristischen Regierung nicht auf sich nehmen, ganz einfach aus dem Grunde, weil es diese Schulden nicht bezahlen kann; zweitens kann Rußland die Kapitulationen nicht annehmen, die in der Denkschrift aufgestellt sind. Die Sowjetregierung kann nicht fremden Mächten in den inneren Angelegenheiten Rußlands die Oberhand überlassen.

Laut einer Stefani-Meldung hätte Tschitscherin einem italienischen Journalisten erklärt, daß die russische Delegation die Denkschrift der Sachverständigen zurückweisen wird. Soweit sich unser Korrespondent hierüber noch erkundigen konnte, hat dieser Entschluß der russischen Delegation in Konferenzkreisen, speziell bei der englischen Delegation, starke Unruhe hervorgerufen. Lloyd George hat sich alsbald nach seiner Rückkehr aus Porto Fino über den Stand der russischen Verhandlungen informieren lassen. Er habe erklärt, daß die russische Delegation in der Sitzung bei der Ablehnung der Sachverständigenbedingungen wenigstens eine Form wahren möge, die die Möglichkeit der Weiterführung der Verhandlungen noch offen läßt.

Rußland und der Standpunkt Frankreichs

Von unserem Genua-Korrespondenten.

In gut informierten französischen Kreisen wurde ich dahin informiert, daß man in französischen Delegierten-Kreisen den bolschewistischen Anregungen keine große Wichtigkeit beimißt, um das Programm der Konferenz auf Seitenschienen zu bringen. Die französischen Delegierten sind überzeugt, daß die französische Auffassung schließlich doch siegen wird, weil ihre Auffassung allein der Konferenz die Richtlinien zu den Beratungen geben wird. Die französische Auffassung gegenüber Rußland kann in zwei Punkte zusammengefaßt werden: 1. Rußland ist ein kommunistischer Staat, der allein in der Welt mit seiner Auffassung und politischen Zielen dasteht. 2. Rußland hat kein Geld. Als kommunistischer Staat darf es sich nicht in die inneren und äußeren Angelegenheiten anderer Staaten einmischen. Frankreich versteht unter diesen anderen Staaten die zentraleuropäischen Staaten. Als ein Staat ohne Geld und nur mit Schulden darf Rußland in Finanzangelegenheiten anderer Länder sich nicht einmischen. Deshalb hat die französische Delegation die Ausschließung der Russen aus der Finanzkonferenz verlangt, weil in dieser Kommission die Finanzangelegenheiten anderer Staaten erörtert werden sollen. Frankreich ist aber trotzdem bemüht, durch einen ruhigen Verlauf der Konferenz ein möglichst günstiges Ziel der Konferenz zu erreichen.

Das deutsche Interesse und der Gang der Verhandlungen in Genua.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Es ist schon ein Kunststück, aus dem Wirbelwind von Genua das Tatsächliche herauszuholen. Die französische Presse droht bereits mit der Abreise ihrer Vertreter, weil Frankreich die Frage der Abrüstung nicht verhandeln lassen könne und dürfe. Woraus sich ergibt, daß umso nachdrücklicher von dieser Frage geredet werden muß. Schon mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten, die deshalb auf die Teilnahme verzichteten, weil gewisse europäische Staaten sich weigern, über die Abrüstung zu sprechen. Denn Washington hält die Abrüstung für die Voraussetzung des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaus Europas.

Wichtiger jedoch ist einstweilen, daß die Beschlüsse von Cannes eine Neufassung erfahren haben, die auch Deutschland angeht. **Der Form nach handelt es sich um die russischen Vorkriegsschulden, der Sache nach aber um eine neue Belastung der deutschen Wirtschaft.** Von den angeblichen Gegensätzen zwischen Frankreich und England dürfen wir uns nicht einfangen lassen. Wir haben damit schon hohes Lehrgeld gezahlt. Ausdrücklich heißt es in der Neufassung, daß die bestehenden Verträge nicht berührt werden sollen. Abänderungsanträge werden aber auch nicht zugelassen. Das gilt auch für die Maßnahmen zur Sicherung der Rechte aus den Versailler Gewaltverträgen. **Indem Lloyd George über diese Neufassung hinaus sich Rußland zu nähern sucht, hat er eine Brücke geschlagen, die, wenn sie von Rußland betreten wird, zu einer Gefahr für Deutschland werden kann.** Die Denkschrift Lloyd Georges spricht nämlich davon, daß russische Staatsangehörige Ansprüche für Schäden und Verluste durch feindliche Handlungen zu Wasser und zu Lande gemäß des Art. 216 des Friedensvertrages von Versailles geltend machen können. Das bedeutet, wenn auf der anderen Seite Rußland finanzielle Verpflichtungen den Verbündeten gegenüber eingeht, es auf der andern Seite diese bei Deutschland eintreiben soll. **Hier beginnt unmittelbar das deutsche Interesse.**

Die Entwicklung dieser Verhandlungen zu beobachten ist wichtiger, als Genugtuung darüber zu empfinden, daß irgendwelche deutsche Sachverständige irgendwelchen Ausschüssen angehören. In welcher Eigenschaft weilt z. B. Dr. Hilferding, der frühere Schriftleiter der „Freiheit", in Genua. Er ist auch Sachverständiger, aber wir wissen auch wofür. Allerdings hat er langweilige Studien über Karl Marx veröffentlicht, jedoch besteht nicht die Absicht, in Genua einen Sonderausschuß für den Marxismus ins Leben zu rufen. Hilferding hat sich sonst als Gutachter für die Sozialisierung hervorgetan. Braucht Dr. Wirth dafür in Genua einen Sachverständigen? Wir haben in Genua gewiß andere Leute nötig, als sozialistische Wirrköpfe und Wortklauberer.

*

Rathenau hat dem Präsidenten der Konferenz das Memorial der deutschen Delegation überreicht. Das Memorial sieht eine ganze Reihe von Anregungen betreffs der Erhebung des Markwertes durch eine internationale Anleihe vor. Die Delegation verlangt eine allgemeine Währungsreform. Das Memorial zählt dann die Heilmittel auf, welche laut Auffassung der deutschen Regierung zur Begleichung der volkswirtschaftlichen Krise nötig wären.

Das russische Problem.

Berlin, 13. April 1922.

Die erste Kommission und die wirtschaftliche Kommission haben als Grundlage ihrer Verhandlungen den Bericht angenommen, den die Sachverständigen der Alliierten in London angenommen haben, und den wir hier noch einmal ausführlich wiedergeben. Der Rapport umfaßt zwei Teile:

Der erste ist Rußland gewidmet, der zweite der vorhergehenden Wiederaufrichtung Europas. Der erste Teil des Londoner Berichtes heißt: Ohne grundlegende Veränderungen der gegenwärtigen Bestimmungen, die in Rußland bestehen, sind allein Spekulanten imstande, sich nach Rußland hineinzuwagen, was die in Genua vereinigten Regierungen gern vermieden sehen würden. Das Eigentumsrecht und das Verfügungsrecht über die Ernteerträgnisse ist die Vorbedingung der Wiedergeburt der Landwirtschaft. Der Schutz des ausländischen Kapitals ist für die Wiederherstellung der Industrie und des Verkehrswesens notwendig. Die Bedingungen der ausländischen Mitarbeit in Rußland sind folgende:

1. Die Sowjetregierung muß die finanziellen Verpflichtungen ihrer Vorgänger gegenüber den ausländischen Mächten und ihren Staatsangehörigen anerkennen.

2. Die Sowjetregierung muß die Verantwortung übernehmen für alle materiellen und direkten Schäden, welche fremde Staatsbürger erlitten haben, wenn diese Schäden durch Handlungen oder durch die Nachlässigkeit der Sowjetregierung oder ihrer Vorgänger oder ihrer Angestellten entstanden sind.

3. Die Sowjetregierung muß die finanziellen Verpflichtungen aller Privatinstitutionen und solcher Unternehmungen anerkennen, die mit den fremden Staaten und ihren Angehörigen abgeschlossen wurden und für ihre Erfüllung sorgen.

4. Die Verpflichtungen, die in den vorhergehenden Artikeln vorgesehen sind, sollen durch eine russische Schuldenkommission festgesetzt werden und durch gemischte Schiedsgerichte, deren Zusammensetzung in den Annexen 1 und 2 festgesetzt ist, und welche den Betrag und die Zahlungsweise bestimmen und für die Durchführung sorgen werden.

5. Die Schuldenverpflichtungen und Obligationen jeder Art, die seit dem 1. August 1914 zwischen der russischen Regierung und den ausländischen Regierungen zustandegekommen sind, sollen als ausgelöscht betrachtet werden durch den Empfang jener Beträge, welche durch eine Vereinbarung festzustellen sein werden.

6. Unter dem Vorbehalt der Verfügung des Artikels 116 des Vertrages von Versailles werden die festzusetzenden Barbeträge auch Ansprüche russischer Staatsangehöriger in Rechnung ziehen, die unter dem Titel Verluste infolge feindseliger Handlungen, militärischer Natur zu Lande, zu Wasser oder auf andere Weise erhoben werden.

7. Alle Guthaben der früheren russischen Regierung in irgend einer Bank eines Landes, dessen Regierung der russischen Regierung zwischen Kriegsbeginn und 7. November 1917 Kredite erteilten, sollen dieser Regierung übertragen werden.

Was die Garantien betrifft, schlagen die Sachverständigen zwei Lösungen vor: Anhang I bestimmt die Zusammensetzung der russischen Schuldenkommission und ihre Befugnisse, Anhang II den Vorgang bei der Prüfung der Ansprüche und Feststellung der Beträge seitens der gemischten Schiedsgerichte wobei insbesondere bestimmt wird, daß die Anspruchsberechtigten das Recht erhalten, die Rückstellungen ihrer Güter, Rechte und Interessen zu fördern, wenn diese noch bestehen, und indentifiziert werden. Anhang III bestimmt, wie alle vereinbarten Zahlungen durch Uebergabe neuer russischer Schuldenverpflichtungen beglichen werden sollen, welche von allen russischen Auflagen zu befreien und durch Ziehung einzulösen sind.

Der Rapport erklärt schließlich, die Sowjetregierung müsse sich verpflichten, für eine gute Justizverwaltung zu sorgen, welche von der Exekutive unabhängig ist, wobei die öffentliche Gesetzgebung Garantien für die Ausländer sichern soll, welche freien Zutritt zu den Gerichtshöfen und das Recht erhalten, durch Anwälte ihrer Wahl vertreten zu sein. Die Ausführung der Urteile ausländischer Gerichtshöfe, insbesondere in Handelssachen, soll durch entsprechendes Verfahren gesichert werden.

Frankreichs Angst vor der Isolierung.

Die „Baseler Nachrichten" veröffentlichen eine Meldung ihres Pariser Korrespondenten. Die Stimmung in Paris über die Konferenz von Genua ist jetzt noch ungünstiger. Es wird infolgedessen von hier als auch von Genua aus versucht, die Regierung zum Bruch zu bewegen. Man hat aber bisher noch keinen stichhaltigen Grund zu der Annahme, daß die Regierung einen Bruch herbeiführen könnte. Was die Nervosität in der Hauptstadt verursacht, ist der Eindruck, daß Frankreich in Genua alle anderen Interessenten gegen sich hat und infolgedessen mehr und mehr isoliert wird. Man sieht einen deutlichen Beweis hierfür darin, daß Deutschland und Rußland trotz des Widerstandes des Herrn Barthou auf einen Fuß mit den Alliierten in die politische Kommission aufgenommen worden sind. Man hat das Gefühl, daß die Bolschewisten mit Deutschland unter einer Decke stecken und bestrebt sind, einen Keil zwischen die Alliierten zu treiben. Mit höchster Spannung wartet man in Paris auf den englischen Vorschlag über die zehnjährige Abrüstung, von dem die französischen Berichte aus Genua mit besonderer Hartnäckigkeit sprechen.

Ostern ein Lebensfest.

Von Geheimrat Oberschulrat Dr. Runkel, Mitglied des Reichstags.

Das Osterfest ein Lebensfest! Ab zieht der Winter. Diesmal ein rauher und harter Geselle. Und doch auch so ein Lebenswecker. Die durch reiches Geben erschöpfte Natur bedurfte der Ruhe und Reinigung. Diener zum Tod und Diener zum Leben mußte der Winter werden. Diener zum Tode: Was hatte sich im Laufe des Sommers nicht alles angesammelt an Unkraut und Ungeziefer! Wie vieles starkem und ungehindertem Wachstum Hinderliche an Baum und Strauch mußte abgestoßen werden. Nur Frost und Schnee und Eis konnte es zermürben und brechen. Was übrig blieb, wurde billige Beute des Wintersturms. Und all das, gesundem, neuem Leben hinderliche Gewürm und Geschmeiß, alle die Schädlinge, im Glück und Sonnenschein der Sommertage geboren, fanden Tod und Grab. Stirb und verdirb, der harte Imperativ für neues Leben.

Frost und Sturm aber auch ein Diener zum Leben dem Starken und Dauernden. Stamm und Strauch im Innern gestählt; dem alten Wachstum einen neuen harten Sturmring zugefügt; die weichen Wurzeln gefestigt und in der Tiefe verankert; der Boden gelockert, mit Wasser gesättigt und mit neuem Nährstoff getränkt. So wurde in kalter Winterszeit neues Leben in der Natur vorbereitet und eingestellt auf die Osterbotschaft: Sei und Werde! Heute nun tönt sie durch die Lande, die ganze Natur ist ihr Prediger. Vielstimmiger Frühlingssängerchor verkündet sie und trägt sie in die Weite und Tiefe. Und überall singt es und klingt es: Ostern ist da! Ostern, das heilige Fest des Lebens.

Auch in uns hinein soll es singen und klingen: Ostern, ein Lebensfest. Je kälter die Herzen, desto wärmer der Ruf. Noch ist Ostern das Fest der sieghaften, todüberwindenden Liebe, das Fest der Ewigkeitsoffenbarung, der neuen Lebensgestaltung und Lebenseinstellung. Noch ist es das Dankfest für den endgültigen Sieg des geistig Ewigen über das natürlich Menschliche. Segen auch bringt es nur dem geistig Gerüsteten.

Wenn die Botschaft nur ein warmes Echo fände! Wie gering die Hoffnung! Winterfrost und Wintereis lasten auf unseren Herzen und machen sie hart und unempfänglich. Teilnahmslos schlägt es in all dem Leid und all der Not der Gegenwart. Nur auf das eigene Wohl ist es bedacht. Krasser Egoismus kennzeichnet sein Tun: Fern liegt ihm der jedem Ostern voraufgehende Opfergedanke. Da, wo sein eigentliches Leben beginnen soll: Herzliche Teilnahme am Wohl und Gedeihen der Mitmenschen, hört es bei ihm schon längst auf.

Und wie der Einzelne, so die Menge! und die Folge? Zunächst weltanschaulich: Materialistischem Geiste entspringt die egoistische Herzenshärtigkeit. Er ist der Feind des idealistisch gerichteten Deutschtums. Er verneint die Ewigkeitswerte des Lebens. Er bedroht unsere reiche Gemütskultur. Heute mehr als je, da er sich anschickt, sich der Jugenderziehung zu bemächtigen. Er verneint die Ewigkeitswerte des Lebens. Unser Volk ist in seelischer Not! Winterstarre liegt auf den Herzen der Masse. Für sie ist Ostern nur ein Fest sinnlicher Lebensgenüsse, kein Fest der Erneuerung und Einstellung auf innere, geistig gerichtete Lebensgestaltung.

Und dann äußerlich: Ueberall Gleichgültigkeit und Philisterhaftigkeit. Leben und Sein werden nicht mehr unter den Ewigkeitsgeist gestellt. Die Verantwortlichkeit ihm gegenüber ist geschwunden. So konnten wir politische Katastrophen erleben, die an unserem Volksbestand zehren, ohne mit der Wimper zu zucken. Noch schlimmer! Ueberall das Streben, sich auf sie einzustellen und Nutznießer der neuen Lage zu werden. Der Vernichtungswille unserer Feinde mag täglich aufs Neue unsere nationale Ehre mit Füßen treten, was ficht es die Menge an? Neue Steuern und Abgaben mögen uns an den Lebensnerv gehen: Nur nicht aus dem täglichen Trott fallen. Politische Fragen von schwerwiegendster Bedeutung bringen die Masse nicht aus ihrer Ruhe, es sei denn unter dem Einfluß parteipolitischer Ausnutzung. Auch hier geistiger Tod. Wie gering die Hoffnung auf Osterwirken nach innen und außen, denn beides steht in ursächlichem Zusammenhange.

Und dennoch!

Wie es war vor bernahe 2000 Jahren, als die erste Osterbotschaft der Menschheit Ohr traf? Auch damals Erstarrung und geistiger Wintertod. Dogmatische Engherzigkeit, dürres, gesetzliches Formelwesen, krasse Parteisucht war die Signatur der Zeit.

Für die lebenbringende Osterbotschaft hatte nur eine kleine Schar Verständnis, nicht einmal ein volles Dutzend. Aber sie nahm sie auf mit der Inbrunst der geistig Hungernden und Dürstenden, sie wurde Träger des Ostergedankens, sieghafter Verkünder der neuen Lebensbotschaft und Lebensgestaltung.

Darin liegt unsere Osterhoffnung. Die Masse ist für den Ostergedanken der geistig seelischen Lebenserneuerung verloren. Aber Führer können gewonnen werden. Noch sind da Tausende und Zehntausende, die ihre Knien nicht gebeugt haben vor dem Mammonismus und Materialismus, die da hungern und dürsten nach innerer Erneuerung. Sie sollen sich zusammenschließen zu einer frohen Ostergemeinde, die unseres Volkes nationale Mission wieder im Lichte der Ewigkeit sieht, seine geistigen Werte erkennt und ihre Entwicklung fördert. Von ihr aus wird dann der Ostergeist weiter getragen und neue Jünger gewonnen werden, damit einmal wieder in kommenden Geschlechtern Ostern unserm ganzen Volke ein Fest werde innerer und äußerer Lebenserneuerung.

Für die Amerikaner Franzosen im Rheinland.

Einer Lokalanzeiger-Meldung zufolge sind, von Trier kommend, einige Abteilungen der französischen Alpenjäger in Koblenz eingetroffen und haben die bisherigen amerikanischen Quartiere bezogen.

Wie sich Frankreich in der Pfalz einnistet.

Der bisherige Feldflugplatz des 30. französischen Korps in Neustadt in der Pfalz wird nunmehr zu einem großen französischen Flugplatz ausgebaut. Aus Frankreich kamen in den letzten Tagen eine große Anzahl französischer Bombenflugzeuge in Neustadt an, die dort zu einem besonderen Bombenregiment der Fliegertruppen zusammengestellt werden sollen.

Lloyd George alleuropäischer Pakt.

Wie der Sonderberichterstatter von Reuter in Genua erfährt, wird Lloyd George die erste Gelegenheit ergreifen, um einen Pakt oder eine Verpflichtung vorzuschlagen, daß keine Nation die Waffen ergreift, und so die Möglichkeit von Kämpfen während der Zeitdauer des Paktes ausschließt.

„Daily News" meldet aus Genua, daß Lloyd Georges geplanter alleuropäischer Pakt auf Widerstand stoße. Die Gruppe der kleinen Entente sei gänzlich dagegen, unter der Begründung, Verpflichtungen allein ohne Zwangsmaßregeln seien wertlos. — Nach dem „Daily News" ist es viel zu früh, um sagen zu können, ob die Genueser Konferenz befriedigend verlaufen werde oder nicht. Frankreich werde sich vielleicht dazu verleiten lassen, eine unbeugsame Haltung einzunehmen. Ab und zu höre man unter den Leuten, die Frankreich nahestehen, ein gefährliches Gerede darüber, daß dies für Frankreich eine moralische Isolierung sein würde. Einer der ersten Staatsmänner in Genua habe erklärt, eine Isolierung Frankreichs müsse unter allen Umständen vermieden werden.

Der Berichterstatter des „Daily News" schreibt außerdem, die zwischen Frankreich und Deutschland zufolge der deutschen Antwortnote an den Widerherstellungsausschuß geschaffene Lage müsse sehr sorgfältig behandelt werden.

Mit Recht sei es die Ansicht verschiedener Kreise, daß sich die Konferenz vielleicht viel zu sehr mit Rußland und zu wenig mit Deutschland beschäftige. Eine hohe Persönlichkeit, die die Handelsprobleme genau kennt, habe erklärt, daß die Straße nach Moskau über Berlin führe und die Straße nach Berlin, politisch gesprochen über Paris.

Ein westlicher Mittelstandsausschuß der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete in Recklinghausen eine Mittelstandstagung, zu der namhafte Vertreter aus allen Teilen des Gauverbandes erschienen waren. Ziel und Zweck der Zusammenkunft war die Gründung eines Mittelstandsausschusses, dem die besondere Aufgabe zugewiesen wurde, die parlamentarischen Vertreter der Partei über die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik zu unterrichten, die Interessen des Mittelstandes nachdrücklichst im Rahmen der allgemeinen Wohlfahrt wahrzunehmen und in Landeskreisen für die Bedeutung der grundsätzlichen Mittelstandsfreundlichkeit der Deutschen Volkspartei einzutreten. Das Hauptreferat hielt Generalsekretär Wigand aus Bielefeld. Dann sprach Bäckermeister Neuhaus (Herten) über die Erfahrungen des im praktischen Leben stehenden Handwerkers. In der sich anschließenden lebhaften Aussprache wurde die Gründung eines Mittelstandsausschusses begrüßt. Zur näheren Vorbereitung wurde ein aus acht Herren bestehender Ausschuß gewählt.

Kleine Nachrichten.

Koblenz, 14. April. (Amtliche Meldung.) Am 12. April, vorm. 4.30 Uhr fuhr ein aus Neuenahr kommendes Personenauto am Uebergang der Fürstenbergerstraße zu Remagen unmittelbar bei dem Wärterposten 36 B, Strecke Köln—Koblenz, in voller Fahrt durch die geschlossene Bahnschranke und geriet unter eine dort rangierende Abteilung. Von den sechs Insassen wurde Willy Becker aus Siegen in Westfalen sofort getötet und eine Dame anscheinend leicht verletzt. Das Auto fing sofort Feuer und wurde völlig zerstört. Auf Veranlassung der Station Remagen war ärztliche Hilfe und die Feuerwehr sofort zur Stelle. Ebenso erschienen nach kurzer Zeit der Bürgermeister und der Vorstand des Betriebsamtes 1 Koblenz. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort telegraphisch benachrichtigt. Die vorläufige Untersuchung stellte bereits fest, daß die Schranke zur Zeit des Unfalles geschlossen war. Der schwere, eiserne Schrankenbaum, der an Ort und Stelle sofort photographiert wurde, ist in der Mitte durchgeknickt. Der Uebergang war zur Zeit des Unfalles durch eine unmittelbar daneben stehende Gasstrumpflaterne beleuchtet. Außerdem befindet sich an dem Ueberwege ein transparentes Autowarnzeichen, das zur Zeit des Unfalles gleichfalls von zwei Gasstrumpflaternen erleuchtet war. Störungen des Eisenbahnbetriebes treten nicht ein.

Halle, 14. April. Als Verüber des dreifachen Raubmordes im Eisenbahnzuge Halle—Hettstedt wurden zwei arbeitslose 20jährige Polen verhaftet. Sie scheinen der Tat so dringend verdächtig, daß sie in Haft gehalten wurden.

Bern, 14. April. (Schweiz. Depeschen-Agentur.) Die erste schweizerische Marconi-Station mit einer Sendweite von 2500 Kilometer eröffnet am Mittwoch den Betrieb zunächst mit England. Weitere Staaten werden demnächst folgen.

Soziales Leben.

Straßenbahnerkonferenz.

Man schreibt uns:

Die Straßenbahner des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nahmen in einer am 12. in Bochum stattgefundenen Konferenz des Werkstätten- und Fahrpersonals sowie der Organisationsvertreter Stellung zu dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch. In einer eingehenden Berichterstattung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß dieser Schiedsspruch im wesentlichen auf das Eingreifen des Ruhrsiedlungsverbands-Präsidenten zurückzuführen ist, da dieser ein Gutachten über die Wirtschaftlichkeit der Betriebe abgegeben habe, ohne sich vorher auch nur mit einem Betriebsratsmitglied in Verbindung zu setzen.

In einer längeren, ruhigen und sachlichen Diskussion wurde von allen Rednern immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß dieser Schiedsspruch mit seiner ungenügenden Lohnerhöhung und mit der Verlängerung der Arbeitszeit unter keinen Umständen angenommen werden könne. Im besonderen wurde von allen Rednern die große Gefahr in den Vordergrund gestellt, die sich daraus ergibt, wenn für die Folge ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen einseitig nach einem Gutachten aufgestellt werden, das von außerhalb der Betriebe stehenden Personen abgegeben wird. Von einigen Rednern wurde die sofortige Arbeitsniederlegung verlangt. Allgemein stellte sich die Konferenz aber auf den Standpunkt, daß Ruhe und Besonnenheit in diesem Kampfe Grundbedingung sind. Nur die Parole der Organisationen sei maßgebend. Keine Belegschaft dürfte dieses Mal aus der Reihe tanzen.

Die Konferenz legte ihre Stellungnahme in nachstehender, einstimmig angenommener Entschließung nieder:

Die in Bochum versammelten Vertreter des Werkstätten- und Fahrpersonals sowie der Rotten- und Streckenarbeiter der rheinisch-westfälischen Straßenbahner nahmen in der am 12. April 1922 von den beteiligten Organisationen einberufenen Konferenz zu dem am 27. März vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch Stellung:

Zunächst erheben wir schärfsten Protest gegen die amtliche Beeinflussung seitens des Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes. Die Konferenz hätte zu mindestens erwartet, daß er sich vor seinem Eingreifen in diese für das gesamte Wirtschaftsleben so tief einschneidenden Frage nicht nur mit den Arbeitgebern, sondern auch mit den Arbeitnehmern in Verbindung gesetzt hätte. Wir sind die Auffassung, daß diese Beeinflussung bei Fällung des Schiedsspruches von wesentlicher Bedeutung war. Die Konferenz empfiehlt nach eingehender Beratung und im vollen Bewußtsein der für das Wirtschaftsleben Rheinland-Westfalens eintretenden Folgen den Belegschaften, den Schiedsspruch durch Urabstimmung einmütig abzulehnen. Die Straßenbahner von Rheinland-Westfalen erblicken in diesem Schiedsspruch nicht eine „Arbeitszeitveredelung", sondern eine brutale ungesetzliche Verlängerung der Arbeitszeit. Sie lehnen es ab, den Weg für die Verlängerung der Arbeitszeit für die deutsche Arbeiterschaft ohne Kampf freizugeben. In diesem Kampf, der nicht nur für uns allein geführt werden muß, erwarten wir daher von der gesamten Arbeiterschaft weitgehendste Solidarität. Die Organisationen werden beauftragt, jede Vorbereitung für die einheitliche Durchführung des Kampfes sofort zu treffen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Ergebnisse von Karfreitag.

Um die Westdeutsche.

K. B. C. — Arminia Bielefeld 2:1.

Gesellschaftsspiele:

Preußen Bochum — 1860 Fürth 1:3.
07 Gelsenkirchen — Wacker München 0:5.
Allemannia Dortmund — Cechoslowan Prag 3:0.
Witten 92 — Germania Bochum 0:4.
Werne — 08 Dortmund 3:1.
T. V. Eickel — Werdohl 3:1.

Umblick.

Nun ist die große Schlacht geschlagen. In München-Gladbach wurde der Kölner Ballspielklub zum Westdeutschen Meister gekrönt. Nach Spielverlängerung konnte er durch 11-Meter das Spiel für sich entscheiden. — Fürth 1860, der Tabellenzweite hinter dem Altmeister Spielvereinigung Fürth, siegte überlegen mit 3:1 über die Bochumer Preußen. — Wacker München legte auch auf westdeutschem Boden Zeugnis seines Könnens ab. Mit 5:0 zogen die Gelsenkirchener den Kürzeren. — Allemannia Dortmund siegte mit 3:0 nach offenem Spiel über Prag. — Germania Bochum weilte mit drei Mann Ersatz beim Wittener Fußballklub 92 und gewann nach technisch besserem Spiel mit 4:0.

*

Preußen Bochum — T. V. 1860 Fürth 1:3. Der Preußensportplatz an der Wasserwaße bot am Karfreitag ein Bild, ähnlich wie bei jedem größeren Punktespiel. Der Gast übertraf, man hatte ihm soviel nicht zugetraut. In der Mannschaft war kein schwacher Punkt. Die Läufer sind über jeden Durchschnitt erhaben. Der Torwächter ist sehr gut. Die Verteidiger bilden nach unserem Urteil eine der besten Teile der Mannschaft. Die Läufer sind kräftige Gestalten, namentlich Mittelläufer und rechter Läufer ein bemerkenswerter Spieler. Die Stürmerreihe ist ebenso bedächtig wie durchschlagskräftig. Die Bochumer Mannschaft war sehr eifrig, reichte aber an den Gegner im Punkte Technik nicht heran. Ihr bester Mann war der Torwächter, der auch die höhere Niederlage verhütete. Rechtsaußen dagegen war ein Versager. Der Schiedsrichter Herr Lotz (B. V. 07 Bochum) leitete einwandfrei und war korrekt in seinen Entscheidungen.

Spielverlauf: Fürth hat Platzwahl. In schnellem Tempo setzt der Kampf ein. Fürth ist im Vorteil. Preußen erzwingt die erste Ecke, knapp der Schuß über das Fürther Heiligtum. 25 Minuten. Der Platzverein im Angriff, einen scharfen Schuß des Bochumer Halbrechten kann der Gästewächter am Boden liegend schwach abwehren. Es entsteht ein Gedränge, Fürths linker Verteidiger verfehlt den Ball, Schluß 1:0. Preußen führt. Gleich nach Anstoß, gefährlicher Angriff der Gäste, Fürths Mittelstürmer bringt einen scharfen Schuß an, Torwart läßt passieren. Ausgleich 1:1. Ein Strafstoß bringt den Bochumern nichts ein. In 36 Minuten kommt Fürth durch Selbsttor des Bochumer linken Verteidigers billig zum zweiten Erfolg. Fürths erste Ecke bringt ihnen nichts zählbares ein. Die zweite, die kurz darauf folgt, wird vom Rechtsaußen gut getreten und vom Linksaußen zum dritten Tor eingeköpft. Zwei Minuten später ist Halbzeit. Nach Seitenwechsel geht der Kampf in demselben Tempo weiter. Es bleibt bei 1:3.

Allemannia Dortmund — Cechoslowan Prag 3:1. Auch der Prager Gast hinterließ in Dortmund den besten Eindruck. Vorzüglich war er in Punkto Technik und Kombination, doch hatte er reichlich Pech beim Schießen. Was nicht daneben ging, hielt Latte und Allemannias Wächter. Allemannia dagegen hatte heute einen sehr guten Tag und führte bereits bei Halbzeit mit 2:0.

Gelsenkirchen 07 — „Wacker" München 0:5. Die Schalkermannschaft trug heute ihr erstes Spiel auf westdeutschem Boden aus. Sie fertigte den Sportklub 07 Gelsenkirchen mit 5:0 ab. Die Mannschaft entsprach voll und ganz den Erwartungen.

Werne — 08 Dortmund 3:1. A-Klasse siegte über Ligaklasse. Werne hatte heute einen sehr guten Tag, 08 dagegen war nicht wiederzuerkennen.

T. V. Eickel — T. u. Sp. V. Werdohl 3:1. Im Freundschaftsspiel trafen sich in Eickel obige Gegner. Der Kreismeister des Südkreises vertrat in Ehren seinen Meistertitel. Eickel war in guter Form, bei Höchstleistung der Läuferreihe, Kasselmann, Ewig I, Gondermann. Der Gast zeigte flüssiges Kombinationsspiel, dagegen verstand es der Sturm nicht, sich durchzusetzen. Die Zuschauer verließen befriedigt den Platz.

F. C. Witten — Germania Bochum 0:4. Witten wählt den Wind zum Bundesgenossen und legt ein lebhaftes Tempo vor, ohne jedoch bei der ballsicheren Verteidigung etwas zu erreichen. Kurz vor Halbzeit erzielt der Halblinke Germanias durch unhaltbaren Flachschuß das erste Tor. Nach Wiederanstoß einige wuchtige Vorstöße des Platzvereins, dann aber sehr merkliche Ueberlegenheit der Bochumer, die durch rationelles Zusammenspiel noch dreimal erfolgreich sein können. Sämtliche Tore fielen durch den Halblinken. Mit besonderer Freude sei festgestellt, daß das Spiel sehr vornehm durchgeführt wurde.

Oster-Vorschau.

Ganz wenig bringt uns Bochumer Sportlern der Osterhase. Während in unseren Nachbarstädten große Spiele stattfinden, begnügt man sich hier mit zwei kleinen Gesellschaftsspielen. Am 1. Ostertag herrscht hier vollkommene Fußballruhe.

B. V. 07 Bochum — Phönix Bochum. Zu einem Rückspiel hat der Ballspielverein 07 Bochum den

Kunst und Wissen.

Sonderkonzert der Sängervereinigung.

Berliner Domchor.

Es dürfte kaum eine zweite Stadt sich finden, in der eine solch stattliche Anzahl von guten Männerchören intensiv um die Führerschaft ringt, freilich mit nicht zu leugnender Berechtigung, aber auch mit ziemlicher Unentschiedenheit. Und dieser Wettstreit, man darf ihn ruhig edel nennen, erstreckt sich nicht nur auf besonders stimmbegünstigte Sänger, auf starke Besetzung und eine möglichst große Zahl von Gönnern, er tut sich seit einiger Zeit vor allem kund in der Veranstaltung großer Sonderkonzerte, die von zugkräftigen Stras und Künstlern bestritten werden. Geschieht dies nur der Kunst zuliebe, wird nicht der Ruf und Name der Solisten allein ausschlaggebend, ist dieser Gedanke ebenso lobenswert, wie segenbringend. Das Konzert des Berliner Domchors, den sich, wahrscheinlich unter recht erheblichen Kosten, die Sängervereinigung verschrieben hatte, war von beiden Gesichtspunkten aus etwas Besonderes. Was diese Singgemeinschaft an musikalischer Feinkultur aufzuweisen hat, war ja auch in Bochum jedem Sanges- und Musikfreund seit langem bekannt; kein Wunder, daß eine wohl selten gesehene Schar den großen Schützenhoffaal bis in die äußersten Ecken füllte und mit einer ungewöhnlichen Ruhe und Andacht den Darbietungen lauschte, horchte auf das, was eine erlesene, unerreichte, in jahrelangen Traditionen geschulte und disziplinierte Sängerschar in nahezu idealer Vollkommenheit offenbarte. Es gibt kein Gebiet der Sangeskunst, das nicht in den Darbietungen der Berliner bis an die Grenzen der Möglichkeit verfeinert und veredelt wäre, Tonbildung, Tonführung, in schönster Reinheit, Weichheit und Mühelosigkeit, Ausgeglichenheit bis zur unglaublichen Einheit, Textbehandlung und vertiefter Vortrag in selten empfindsamen Verständnis. Und wollten nur eins unsere Sänger von ihnen annähernd erlernen, so wäre es des Strebens wert, ein solch duftiges, hauchzartes und doch weit klingendes pianissimo zu erreichen. Neben den unendlich verfeinerten Knabenstimmen bestachen auch die ersten Tenöre und die wundervollen zweiten Bässe durch edelste Tonschönheit und Rundung. Prachtleistungen waren in ihrer Vollkommenheit ein alter Martensang „Regina coeli, laetare", Mendelsohns 22. Psalm und Beckers achtstimmige Motette „Fürchte dich nicht". Die ehrfurchtsvolle Stille bei den Zuhörern war ein sichtbares Zeichen staunender Bewunderung. Und doch muß man bei einem solchen Chor, der höchste und allerhöchste Anforderungen zu erfüllen berufen und verpflichtet ist, offen bekennen, daß nicht alles nach Wunsch und Willen makellos gelang. In der Eröffnungsnummer, dem „Sanktus" von Palestrina und der Bachschen Motette, war eine leichte Trübung zu verspüren, die Bachsche Höhe bereitete auch den Sopranen etliche Schwierigkeiten. Seinen besten Tag hatte der Chor, der am Ende einer längeren Konzertreise sich befand, nicht. Dies mag die kleinen Mängel entschuldigen, wie man sich überhaupt bei dieser unerträglichen Hitze im Saal über die außerordentlich reine Tonhaltung freuen und wundern mußte. Für den noch nicht erlebten Genuß besonderer Art dankten die Zuhörer mit ehrlichem starken Beifall. Anstelle des abgerufenen Dirigenten Prof. Rüdel, leitete Hans Miesner in meisterlicher, eindrucksvoller Weise die Gesänge.

Zwischendurch bescherte das Treichlerquartett Haydns Fis-dur-Largo und Beethovens Adagio aus dem op. 74 in seiner abgeklärten, fein empfindenden Art. Es war ein großer, seltener Tag für Bochum.

Dr. Schwermann.

Franz Mannstaedts Ueberführung nach Wiesbaden.

Am 13. April, morgens um die 10. Stunde, erfolgte die Ueberführung der sterblichen Hülle des Oberspielleiters der Duisburger Oper von der Duisburger Friedhofskapelle nach Wiesbaden. Der im Rahmen von Lorbeergrün und Kerzenschein aufgebahrte schlichte Eichensarg war mit kostbaren Kränzen überladen. Nachdem Pfarrer Herbers, ein persönlicher Freund des so früh Heimgegangenen, die auf Dichterworten fußende, zu Herzen gehende Gedächtnisrede über den liebenswürdig-bescheidenen Menschen und großen Künstler Mannstaedt gehalten und ihn der Trauergemeinde in seiner Wahrhaftigkeit und rastlosen Schaffensfreude als Vorbild hingestellt hatte, nahmen Oberbürgermeister Dr. Jarres als Vertreter der Stadt Duisburg, Stadtrat Stumpf im Auftrag der Stadt Bochum, Dr. S. Schmitt als Intendant der Bochum-Duisburger Bühnen, Karl Siebold vom Künstlerpersonal Duisburgs, Friedrich Beug als Beauftragter der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und des Bochumer Bühnenpersonals, sowie ein Vertreter des Chorverbandes der Duisburger Oper das Wort zu ehrenden Nachrufen. Insonderheit rühmte Dr. Schmitt die Goethesche Natur des aus eigenwilligem Blut lebensvoll gestaltenden Künstlers und sicherte seiner Person Dank über das Grab hinaus. Der unter Kapellmeister Drachs Leitung vom Opernpersonal innig vorgetragene Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" (in der Bachschen Bearbeitung) endete die ernste Feier. Im Schein der wärmenden Frühlingssonne wurde dann der Sarg unter großem Trauergeleit zum Bahnhof überführt. Am Theater gab es noch einmal ein stilles Gedenken und vor dem Bahnwagen einen letzten Scheidegruß. Franz Mannstaedts Name aber bleibt für immer ehrenvoll mit der Geschichte der Bochum-Duisburger Bühnen verknüpft; denn sein Wirken hat auf dem Gebiete der Oper eine Epoche neuen aufwärtsweisenden Schaffens eingeleitet. Die öffentliche Trauerfeier im Duisburger Stadttheater ist auf Sonntag, den 23. April anberaumt.

*

Franz Mannstaedt, der nur 33 Jahre alt geworden ist, war der Sohn des 1. Kapellmeisters der Wiesbadener Oper, Professor Franz Mann. In engster Verbindung mit dem Theater aufgewachsen, wurde er entscheidend beeinflußt durch die hohe Blüte der Wiesbadener Oper zu Hülsens Zeit. Nach den Jahren seiner Schulbildung zunächst dem Kapellmeisterberufe zustrebend und als Kapellmeister ausgebildet, wandte er dann der Regie sowohl des Schauspiels als auch der Oper sein Hauptinteresse zu. Er war als Opernregisseur in St. Gallen, dann in Barmen (Oper und Schauspiel), später in Bonn (Schauspiel) und Bremen (Schauspiel) tätig, um sich zuletzt in Duisburg wieder der Opern-Regie zu widmen. Während seiner Tätigkeit als Spielleiter des Schauspiels war er Anreger vieler Uraufführungen, Verfasser mehrerer Klassikerbearbeitungen usw. Als Spielleiter der Oper trat er schon in Barmen mit verschiedenen selbständigen Bearbeitungen älterer Werke, u. a. des „Oberon" hervor. Seine bekannten Duisburger Aufführungen waren: „Orpheus", „Madame Butterfly", „Zar und Zimmermann", „Fidelio", „Lustige Weiber", „Aida", „Jüdin", „Fra Diavolo".

Die Grillparzerfeier des Bühnenvolksbundes, welche mit der vom 5.—8. Mai in Hannover stattfindenden Hauptversammlung des Bundes abgehalten werden soll, wird als Festaufführung das aus dem Nachlaß des Dichters bekannt gewordene, 1848 vollendete Drama „Libussa" bringen. Gelegentlich der akademischen Feier wird außer dem Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Dyroff (Bonn), Prof. F. Lienhardt (Weimar) und Dr. Hugo von Hoffmannsthal (Wien) auch Intendant Dr. S. Schmitt (Bochum-Duisburg) eine Ansprache halten.

gt. Haydns „Schöpfung" in Langendreer. Wer das Musikleben in Ruhrindustriegebiet aufmerksam verfolgt, der muß zurzeit allerwärts einen intensiven Aufstieg feststellen. Das in den Großstädten sich rege bewegende Konzertgetriebe hat notgedrungen nun die Nachbarorte mit in den Kreislauf ernster Kulturarbeit auf künstlerischem Gebiet hineingezogen. Gleich anderen die Tonkunst pflegenden Gemeinschaften wußte sich der Musikverein zu Langendreer in Erich Näscher (Witten) auch einen tüchtigen Dirigenten zu sichern. Welch hohe Ziele sich die strebsamen, aktiv tätigen Mitglieder stellen, war an der jüngsten Aufführung der „Schöpfung" zu ermessen. Der Chor beherrschte seine umfangreiche Partie durchaus sicher bis zur letzten Note und hatte unter Näschers feinfühlender, bestimmter Leitung auch das seelische Moment glückhaft eingeschaltet. Die mitwirkenden Solisten hätten selbst einem großen Verein Ehre gemacht. Anna Belle (Duisburg) als ausgezeichnete Sopranistin, Paul Ollendorff (Barmen) als weicher, mühelos ansprechender Tenor und Kurt Finkgarden (Dortmund) als sonorer Baß. Das begleitende Dortmunder städtische Orchester waltete seines Amtes rhythmisch präzise und variabel differenziert im Ausdruck. Für April 1923 ist ein dreitägiges Bachfest vorgesehen.

Sportverein Phönix zu Gast. Das erste Spiel wurde noch zu Glanzzeiten ausgetragen. Damals konnte der junge Ligaverein nach hartem Kampf die gefährlichen Zitronen niederringen. Dagegen kann man auch auf diesen Kampf gespannt sein, da beide Gegner in letzter Zeit zu großer Form aufgelaufen sind.

Westfalia Bochum — V. V. Solingen. Die Bochumer Westfalen haben am zweiten Feiertage den Ballspielverein Solingen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Wir glauben, nicht fehlzugehen, wenn wir Westfalia als Sieger bezeichnen.

Dortmund 95 — V. f. R. 01 Frankfurt. Am zweiten Feiertag kommt dies Spiel in Dortmund zum Austrag. Der Gast ist gute süddeutsche Klasse und wurde im Jahre 20/21 Pokalmeister des Nordkreises.

Alemannia Dortmund — Fürth 1860. Die am Karfreitag bei den Bochumer Preußen weilenden 1860er aus Fürth stellen sich am ersten Feiertag in Dortmund den spielstarken Alemannen.

Sonstige Spiele.

Viktoria Recklinghausen — Wacker München.
Essener Turnerbund — Wacker München.

Germania Bochum fährt am zweiten Feiertage nach Krefeld und trägt gegen die dortige Union ein Freundschaftsspiel aus. Union ist Ligameister des Krefelder Kreises.

T. u. Sp. Laer 1887. 1. Ostertag. Laer 1. — Viktoria Barmen 1. — 2. Ostertag. Laer 1. — T. u. Sp. V. Jahn 1884 Hagen (Liga).

Turnerbund Eickel — Sportkl. 05 Minden. Am 1. Ostertag hat der T. V. Eickel obige Mannschaft zu Gast. Die Mindener Mannschaft ist in der Westf. Gauliga als äußerst faire Mannschaft bekannt. Die Eickeler Turner müssen sich jedenfalls sehr anstrengen, um gegen den Vertreter der Westf. Gauliga gut zu bestehen.

Schwerathletik.

Dem Kraftsportverein „Deutsche Eiche" 1898 Bochum ist es gelungen, Deutschlands beste Ringermannschaft, den Sportklub „Heros" Berlin nach hier zu verpflichten, der „Alt Wedding" Berlin mit 4:2 abfertigte, welcher im Herbst 1921 gegen „Deutsche Eiche" 10:10 rang. Der Kampf findet Ostermontag 10 Uhr in der Tonhalle statt. Namen wie: Amelong, Rieger, Hoffmann und Fabrowski bürgen dafür, daß guter Sport zu erwarten ist. Vorgenannte haben Deutschland in Schweden ehrenvoll vertreten. Interessant dürfte das Zusammentreffen Hoffmann (Berlin) und Hickmann (Bochum) werden. Während der Pause wird die Jugendmusterriege des Kr. Sp. V. „Deutsche Eiche" ihr Können unter Beweis stellen. Das wohlbekannte Doppelquartett „Erzelsior" Bochum wirkt ebenfalls mit.

Lyzealdirektor Torhorst †

Der Kreisverband Herne der Deutschen Volkspartei hat plötzlich einen herben, schweren Verlust erlitten. Im blühenden Mannesalter von 42 Jahren ist an den Folgen einer tückischen Lungenentzündung ganz unerwartet der erste Vorsitzende des Kreisverbandes Herne der Deutschen Volkspartei Herr Lyzealdirektor Torhorst verschieden.

Die Deutsche Volkspartei betrauert in dem Verblichenen einen rührigen, vorbildlichen Kämpfer für die vaterländischen Ziele der Deutschen Volkspartei, die Gemeinde Herne einen erfolgreichen, modernen Schulmann, der während seiner Tätigkeit seit 1908 in Herne schon Großes auf dem Gebiete des heimischen Schulwesens geschaffen, von dem sie noch weiteres, ersprießliches Schaffen mit vollem Recht erwarten konnte. Sein lauteres, biederes Wesen, sein unermüdliches Wirken auf allen Gebieten des Gemeinwohles hatten ihm bald einen Ehrenplatz in den Herzen der Herner Bürgerschaft gesichert.

Herr Direktor Torhorst kam im Jahre 1908 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Herne, 1918 wurde er zum Direktor des städtischen Lyzeums gewählt. Unter seiner Leitung als Lyzealdirektor nahm das städtische Lyzeum in Herne einen sichtlichen Aufschwung. Der Aufbau der Frauenschule, für die sich der Verstorbene besonders einsetzte, ist wohl als sein letztes Werk auf dem Schulgebiet Hernes zu bezeichnen.

In der Deutschen Volkspartei nahm der Verstorbene eine ganz hervorragende Rolle ein. Seit 1919 führte er vertretungsweise den Vorsitz des Kreisverbandes Herne, am 1. Januar 1922 übernahm er ihn direkt. Im Kreisverband Westfalen-Süd, wie in dem Unterverband des alten Bochumer Wahlkreises bekleidete der Verstorbene einflußreiche Vorstandsposten, namentlich sei seine Arbeit auf dem Gebiete der Schul- und Bildungsbestrebungen der Partei besonders hervorgehoben.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet bereits am heutigen Samstag nachmittag 3 Uhr von seiner Wohnung Herne, Schäferstraße 26 aus statt.

Die Deutsche Volkspartei wird diesen bewährten Kämpfer für ihre Ideale stets in Ehren halten.

Aus den Provinzen.

nbl. **Selm**, 13. April. Verhaftung eines Schwindlers. Der angebliche Wirtschaftsinspektor und Leutnant der Reserve Friedrich Widera, der sich hier seit mehreren Monaten aufhielt und bei einem Neubau beschäftigt war, ist hier wegen Unterschlagung von 13 000 Mk. Flüchtlingsgeldern der heimattreuen Oberschlesier verhaftet worden. Widera hat hier auch, der „Lüdinghauser Ztg." zufolge, für die deutschnationale Volkspartei bei Besserbemittelten Geldsammlungen veranstaltet und den Ertrag vermutlich für sich verbraucht. Die von der Polizei angestellten weiteren Ermittlungen ergaben, daß W. noch von mehreren Justizbehörden wegen verschiedener Straftaten steckbrieflich gesucht wird.

Köln, 13. April. Vom Zug überfahren. Gestern früh 4½ Uhr fuhr ein Personenauto an einem Bahnübergang in Remagen a. Rh. in voller Fahrt durch die geschlossene Bahnschranke und geriet unter einen dort rangierenden Zug. Von den 6 Insassen wurde ein Herr sofort getötet und eine Dame anscheinend schwer verletzt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Antwort aus Paris.

Die Note der Reparationskommission.

Berlin, 14. April. Der deutschen Kriegslastenkommission in Paris ist eine Note der Reparationskommission zugegangen. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Die Reparationskommission hat am 10. April die Mitteilung des Reichskanzlers vom 7. April erhalten.

Sie hat mit Ueberraschung und Bedauern festgestellt, daß die Deutsche Regierung die hauptsächlichen Bedingungen, von denen die Kommission die Bewilligung eines Zahlungsaufschubes an Deutschland abhängig gemacht hat, bestimmt ablehnt. Insbesondere erklärt sich die Deutsche Regierung außerstande:

1. irgend eine neue Steuer neben den im Steuerkompromiß vorgesehenen Steuern zu schaffen;
2. Zahlungen in fremden Devisen auf andere Weise als mittels einer äußeren Anleihe zu bewirken;
3. irgend eine Ueberwachung der deutschen Finanz- oder Verwaltungsorganisation anzunehmen mit der Begründung, daß eine derartige Ueberwachung die Souveränität Deutschlands beeinträchtigen würde.

I. Was den ersten Punkt anlangt, so ist es offenbar unumgänglich, daß die Gesamtheit der von der Deutschen Regierung in deutscher Währung zu bezahlenden Ausgaben (sei es für die Reparationen, sei es für andere Zwecke) mittels der wirklichen Einnahmequellen des deutschen Volkes ohne erneuten Rückgriff auf die Inflation bezahlt wird. Die Reparationskommission ist, wie sie in ihrem Schreiben vom 21. März 1922 ausgeführt hat, vollkommen geneigt, im Jahre 1922 die Bezahlung eines beträchtlichen Teiles dieser Ausgaben mit Hilfe innerer freiwilliger oder Zwangsanleihen in Betracht zu ziehen. Die Deutsche Regierung selbst zieht die Möglichkeit, in der Zwangsanleihe die Mittel zu finden, die Gesamtheit des Defizits zu decken, nicht in Betracht. Offenbar besteht aber wenig Hoffnung, daß der Kredit der Deutschen Regierung bei ihrem eigenen Volke genügend wiederhergestellt ist, um ihr die Durchführung freiwilliger Anleihen zu ermöglichen, bevor sie einen überzeugenderen Beweis von Tatkraft auf dem Steuergebiet geliefert hat, als denjenigen, der sich aus den Vorschlägen des Steuerkompromisses ergibt, beispielsweise hinsichtlich der Besteuerung der derzeitigen Gewinne von Industrie und Handel. **Die Kommission bleibt daher überzeugt, daß eine sofortige beträchtliche Vermehrung der Steuern über die im Steuerkompromiß in Betracht gezogene Vermehrung hinaus im Interesse Deutschlands selbst unumgänglich ist. Infolgedessen kann sie zurzeit nur die Bedingungen hinsichtlich weiterer Steuern, welche sie in ihrem vorangehenden Schreiben ausgesprochen hat, voll und ganz aufrecht erhalten, wobei sie sich indessen bereit erklärt, jeden Vorschlag zu prüfen, den die deutsche Regierung mit dem Ergebnis machen könnte, eine befriedigende Regelung des gesamten Fehlbetrages des Haushaltes herbeizuführen.**

II. Hinsichtlich des zweiten Punktes ergibt sich nicht weniger klar, daß jede Hoffnung für Deutschland, im Ausland eine Anleihe von irgendwelcher Bedeutung aufzunehmen, Chimäre bleiben wird, solange Deutschland nicht eine sehr ernstliche Anstrengung zur Wiederherstellung des Gleichgewichts seines Haushalts gemacht hat.

Die Antwort der Deutschen Regierung auf die beiden ersten Punkte, in ihrer Gesamtheit betrachtet, **kommt also einer Weigerung gleich, irgend einen wirksamen Versuch zu machen, sich die notwendigen fremden Devisen für die Bezahlung der Reparationen zu verschaffen.**

III. Hinsichtlich des dritten Punktes vermag die Kommission in den durch ihr Schreiben vom 21. März gestellten Bedingungen nichts zu erblicken, was die Befürchtungen der Deutschen Regierung auch nur im geringsten zu rechtfertigen geeignet wäre. Die Kommission hat in keinem Punkte in das Recht der Initiative oder in die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Steuern oder Ausgaben der Deutschen Regierung oder der gesetzgebenden Faktoren Deutschlands eingegriffen. Sie hat sich darauf beschränkt, in erster Linie zu fordern, daß Deutschland alle allgemeinen erforderten Maßnahmen ergreift, damit die Ausführung der Reparationsverpflichtungen im Vorrang vor nicht unumgänglich gebotenen inneren Ausgaben sichergestellt wird; in zweiter Linie, daß die Deutsche Regierung ihr, soweit das von ihr abhängt, die Mittel gibt, sich zu vergewissern, daß diese allgemeinen Bestimmungen von der Deutschen Regierung richtig und genau angewandt werden. Die Deutsche Regierung hat keinen Grund zur Beschwerde, der sich auf den Vertrag oder auf die von den alliierten Regierungen gegebenen Versicherungen stützen könnte. Die Deutsche Regierung darf überdies nicht vergessen, daß sie um einen Aufschub ihrer durch den Vertrag und durch den Zahlungsplan bestimmten Verpflichtungen nachgesucht hat und daß bei Gewährung dieses Aufschubs die Kommission berechtigt war, alle Bedingungen zu stellen, welche ihr notwendig erscheinen konnten. **Die Bedingungen, welche der deutschen Regierung durch das Schreiben vom 21. März für die Gewährung eines vorläufigen Zahlungsaufschubs mitgeteilt worden sind, sind nach ernster Ueberlegung festgesetzt, und die Reparationskommission kann demnach nur hoffen, daß die deutsche Regierung sich davon Rechenschaft ablegen wird, daß die starrsinnige Haltung, die sich aus der deutschen Note ergibt, ohne rechte Erwägung der Folgen angenommen ist, welche sie nach sich ziehen muß.**

Die Kommission wünscht keineswegs, der deutschen Regierung oder dem deutschen Volke eine unmögliche Aufgabe zu stellen. Im Gegenteil, sie fordert nur ein Zusammenwirken bei den notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands. **Aber eine unumgängliche Bedingung für ein derartiges Zusammenwirken ist die Beachtung nicht nur der Grundsätze, sondern auch des Mechanismus des Vertrages von Versailles.**

Wenn die in der Note des Kanzlers angenommene Haltung aufrechterhalten wird, ist jede weitere Erörterung zwischen der Kommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Aber wenn nach Ueberlegung die deutsche Regierung davon absteht, das Recht der Reparationskommission, ihre Entscheidungen aufzuerlegen, zu bestreiten, so ist die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, vorgebracht werden könnte. Diese Erklärung seitens der Reparationskommission darf keineswegs in dem Sinne ausgelegt werden, daß diese inzwischen die Ausführung der Entscheidung vom 21. März oder der in ihrem Schreiben vom gleichen Tage auferlegten Bedingungen zurücknimmt oder vorläufig außer Kraft setzt.

gez. Dubois. Salvago Raggi. John Bradbury.
A. Bemelmans.

Genua.

w. **Genua**, 15. April. Gestern nachmittag um 3,30 Uhr sollte der Unterausschuß der 1. Kommission, der sich mit den russischen Angelegenheiten befaßt, zusammentreten. Auf Ersuchen der russischen Delegation wurde die Zusammenkunft verschoben, um den Sowjetvertretern Gelegenheit zur Prüfung der in Frage stehenden Probleme zu geben. Das Datum der neuen Sitzung ist noch nicht festgesetzt. In eingeweihten Kreisen erblickt man in diesem Aufschub keinerlei Anzeichen für eine Verschärfung der eingetretenen Schwierigkeiten, sondern die Möglichkeit einer Einigung.

w. **Genua**, 15. April. Die gestrige Sitzung der allgemeinen Kommission, in der das lange Sachverständigen-Memorandum erörtert werden sollte, wurde auf Antrag des englischen Delegierten auf Dienstag verschoben.

D. **Genua**, 15. April. Die Wirtschaftskommission hat heute unter dem Vorsitz des Franzosen Colirath eine Vollsitzung abgehalten. Die Kommission hat auf Antrag des Präsidenten formulierte Vorschläge ausgegeben. Die beiden wirtschaftlichen Unterkommissionen hielten ebenfalls eine Konferenz ab. Auch das Komitee der wirtschaftlichen Sachverständigen hat eine Sitzung abgehalten. Nach allgemeiner Diskussion wurde beschlossen, eine Resolution zu formulieren. Man hat die von der russischen und englischen Delegation vorgelegte Denkschrift überprüft. Heute nachmittag wird das Komitee der Sachverständigen eine weitere Sitzung abhalten.

In der gestrigen Sitzung der Unterkommission für Wirtschaftsfragen standen die Londoner Vorschläge betr. Zolltarif und Handelsbeschränkungen zur Verhandlung. Bzgl. des Artikels, der die Grundsätze für Zölle und alle Ein- und Ausfuhrbeschränkungen behandelt, wurde ins Auge gefaßt, daß die betr. Einschränkungen zunächst nur für Europa, nicht aber für die übrige Welt anzuempfehlen wären. Von der Schweiz wurde beklagt, daß der Text für die Zolltarife zu unklar sei. Die Schweiz hat sich Ergänzungsanträge vorbehalten. Italien erklärte das Verfahren für gangbar und es wurde beschlossen die Beratung bis Dienstag zurückzustellen. Bis dahin werden die Ergänzungsanträge vorliegen. Bezgl. der Ein- und Ausfuhrverbote hatte die Schweiz Bedenken und hielt die Verbote für zu weitgehend. Auch diese Angelegenheit wurde auf Dienstag vertagt. Der deutsche Vertreter, der sich zu Worte gemeldet hatte, wird erst dann seinen Vortrag halten können.

Gestern nachmittag tagte die zweite Unterkommission des Wirtschaftsausschusses. Grundlage der Verhandlung war das Londoner Memorandum. Angenommen wurde ein Paragraph, nach dem kein Ausländer in einem Lande einem Ausnahmesteuergesetz unterstellt werden darf.

Gestern nachmittag 4 Uhr tagte die Kommission betr. Verkehrsangelegenheiten, um Mitglieder für eine Unterkommission für den Eisenbahnverkehr und den Seeverkehr zu bestimmen. In die Eisenbahnverkehrskommission wurden gewählt: Oesterreich, Polen, Tschecho-Slowakei, Estland und Serbo-Kroatien. In die Wasserstraßen-Kommission: Holland, Griechenland, Lettland und Norwegen. Die Eisenbahnverkehrskommission tritt heute zusammen.

Die politische Kommission hat sich auf Dienstag vertagt.

In der gestrigen Vollsitzung der Finanzkommission wurden auf Antrag Dr. Rathenau zwei Unterkommissionen für Kredit- bezw. Valutaangelegenheiten gebildet. Deutschland ist darin durch Reichsbankpräsidenten Havenstein vertreten.

Der Pariser Ministerrat und Genua.

TU. **Paris**, 15. April. Gestern fand außer dem Ministerrat, der für vormittags einberufen war, nachmittags eine zweite Beratung statt. Ministerpräsident Poincare hatte seine Kollegen zu dieser Besprechung einladen lassen, um einen Bericht Barthous vorzulegen, der schwere Entscheidungen notwendig machte. Barthou hat mitgeteilt, daß die Frage der Abrüstung jeden Augenblick direkt oder indirekt zur Sprache gebracht werden könnte, und um Auskunft ersucht, wie sich die französische Kommission in diesem Falle verhalten solle. Beschlossen wurde, daß die französische Kommission Genua nicht verlassen soll, auch wenn eine der in Boulogne ausgeschlossenen Fragen zur Diskussion komme. — Die Blätter der Linken verhehlen darüber ihre Genugtuung nicht und hoffen, daß dies nur der erste Schritt auf dem Wege zur Vernunft sein werde, dem bald andere folgen dürften.

Einigung in der oberschlesischen Liquidationsfrage.

Genf, 14. April. Eine erfolgte Einigung in der Liquidationsfrage beweist, daß es in letzter Stunde der deutschen Abordnung gelungen ist, alle Forderungen durchzusetzen, die sie für die Wahrung der deutschen Interessen und vor allem der Interessen der oberschlesischen Bevölkerung für unumgänglich erachtete. Tatsächlich hat das Abkommen dazu geführt, daß der polnische Anspruch in Oberschlesien ebenso uneingeschränkt die Liquidation vorzunehmen, wie in Posen und Westpreußen, fallen gelassen wurde.

Eine Liquidation findet nach dem getroffenen Abkommen vielmehr in ganz eng begrenztem Maße in der Großindustrie und im Grundbesitz Anwendung und fällt im übrigen vollkommen fort, sodaß alles bewegliche Gut, Habe, Hausrat, Kostbarkeiten, alle Rechte, Hypotheken, Aktien, Konzessionen usw. wie der gesamte städtische Grundbesitz von jeder Liquidation freibleiben.

Mit dieser Lösung der schwierigen Liquidationsfrage ist eine Lage der Verhältnisse erreicht, die das deutsche Wirtschaftsleben in Oberschlesien von der Liquidation entweder überhaupt freiläßt, oder sich für die Betroffenen in einer zeitlich und sachlich durchaus erträglichen Weise gestaltet. Das Abkommen bedeutet damit eine völlig neue Situation gegenüber der ursprünglichen Stellungnahme der polnischen Regierung, die zunächst völlig uneingeschränkte Liquidationsrechte beansprucht und später durch den Unzuständigkeitseinwand die Lösung überhaupt zu vereiteln gesucht hatte. Die Tatsache einer gütlichen Lösung ist daher nicht nur mit Rücksicht auf das erzielte sachliche Ergebnis, sondern auch im Hinblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen überhaupt von Bedeutung.

Vor einem neuen polnischen Aufruhr?

Berlin, 14. April. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind aus Oberschlesien besorgniserregende Meldungen eingelaufen. Der deutsche Vertreter in Oppeln ist angewiesen worden, die Interalliierte Kommission ernstlich darauf aufmerksam zu machen, daß sie für Ruhe und Ordnung verantwortlich sei. Die polnische Presse hetzt systematisch. **Die polnischen Organisationen entfalten eine lebhafte Tätigkeit.**

In den deutschwerdenden Gebieten bestehen die polnischen Geheimorganisationen ruhig weiter und geben sich unverdächtige Namen, wie Arbeiterverein „Heilige Hedwig" usw. Zahlreiche Deutsche in polnisch werdenden Gebieten haben Drohbriefe erhalten, die sie veranlaßt haben, das Gebiet zu verlassen. Unerlaubte Verbindungen zwischen Polen und der oberschlesischen Grenze sind hergestellt. An einer Stelle wurden 63 Polen verhaftet, die über die Grenze herüber wollten. Die noch bestehenden Flüchtlingslager der Polen werden zum Mittelpunkt arbeitslosen Gesindels, sodaß ein französischer Kommissar eines dieser Lager aufgehoben hat.

Grubenunglück auf Zeche Johann Deimelsberg.

L. **Steele**, 15. April. Auf Zeche Johann Deimelsberg gerieten gestern fünf Bergleute infolge Gebirgssturzes unter herabfallendes Gestein. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang nach einiger Zeit, die Verschütteten zu bergen. Einer war tot, die vier anderen mehr oder minder schwer verletzt. Der tödlich Verunglückte war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

w. **Brüssel**, 15. April. Nachdem eine genaue Untersuchung des von Franz Habig (der unter dem Verdacht der Ermordung des Leutnants Graff in Duisburg stand) vorgebrachten Alibis dessen Richtigkeit ergab, wurde er vorläufig aus der Haft entlassen.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Dienstag, 18. April, zur gewohnten Stunde.

Anzeigen für diese Nummer werden bis heute nachmittag 5 Uhr erbeten.

Am 2. Ostertage ist die Geschäftsstelle zur Annahme von Familienanzeigen von ½12 bis ½1 Uhr geöffnet.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Eine ernste Frage!

Warum lassen Sie bei den teuren Kaffeepreisen so viele wertvolle Bestandteile der Bohne ungenutzt?

Eine Zugabe von Weber's

Carlsbader Kaffeegewürz

bringt das flüchtige Aroma der Kaffeebohne unter dem Einfluß kochenden Wassers voll zur Entwicklung. Die starke Ausnutzung der Bohne erhöht den Wohlgeschmack und die Farbkraft des Getränkes, verursacht also eine sehr fühlbare Ersparnis.

„Weber's Carlsbader" ist in der praktischen Würfelpackung überall zu haben.

Otto E. Weber Radebeul-Dresden

Das neue Schaufenster
unseres Erweiterungsbaues
zeigt die
Letzten Modeschöpfungen

Beachten Sie bitte die Auslagen
und überzeugen Sie sich von unserer
Leistungsfähigkeit

Ludwig Clemens

Altpapier
kauft ständig
zu konkurrenzlos hohen Preisen
F. Schulte-Ladbeck
Papierwerk
Bochum, Wiemelhauserstraße 38.

CIGARREN Bem Bochum-Sass CIGARETTEN
Obere Marktstr. 38a
Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Behagliche Möbel
einzeln und in ganzen Einrichtungen
Korbmöbel
Gardinen
Teppiche
in reicher Auswahl

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Empfehle in feinster Ware:
Branntweine
Cognac
Weinbrand-(Verschnitt)
Steinhäger
Doppel-Wacholder
Doppel-Alter
Münsterländer
Klaren
Weintrester 45 %
Liköre
Cherry-Brandy
Tafel-Kümmel
Gold-Wasser
Vanille-Likör
Kirsch-Likör
Weine
Malaga
Dessert-Wein
Roter Süßwein
Johannisbeerwein
Albert Janzik
Maarbrückerstr. 12
Telefon 1036

Polsterei A. Thiel
Humboldtstraße 52
empfiehlt Auflagen mit
Alpengras, Wolle u.
Wolle mit Haar
sowie Sofas u.
Chaiselongues

Perser-Teppiche
in allen Arten zu günstigen Preisen empfiehlt
Perser-Teppich-Gesellschaft
S. Wasserzug & Co. Düsseldorf Königsallee 80.


Offenbacher Lederwaren
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Pianos Marks Bochum

Die öffentliche **Wettannahmestelle** für **Bochum** befindet sich jetzt im **Zigarrenhaus Bem Sass, Obere Marktstr. 38 a.** Daselbst Annahme von **Wetten** für alle deutschen Rennen **vor** und **am Renntage.**

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483

Apartes Künstler-Schmuck
Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck
August Homborg Bochum
Hochstr. 2.
Neueste Broschen und Kolliers

Herren u. Burschen-Anzüge Hosen
in gestreift u. gemustert, mit oder ohne Umschlag, zu bekannt billigen Preisen
L. Tepper
Bochum, Kortumstr. 1.

Nr. 89. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 15. April 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 15. April.



Ostern 1922.

ukr. Wenn wir in langen, eisumstarrten, schneedurchwehten Winterwochen vor unendlichen gegenwärtigen Nöten und Zukunftssorgen oft völlig verzagen wollten, dann hielt uns doch immer wieder die Hoffnung auf das nahende Ostern, das Fest der Auferstehung aufrecht. Jede Zunahme des Tageslichtes, jedes mildere Lüftchen, das uns zeitweise umfächelte, das Schwellen der Knospen an Baum und Strauch kündete uns ja sein Nahen, füllte unsere Herzen mit stiller Freude und Zuversicht auf das Kommende.

Ostern nahte, lichter wurde es wie um uns, so auch in uns. Gar manches, was uns wochen-, ja monatelang schwer bedrückt und mit nicht endenwollender Sorge erfüllt hatte, erschien uns nun im Lichte der immer siegreicher aufsteigenden Frühlingssonne kaum noch halb so schwer, dunkel und drohend. Ostern nahte, Ostern, das dem hinter uns liegenden Graus sieghaft ein Ende bereiten würde.

Und nun ist es unter feierlichem, weit hinaus in die Lande hallenden Glockengeläute erschienen. In und um uns ist alles licht und hell und sonnenbestrahlt. Wir meinen den feinen, zarten Duft des Veilchens, dieses lieben Frühlingsboten, zu spüren, wenn über unseren Köpfen die Lerche jubelnd ihr Frühlingslied zum blauen Himmel schmettert.

Wir fühlen plötzlich wieder mit beglückender Kraft die Wahrheit des alten Sprichwortes, daß nur „für den Faulen die Woche sieben Morgen, für den Fleißigen die Woche aber sieben Heute hat". Es ist, als hätten wir beim restlosen Vertiefen in die Osterfreuden den Auferstehungsgedanken, vom verjüngenden und neubelebenden Osterwasser geschöpft, das alles von uns abwäscht, was uns selbst untreu machte, in unseren seelischen und körperlichen Kräften lähmte oder gar fesselte.

Ostern ist's. Eine von Erdenschwere, von Erdensorgen und -Leid befreite Seele, ein freude- und hoffnungserfülltes Herz wollen wir uns von diesem schönsten aller Feste, die uns beschert sind, mit hinübernehmen in die nachfolgenden Arbeitstage und Wochen. Mögen uns im Beruf Hindernisse entgegentreten, die das Einsetzen aller unserer Waffen bedürfen, um sie zu beseitigen, sie werden keine Macht mehr über uns erlangen, werden von unserer durch Osterfreude und Osterhoffnung erfüllten Seele abgleiten, wie das schmutzige Wasser vom reinen Gefieder des Schwans. Ostersonne, Osterverheißung und Osterglauben wollen wir uns in diesen Tagen, die wir mit unseren Lieben das Osterfest feiern, in reichstem Maße zu eigen machen, als besten Schutz gegen kommende Trübsale.

In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Lesern, Mitarbeitern und Freunden ein gesegnetes und frohes Osterfest!

Erneute Erhöhung des Milchpreises.

Durch das starke Anziehen der Butterpreise sind die Milchzufuhren in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen, weil die Landwirte bei der Verbutterung der Milch einen größeren Verdienst erzielen können, wobei ihnen noch die Magermilch zur Verfütterung an das Vieh verbleibt.

Eine weitere Einwirkung auf das Sinken der Zufuhren hat der für das Rheinland festgesetzte wesentliche höhere Preis ausgeübt, weil dadurch große Mengen Milch aus Westfalen in das Rheinland abgewandert sind.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände hat der westfälische Milchpreisausschuß in einer Sitzung am 13. April eine Erhöhung der Preise für unumgänglich notwendig erachtet, um ein noch stärkeres Verbuttern der Milch und Abwandern in das Rheinland nach Möglichkeit zu verhüten. **Der Kleinverkaufspreis für Vollmilch beträgt ab 16. April 8,20 Mark je Liter.** Die Preise für Mager- und Buttermilch bleiben in der bisherigen Höhe mit 4,— Mark je Liter bestehen.

An der Märkischen Verwaltungsschule, die von den Städten Bochum, Herne und Wattenscheid, dem Landkreise Bochum und den Aemtern Eickel und Wattenscheid im Herbste 1920 eingerichtet worden ist, fanden am 30. und 31. März sowie am 1., 3. und 4. April 1922 erstmalig die Abschlußprüfungen der Assistentenlehrgänge statt. Von den 164 Prüflingen, die sich der Prüfung unterzogen, konnte 153 das Zeugnis über das Bestehen der Prüfung ausgestellt werden. Von diesen erhielten 7 die Note sehr gut, 24 die Note gut, 47 die Note im ganzen gut, 55 die Note ausreichend, 20 die Note noch ausreichend.

Weibliche Arbeitskräfte für die Spargelernte. Wie in den vergangenen Jahren werden auch in diesem Frühling durch den Städt. Arbeitsnachweis für Frauen weibliche Arbeitskräfte für die Spargelernte in die hannöversche Landwirtschaft vermittelt. Bei einer ganzen Anzahl Bochumer Arbeiterinnen ist die Arbeit bekannt und beliebt. Neben freier Station werden 25—30 Mark, evtl. noch mehr Tagelohn gezahlt. Akkord und Ueberstunden können geleistet werden. Alle Stellen sind geprüft und in Bezug auf Verpflegung und Unterkunft durchaus zu empfehlen. Dienstag, 18. d. M. (Tag nach Ostern) wird nun ein Beamter des Landesarbeitsamtes in Hannover im Städt. Arbeitsnachweis für Frauen persönlich anwesend sein und Vermittlungen abschließen. Die Abfahrt der Angeworbenen erfolgt gemeinsam Anfang Mai. Alle, die schon Arbeit auf den Spargelfeldern verrichtet haben, oder sie kennen lernen wollen, melden sich zweckmäßig am Dienstag zwischen 9 und 12 Uhr im Verwaltungsgebäude E, Zimmer 75, Trankgasse 7.

Das „Einigkeits"-Konzert am 2. Ostertage verdient insofern schon eine besondere Note, als nur Chöre von dem größten Dramatiker auf dem Gebiete der Männerchorliteratur, des Altmeisters Friedr. Hegar, gesungen werden. Ganz besonders leuchtet aus dem Programm der große Chor: Todtenvolk hervor, ein wegen seiner Schwierigkeit selten gehörtes, musikalisch aber äußerst wertvolles Chorwerk von dauernd steigender dramatischer Wucht. Dieses Chorwerk wird allein schon bei vielen Freunden des deutschen Männergesanges der Ansporn sein, das Konzert zu besuchen. Aufmerksam gemacht sei noch auf die beiden Chöre: „Der Trompeter von Säckingen" sowie „Kapitain und Leutenant", die u. a. auch erstmalig zu Gehör gebracht werden. Als Solist stellt sich ein Bochumer Kind, der vielversprechende Konzert-Tenor C. Becker aus Düsseldorf vor. Er bringt Sachen von Schumann, Schubert dar. Als besonders heben wir hervor: „Der Liederkranz an die entfernte Geliebte" von Beethoven. Als Begleiter sitzt Arno Schütze am Flügel. (Näheres siehe Inserat.)

Aus Hofstede. Der Bezirksverein der Deutschen Volkspartei hielt am 9. April bei von Hören seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Achenbach, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder des Bezirksvereins und der Jugendgruppe. Das Andenken des jüngst verstorbenen Mitglieds Scharpey wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gedachte der Vorsitzende des Geburtstages unseres Altkanzlers in markigen Worten, die Hauptereignisse deutscher Geschichte zur Zeit Bismarcks ins Gedächtnis zurückrufend. Darauf erhielt Herr Karelmeier das Wort zu seinem Vortrage: „Die geschichtlichen und politischen Grundlagen des Weltkrieges". Der Redner erntete reichen Beifall für seine Ausführungen.

Die Quittungskartenrevision beginnt Dienstag auf der Hermannshöhe und wird fortgesetzt auf der Ferdinand-, Finken-, Dülpel-, Alsen-, Süd-, Mauritius- und Wiemelhauserstraße Nr. 1—55.

Neues Operetten-Theater. Heute, Samstag, sowie Sonntag, 16. April (1. Feiertag) nachm. 3½ Uhr und abends 7½ Uhr wird unwiderruflich zum letzten Male „Der fidele Bauer", Operette in 3 Akten, gegeben. Montag, 17. April, (2. Feiertag) nachm. 3½ Uhr und abends 7½ Uhr ist die Erstaufführung der Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall.

Oeffentliche Wettannahmestelle. Eine öffentliche Wettannahmestelle befindet sich, wie heute aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, im Zigarrenhaus Bem Saß, Obere Marktstraße 38a. Dort werden Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage angenommen.

Böswilliger Alarm. In der Mittwochnacht gegen 1 Uhr wurde an der Ecke der Königsallee und Hugo-Schultz-Str. der Feuermelder in böswilliger Weise gezogen. Von dem unfugtreibenden Burschen war keine Spur mehr zu entdecken, als die Wehr anrückte.

Maiabendfest. Das diesjährige Maiabendfest wird am 27. und 28. April in althergebrachter Weise gefeiert werden.

Reichshallen-Theater. An beiden Osterfeiertagen tritt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, im Reichshallen-Theater das weitbekannte Possen-Ensemble Jean Dreier auf.

Promenaden-Konzert. Am 2. Osterfeiertage, mittags 11½ Uhr, findet auf dem Wilhelmsplatz ein Promenaden-Konzert, ausgeführt vom Bochumer Orchester, Kapelle Herbst, statt.

Aus der Nachbarschaft.

nbl. **Wattenscheid**, 13 April. **Für 70 000 Mk. Anzugstoffe gestohlen.** Das Herrenkonfektionsgeschäft Seiy, Hüller Straße, wurde nachts von bisher nicht ermittelten Dieben heimgesucht, die durch Hochheben einer Rollade und nach Eindrücken einer Scheibe in den Laden gekommen waren. Diese erbeuteten den gesamten Stoffvorrat, bestehend u. a. in gestreiften, melierten Stoffen, blauen, schwarzen, Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen im Gesamtwerte von rund 70 000 Mark, außerdem nahmen die Diebe noch ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Hervs", das sich der Bestohlene erst vor einigen Tagen gekauft hatte.

* **Leithe**, 13. April. **Der Kriminalpolizei** ist es gelungen, nunmehr die Diebe zu ermitteln, die seinerzeit die Bleiplatten von der hiesigen kathol. Kirche abgedeckt haben. Auch der Hehler ist in der Person eines Lumpenhändlers ermittelt worden. Die Diebe sind zwei jugendliche Arbeiter.

re. **Linden-Dahlhausen**, 11. April. **Das Kirchenkonzert** in der Christuskirche am Sonntagabend nahm einen schönen Verlauf. Der Reinertrag in Höhe von 750 Mark wurde als Grundstock zur Herstellung einer Gedenktafel der im Weltkriege Gefallenen aus unserer ev. Gemeinde bestimmt. — **Zwei Konfirmationen** in der Christuskirche (Pastor Steinger) und in der Lutherkirche (Pastor Neuhaus-Dahlhausen) fanden am Palmsonntag statt. Im ganzen wurden in der evangel. Gemeinde in den stattgehabten 3 Konfirmanden e. 300 Kinder (Knaben und Mädchen) konfirmiert. — **Die evangel. Gemeinschaft** von Linden-Dahlhausen feierte am Sonntagnachmittag im Saale des evang. Gemeindehauses unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinschaftsleute die Einführung ihres neuen Predigers Herrn Albers aus Overdyck bei Bochum. — **Die zwei Einbrecher**, die neulich dem Lebensmittelgeschäft von Kischnick an der Königstraße einen Besuch abstatten wollten, wurden ermittelt und festgesetzt.

th. **Stiepel**, 13 April. **Preiswucher.** Bei einer polizeilichen Revision wurden bei einem Händler erhebliche Ueberschreitungen der Preise für Lebensmittel festgestellt.

th. **Welper**, 13 April. **Diebe und Hehler.** Aus einem Aufbewahrungsraum wurden am letzten Tage einem Arbeiter die Schuhe gestohlen. — Der Feuerwehr der Henrichshütte gelang es am Freitag zwei Diebe zu stellen, die durch eine Lücke in der Einfriedigung in die Henrichshütte eingedrungen waren und ganz erhebliche Mengen wertvolles Metall entwendet hatten. Der Polizei gelang es später, als Hehler den Althändler W. in Hattingen zu ermitteln und festzustellen, daß auch vordem Diebstähle in großem Umfange ausgeführt worden sind. Der Wert der zuletzt entwendeten Metalle beträgt über 1200 Mk.

* **Hattingen**, 13. April. **Trauriges Versehen.** Ein Mann, der im Badischen eine angesehene Stellung bekleidet, befindet sich seit 14 Tagen auf der Suche nach seiner 20jährigen Tochter, die um Weihnachten v. Js. herum mit einem 24jährigen Burschen in aller Stille auf und davon gegangen ist. Da die Spur der Ausreißern nach hier wies, nahm sich die Polizei der Sache an, ermittelte das Mädchen auch und nahm es in Gewahrsam. Die Begegnung zwischen Vater und Kind war tief bewegt; das Mädchen befand sich in einem verwahrlosten, geradezu verwilderten Zustande.

* **Hattingen**, 13. April. **Am Bahnhof** wurden aus einem plombierten Waggon 33 Kisten Zigarren (50-Stück-Packung) gestohlen. In dem Wagen befand sich ferner ein Sack Kartoffeln. Die Diebe hatten den Sack aufgeschnitten und die Kartoffeln ausgeschüttet, um den Sack zum Transport der Zigarren zu benutzen.

Blankenstein, 15. April. **Die Ausgabe der neuen Kreiswarenkarten** erfolgt für Holthausen am 18. 4. ab 8 Uhr bei Krüpe; Buchholz am 18. ab 2 Uhr bei Gellenberg; Blankenstein: Mitt-

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei

Die Beerdigung des plötzlich verschiedenen Bezirksdirektors Torhorst in Herne findet heute, Samstag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr, von der Wohnung des Verblichenen, Herne, Schäferstraße 26, aus statt.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Verein ehem. 56er hält den 17. April (2. Ostertag), nachm. 5 Uhr, in seinem Vereinslokal Fritz Veiten eine außerordentliche Generalversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit ist erwünscht, daß alle Kameraden erscheinen.

Mieterschutz-Verein für den Stadt- und Landkreis Bochum. Große Aufklärungsversammlungen Ostermontag, den 17. April 1922, vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaft Thoer, Bochum-Hamme, Gahlenschestr. 160; Mittwoch, den 19. April 1922, abends 6 Uhr, in der Wirtschaft Lasch, Bochum, Königstr., und abends 7 Uhr in der Wirtschaft Strauch, Bochum, Hernerstr. 53. Thema: Was muß der Mieter vor Einführung des Reichsmietengesetzes wissen?

Die indische Tänzerin.

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

49) (Nachdruck verboten.

„Was könnt ihr euch denn sagen, was ihr nicht schon wüßtet?" sagte Tante Linda.

Helhett zuckte matt die Achsel. „Wir werden uns sagen, was in solchen Fällen wohl immer geschieht, daß wir unsere unglückliche Liebe in wunschlose Freundschaft wandeln wollen."

„Und dann?"

„Dann führt uns das Schicksal links und rechts, und die Freundschaft wandelt sich allgemach in eine liebe Erinnerung. Eine von vielen für ihn; die große, stolze, einzige für mich."

„Liebes Kind, ihr quält euch nur, ihr reißt bloß alte Wunden auf!" Mit ineinandergeschlungenen Händen stand Tante Linda noch ein Weilchen da, ratlos, voller Sorge.

Helhett schüttelte langsam den Kopf, in Sinnen verloren. „Nein, Tantchen," sagte sie dann, milde lächelnd, „diese Wunden schließen wir heute."

Und so bekam Regina denn den Befehl, die bisher vor dem Leben und der Welt so streng bewachte Festung zum erstenmal zu öffnen.

Als Röchlingen in das „indische" Boudoir eintrat, war es leer. Helhett hatte schließlich doch der Regung ihrer weiblichen Eitelkeit folgen müssen, um in ihrem Schlafzimmer zuvor noch einen Blick in den Spiegel zu tun.

Mit einer mühsam ihrem festen Willen abgezwungenen Frische trat sie ihrem Besuch nun gegenüber. Sie ging weiß gekleidet; ein äußeres Abzeichen der Trauer um den Tod ihres Vaters hatte sie überhaupt nicht getragen.

„Kommen Sie, Röchlingen, nehmen Sie den Stuhl mit der Goldstickerei aus Dschaipur, die Sie damals bewundert haben, lassen Sie uns da ans offene Fenster rücken, und dann sprechen wir."

Er staunte über ihre Gewandtheit. Seit gestern abend, seitdem er sie in erreichbarer Nähe wußte, hatte er über den ersten Moment des Wiedersehens nur ganz unklare Vorstellungen gehabt. Er hätte sich denken können, daß er gleich in den ersten Worten die große, bittere, vorwurfsvolle Frage des „Warum?" an sie richtete, und er hätte sich ebenso gut denken können, daß Rührung und Verlangen ihn übermannten ... Nun sprach sie zu ihm so herzlich, so schlicht und doch so überlegen, daß er ohne weiteres ihrem Ton folgen mußte. Es lag etwas Schwesterliches darin, fast etwas Mütterliches.

Aber er nahm auf dem Sessel mit der Goldstickerei aus Dschaipur nicht Platz. Er sah sich um. Jeder Gegenstand hier war ihm vertraut, er war Zeuge jener glücklichen Plauderstunden gewesen. Sein Blick kehrte zu ihr zurück. Er ließ die Arme plötzlich kraftlos sinken und sagte leise ihren Namen.

Sie schloß die Augen. Dieser Klang war es, den sie anderthalb Jahre hindurch nicht hatte vergessen können. Ihr müdes Lächeln hatte etwas Leidendes, etwas Wundes. „Sehen Sie, Röchlingen, der Gefahr hab' ich damals ausweichen wollen, daß Sie so leise und bittend „Helhett" sagen würden, so wie Sie's nun wieder sagen ..."

„Der Gefahr?"

„Ja. Der Gefahr für uns beide. Denn damals hab' ich Sie sehr liebgehabt. Sehr lieb, Röchlingen. Und es hat einer großen Portion Vernunft bedurft, um die süße Unvernunft zu besiegen." Sie gab ihm beide Hände, da er sie noch immer so eindringlich musterte, und zog ihn ein paar Schritte weiter zum Fensterplatz. „Das sag' ich Ihnen gleich von vornherein, um Sie zu entwaffnen, wenn Sie etwa mit einem Arsenal von tödlichen Geschossen angerückt kommen. Vorwürfe dürfen Sie mir nicht machen. Ich hab's Tante Linda versprochen, daß Sie mich gut behandeln werden."

„So sicher waren Sie meiner?"

„Ja, Röchlingen. So sicher."

Und nun saßen sie endlich am Fenster und sahen sich Aug' in Auge. Beide waren älter geworden, schärfer in den Zügen. Röchlingen war in den Tropen noch mehr abgemagert; aber für sein friderizianisches Profil paßte das sehr gut. Seltsam berührte der Gegensatz seiner hellen, stahlblauen, großen, trotzigen Knabenaugen zu dem gebräunten, fast hageren Gesicht. Sie verglich im stillen das Bild, das sie von ihm mit sich herumgetragen hatte, mit seiner jetzigen Erscheinung. Und ebenso suchte er Zug um Zug von dem flotten, stolzen „Tennisgirl" in der ruhiger und mat-

ter und reifer gewordenen Weltdame. Der Verlust, der neu an ihr war, entging ihm nicht.

„Aber unrecht ist's von Ihnen, Röchlingen, daß Sie meiner Bitte und meinem Vorschlag nicht gefolgt sind," hub sie an, um dem gegenseitigen Meustern ein Ende zu machen, und wies mit einer leichten Kopfbewegung nach seinen Händen. „Da hätte heute ein schlichter Goldreifen leuchten müssen. Der wäre mir ein Beweis gewesen, daß ich mit meiner Wankelmütigkeit Ihnen unser Geschlecht nicht ganz und gar verleidet habe, denn ein Hagestolz dürfen Sie mir nicht werden. Wenn wir gute Freundschaft halten wollen, müssen Sie sich eine liebe, kleine Frau nehmen."

Er ward sein Mißtrauen nicht los. War diese Ruhe keine Komödie, so entsprang sie einer verletzenden Gleichgültigkeit. Ernst sagte er: „Es ist wohl nicht schwer, Helhett, die Ursache zu erraten, die mich veranlaßt hat, all den Ehestiftern und Ehestifterinnen im weiten Bogen auszuweichen. Ich habe darauf gewartet, daß die Hindernisse, die damals unserm Glück im Wege standen, eines Tages fortgeräumt sein würden."

Sie lachte bitter auf. „Ach, lieber Philt ..."

„Nein, lache nicht!" Er beugte sich weiter vor, um ihre Hand zu erfassen, aber sie entzog sie ihm kopfschüttelnd. „Du sollst mich nicht auslachen, Helhett. Das hab' ich nicht verdient. Ich bin dir treu geblieben, hab' immer noch auf Dich gehofft. Zuerst ja — zuerst freilich, da hat mich der Groll in seinen Klauen gehabt. Da hab' ich dich angeklagt. Und auf die Anklagen meiner Schwester hab' ich keine Verteidigung gewußt. Es hat da eine Zeit gegeben, wo ich mich zwingen wollte, dich zu verkleinern. Dann bin ich auf Reisen gegangen, um dich zu vergessen. Aber meine Reise folgte der schwachen Spur, die von dir da war. Instinktiv geschah das. Und so kam ich nach Berlin, so kam ich nach Dschaipur."

„Du warst — in Dschaipur?" Sie tat einen tiefen Atemzug und schloß die Augen. Ihr Lächeln verlor die Bitterkeit, ihr Mund nahm einen schmerzlichen Ausdruck an. „Dort warst du, etwas um dich zu quälen?"

„Etwas."

„Es tut mir weh, Philt, daß du gelitten hast."

„Gelitten? — Hast du nicht auch gelitten, Helhett?"

„Doch, aber damals noch nicht, als ich mich von dir trennte."

„So hast du mich damals also nicht lieb gehabt?"

„O ja, Philt, gewiß. Wenigstens war ich verliebt in dich. Damals war ich eben nur ein fröhliches, von allen verwöhntes, junges Ding. Tantchen sagte immer von mir, die ganze Welt wäre für mich ein einziger Ball. Sie hatte recht. Ich war verliebt in dich, weil du schmuck aussahst, weil man gut mit dir plaudern konnte, weil du freier und natürlicher warst, als all die andern deutschen jungen Herren, deren schmeichelnder Ton mich schon zu langweilen begann. Aber Tiefe, wirkliche Tiefe hatte meine Liebe zu dir nicht. Erst als das Schicksal mir's unmöglich machte, ein für allemal unmöglich, mit dir vereint zu sein, erst da schlug ein mächtigeres Gefühl Wurzel. Und so kam's, daß dein Andenken mich dann auf vielen schweren Wegen begleitet hat, die du nicht mit mir gehen konntest."

„Ein für allemal unmöglich, sagst du, Helhett. Warum betonst du das so? Es waren doch nur die äußeren Verhältnisse, die dir damals aussichtslos erschienen sind. Nicht wahr? Die haben sich nun doch geändert."

„Ja — sie haben sich geändert." Sie schloß wieder die Augen, beugte den Kopf zurück und ließ matt die Arme sinken. „Mein ganzes Leben hat sich sehr — sehr — sehr geändert."

„Helhett!" Fast angstvoll stieß er ihren Namen aus.

„Ich sage dir ja: ich bin schwere Wege gegangen, auf denen du mir nicht folgen konntest."

„Wie du das sagst — erschreckt es mich! Was ist geschehen?"

„Ich mußte Geld verdienen, um nicht auf Almosen angewiesen zu sein. Tante Linda hatte mir schon so viele große Opfer gebracht, mehr durfte ich nicht von ihr annehmen. Ich hätte sie ja auch ganz aus ihrer Bahn gerissen. Und damals brauchte sie den Anhalt ihrer Freunde noch. Heute stehen wir ja gesichert da. Ein wenig Glück hat geholfen. Aber um dahin zu gelangen, wo wir jetzt sind, mußte ich mit allem abschließen, was vorher war."

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Industrie / Verkehr

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Währung des Land.
Nordamerika	23,80	0,30½	0,33½	Dollar
England	97,80	1,39	1,61	Shilling
Frankreich	125,40	5,36	3,81	Franken
Italien	125,40	5,7.	6,63	Lire
Holland	69,20	0,81	0,94¾	Gulden
D.-Oesterreich	117,80	2345.—	27,70—	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	16,22½	18,0	Sokols
Ungarn	117,80	265,20	284,80	Kronen
Schweiz	125,40	1,56½	1,68	Franken
Schweden	88,80	1,19	1,39	Kronen
Norwegen	88,80	1,90	2,00	Kronen
Dänemark	88,80	1,47	1,70	Kronen
Finnland	125,40	15,60	19,13	finn. Mk.

In der abgelaufenen Berichtszeit hat die Bewertung der Mark an den ausländischen Börsen eine erhebliche Steigerung erfahren. Dies ist umso bemerkenswerter, als in der Zwischenzeit der Notenumlauf in Deutschland eine erhebliche Zunahme erreicht hat. Dieser vermehrte Notenumlauf drückt natürlicherweise auf die Kaufkraft der Mark im Inlande; die logische Folge davon wäre also, daß die Mark im Auslande in ihrer Bewertung sinken würde. Die Bewertung der Mark im Auslande ist aber noch von einer Reihe anderer Momente abhängig, von denen der gewichtigste die Einschätzung der deutschen Wirtschaftskraft ist. Die schwebenden Diskussionen, die ihren vorläufigen Ausdruck in dem Zusammentreten der Konferenz von Genua gefunden haben, haben nun eine, wenn auch geringe Hoffnung erweckt, daß die wirtschaftlichen Krankheitserscheinungen in Deutschland bekämpft werden sollen. Diese Aussichten einer Erleichterung der deutschen Kontributionszahlungen ließen den Wert der Mark steigen. Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß der Handel mit Devisen im allgemeinen etwas nachgelassen hat, das gilt insbesondere für Deutschland, wo das Devisengeschäft in seinem Umfang erheblich zurückging. Immerhin bleibt aber die Tatsache bestehen, daß die Bewertung der Mark heute fast ausschließlich von politischen und nicht nur rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	12. April Geld	12. April Brief	13. April Geld	13. April Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	11315,8	11344,2	11385,7	11414,2	12837,1
Belgien 100 Fr	2536,80	2543,20	2576,75	2583,25	2837,15
Norwegen 100 Kr.	5553,05	5566,95	5563.—	5577.—	6018,95
Dänemark 100 Kr.	6362,05	6367,95	6387.—	6403.—	7167,85
Schweden 100 Kr.	7800,20	7819,80	7770,25	7789,75	8831,10
Italien 100 Lir	1588.—	1592.—	1631,95	1636,05	1720,75
England 1 St.	1318,35	1321,65	1325,80	1329,20	1483,50
Amerika 1 D.	295,63	296,37	299,62	300,38	338,67
Frankreich 100 Fr.	2736,55	2743,45	2791,50	2798,50	3041,95
Schweiz 100 Fr.	5782,75	5797,25	5855,15	5869,85	6578,06
Spanien 100 Pes.	4604,20	4615,80	4676,60	4688,40	5254,50
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	3,90	3,94	3,93	3,97	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	594,25	595,75	601,20	602,80	613,35
Ungarn 100 Kr.	37,70	37,80	37,55	37,75	—.—

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet.

Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrbezirk vollzog sich in der abgelaufenen Woche glatt. Die angelieferten erheblichen Frachtmengen konnten ohne Störung abgefahren werden. Kleinere Hemmungen bestanden nur noch in der Richtung Hamburg, aber auch hier traten fühlbare Erleichterungen ein. Der Zulauf an leeren offenen Wagen zur Ruhr steigerte sich, nachdem die Folgen der am 1. 4. eingetretenen Tariferhöhung überwunden waren, ganz erheblich. — Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 26 216 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 23 076 Wagen (Höchstgestellung am 7. April 24 240). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 21 215 Wagen. Die Anforderungen an bedeckten Wagen waren so hoch, daß Ausfälle nicht ganz vermieden werden konnten. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen bezifferten sich am 8. d. auf 1 608 723 (1 539 671) Tonnen. — Die Niederschläge brachten, zum Teil auch für die Nebenflüsse des Rheines, ziemlich viel Wasser, daß aber in den letzten Tagen wieder zurückgegangen ist. Der Cauber Pegel zeigte am 8. ds. einen Stand von 4.00 Meter. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug 24 329 (23 529 Tonnen), der Brennstoffumschlag in den Zechenhäfen der Kanäle 28 633 (38 520) Tonnen werktäglich.

nbl. **Neues Steinkohlenbergwerk.** Das Preußische Oberbergamt in Dortmund hat auf die Mutung vom 13. September 1921 der Gewerkschaft „Unna" zu Unna das Eigentum des Bergwerks „Unna" in den Gemeinden Mühausen, Lünern, Stockum, West-Hemmerde, im Kreise Hamm (Land), Regierungsbezirk Arnsberg, mit dem Felde von 2 199 783,5 Quadratmetern zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Steinkohlen verliehen.

nbl. **Dorstener Eisengießerei und Maschinenfabrik, A.-G., in Hervest-Dorsten.** Der Aufsichtsrat schlägt der für den 28. April einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 1 062 000 Mark auf 2 400 000 Mark unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre vor.

* **Margarine-Preisermäßigung.** Die ausländischen Devisen zeigen starke Neigung, weiter herunterzugehen. Für die Margarinehersteller ergab sich infolgedessen die Veranlassung, die Verkaufspreise ab 12. April um 2 Mark je Pfund zu ermäßigen. Weitere Devisenabschwächungen dürften unzweifelhaft eine neue Preisermäßigung zur Folge haben. Letzterer Umstand ist in der Hauptsache der Grund für die Flaue im Margarinegeschäft, denn die Händler halten sich im Einkauf zurück.

* **Preiserhöhung für Elektro-Installationsgegenstände.** Die „Elfabriken (Vereinigung von Fabriken für Elektro-Installations-Gegenstände) haben sich abermals genötigt gesehen, mit sofortiger Wirkung eine weitere Erhöhung des Teuerungszuschlages vorzunehmen, und zwar beträgt der weitere Teuerungszuschlag für alle von ihnen hergestellten Porzellanartikel 25 Prozent und für alle Metallartikel 20 Prozent.

Berliner Börsenkurse.

vom 13. April 1922.

	12. 4.	13. 4.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	289.50	289.50
Com.u.Privatb.	319.—	319.—
Darmst. Bank	324.—	324.75
Deutsche Bank	595.—	592.—
Disconto-Ges.	490.—	—.—
Dresdner Bank	342.—	347.—
Ess.Cred.Anst.	330.50	331.—
Reichsbank	235.50	238.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	610.—	615.—
Dortm. Aktien	850.—	853.—
Dortm. Union	1030.	1048.
MüserLangend	1440.	—.—
Schleg.Scharp.	—.—	760.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	474.75	482.—
Nordd. Lloyd	369.75	379.75
Industrieaktien		
Adlerwerke	550.—	570.—
Akkumul. Hag.	1137.	1179.
Allg.Elekt.Ges.	783.—	795.—
Anglo Guano	1830.	1388
Annener Guss	2250.	2450.
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	820.—	850.—
Balcke Masch.	1900.	1925.
Baroper Walz.	1135.	1200.
Bergm. Elektr.	850.—	890.—
Bismarckhütte	2500.	2575.
Boch. Ges. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1180.	1235.
Braunk. u. Brik.	1019.	1052.
Buderus Eisen	1000.	1010.
Busch Lüdensch	1135.	1175.
Caro	809.—	854.—
Chem. Griesh.	860.—	925.—
Chem. Weiler	680.—	710.—
Cnem.Ind Gels.	3010.	3050.
ConcordiaBerg	—.—	—.—
Cons. Schalke	—.—	2460.
Daimler Mot.	523.—	545.—
D.-Lux. Bergw	1053.	1085.
Deutsche Erdöl	2190.	2200.
Deutsche Kali	2025.	2040.
Deutsch.Masch	1218.	1220.
D. Schachtbau	3000.	2930.
Deutsch. Waff.	1725.	1760.
DittmannNeuh.	5325.	5325.
Dürkopp	820.—	850.—
Dynamit Nobel	789.—	802.—
Eintr. Braunk	17 5.	1705.
Eiberf. Farben	77 .—	800.—
Eschw. Berg	90 .—	950.—
Essener Steink.	1 25.	1445.
Flensb.Schiffsb	1140.	1120.
Gasmot. Deutz	328.—	840.—
Gels. Bergw.	1120.	1150.
Gels. Gußstahl	990.—	1000.
Glas Schalke	4700.	4650.
Goldschmidt	1035.	1085.
Harp. Bergw.	1865.	1900.
Hasp. Els. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	3420.	3575.
Hirsch Kupfer	840.—	865.—
Hohenlohe	1085.	1105.
Howaldswerke	732.—	741.—
Höchst Farben	755.—	768.—
Hösch Stahlw.	1398.	1362.
Humb. Masch.	710.—	720.—
Ilse Bergbau	1680.	1700.
Kali Aschersl.	1355.	1350.
Köln Neuessen	1330.	1375.
Königsborn	2230.	2325.
Küppersbusch	1545.	1555.
Lahmeyer&Co.	500.—	519.—
Laurahütte	2300.	2480.
Magd. Bergw.	2010.	2025.
Mannesmann	1495.	1585.
Mark Zement	1945.	1950.
Masch. A.-Nb	1250.	1250.
Masch. Baum	1580.	1640.
Mülh. Bergw.	1700.	1756.
Nation. Autom.	600.—	620.—
Oberasch. Bed.	1170.	1218.
Orenst. Koppel	1195.	854.—
Phönix Bergw.	1335.	1350.
RelsholzPapier	625.—	650.—
Rh.Braunkohle	1395.	1410.
Rh.Stahlwerke	—.—	—.—
Riebeck Mont.	1900.	1960.
Romb. Hütte	760.—	689.—
Rütgerswerke	1030.	1050.
Saroitis Schok	1340.	1400.
Siemens Halske	1005.	1030.
Schuckert Co.	735.—	741.—
Schweim. Eisen	2828.	2830.
Thale Eisen	6000.	—.—
Westfalia Els.	2575.	—.—
Westf. Drahtw.	679.—	680.—
„ Els. u. Draht	720.—	745.—
Wicking Zem	1260.	1240.
Witt. Gusstahl	—.—	—.—
Zellst. Waldhof	—.—	998.—

woch, den 19. 4. ab 8 Uhr Amtshaus II: Welver: Am 20. 4. Gartenstadt Hüttenau und Kolonie Mühlendreieck ab 8 Uhr Gemeindegasthaus Hüttenau, Restteil der Gemeinde von 2 Uhr ab Meldeamt Welver; Stiepel: Am 20. 4. ab 8 Uhr Bezirk I und II am 21. 4., Bezirk III und IV ebenfalls 8 Uhr im Gemeindehaus.

* **Königssteele,** 13. April. Kirchen-Jubiläum. Im November d. Js. begeht die evang. Kirchengemeinde Steele-Königssteele ihr goldenes Jubiläum. Die Vorbereitungen zu diesem 50jährigen Jubelfest sind in vollem Gange. Das Fest soll ein kirchliches Heimatfest werden. Alle Glieder der Gemeinde, die im Laufe der Jahre nach nah und fern verzogen, sollen aufgefordert werden, dieses Fest mitzufeiern. Wer keine Angehörigen in der Gemeinde hat, wird in Bürgerquartieren Aufnahme finden. Um nun alle diejenigen, die einmal der Gemeinde angehört haben, restlos zu erfassen, werden alle Glieder der Gemeinde gebeten, möglichst bald die Anschriften solcher früheren Gemeindemitglieder den Geistlichen der Gemeinde oder dem Küster — auch Sonntags beim Kirchenausgang — zu übermitteln.

Provinzial-Nachrichten.

TBO. **Dortmund,** 13 April. Eine halbe Million gestohlen. Aus den Geschäftsräumen der Firma Quadbeck u. Schulte wurden von einem unbekannten Täter aus einem verschlossenen eisernen Wandschrank 480 000 Mk. in bar gestohlen. Bis jetzt hat man den Dieb nicht erwischen können.

TBO. **Schwerte,** 13 April. Raubüberfall. Ein Landwirt aus Wandhofen, der beim Pferderennen in Neuß Glück gehabt hatte, wurde auf dem Heimwege von Burschen, die ihm offenbar aufgelauert hatten, überfallen und seiner Brieftasche mit 12 000 Mark beraubt. Die Täter sind leider entkommen.

TBO. **Arnsberg,** 13 April. Der Milchpreis ist hier ab 1. April von 6,30 Mk. auf 5.60 Mk. herabgesetzt worden.

TBO **Essen,** 13. April. Kesselexplosion. In der Maschinenfabrik Heilbronn und Kinne hier explodierte ein Dampfkessel. Das Maschinenhaus wurde zum Teil zerstört. Zwei Maschinisten wurden durch ausströmende Dämpfe schwer verbrüht; drei andere Arbeiter und fünf Frauen wurden leicht verletzt.

Vermischtes.

Neuer Atlantischer Dienst. Im Anschluß an den kürzlichen Bericht der White Star-Linie, die Wiederaufnahme des gesamten Vorkriegsdienstes betreffend, und deren jüngste Meldung von der Errichtung eines Dienstes von Bremen nach Canada via Southampton und Cherbourg, wird die Tatsache von Interesse sein, daß trotz vieler Schwierigkeiten es derselben möglich geworden ist, eine weitere Linie ihren bisherigen, weltumspannenden Verbindungen hinzuzufügen. Es ist beabsichtigt, um den Bedürfnissen des reisenden Publikums zu entsprechen, noch im Laufe dieses Jahres mit dem wichtigen Passagierdienst zwischen Bremen und Newyork via Southampton und Cherbourg zu beginnen. Charakteristisch für den Dienst Bremen—Canada ist die Einstellung des Doppelschrauben-Dampfers „Vedic", welcher nur Passagiere 3. Klasse befördert. Der Bremen-Canada-Dienst wird eingeleitet durch den Dampfer „Roland", welcher am 26. April von Bremen abgeht, ihm folgt der Dampfer „Vedic" am 17. Mai. Diese beiden Dampfer werden den regelmäßigen, dreiwöchentlichen Dienst versehen und Southampton wie auch Cherbourg auf der Hin- und Rückreise anlaufen.

Schaufenster-Umbau Clemens, Hochstraße 6/8, Bochum. Das seit langen Jahren in Bochum bestens eingeführte Kauf- und Modenhaus Ludwig Clemens eröffnet heute seine vollständig der Neuzeit entsprechend umgestalteten Schaufensteranlagen. Die farbenprächtigen Bilder, die sich den Passanten der Hochstraße darbieten, sind Proben höchster Leistungsfähigkeit, erlesenen Geschmacks, dekorativen und künstlerischen Schaffens. — Einen würdigen Rahmen für die ausgestellten Gesellschaftstoiletten, die das Interesse unserer Damenwelt erregen werden, gibt ein apart ausmöblierter Ausstellungssalon ab, der bezüglich Eleganz der Ausstattung und Größe (über 10 Meter Breite) weit und breit, wenn nicht in ganz Deutschland seinesgleichen sucht. — Von den an der Umwandlung beteiligten Bochumer Firmen seien genannt Robert und Kirchmeier Architekten BDA. Entwurf und Bauleitung, Paul Baier Malerarbeiten, G. Altegoer Glasarbeiten, Hermann Müller Beleuchtungskörper und Markus Wollner Stuckarbeiten. — Das Gebotene wird zweifellos zahlreiche Schau- und Kauflustige auch aus Bochums Umgegend anziehen und den Ruf des Hauses Clemens weiter festigen.

Asthma — Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel Felsol. Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken.

U·S·LINES

Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEW YORK
Vorzügliche Reisegelegenheit in allen Klassen
mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America", sowie D. „Peninsula State" und „Lone Star State"
ab deutschem Hafen
Auskunft und Fahrscheine durch GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 96
in Essen a. R.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Handelshof.

Gebrüder Schürmann
Köln Essen
Das maßgebende Haus
für moderne
Zimmereinrichtungen, Teppiche
und Dekorationen
★

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
★ ERHOLUNGSHEIM ★
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Auto Benzin / Auto-Benzol

sowie Auto-Oele u. -Fette
zu Tagespreisen liefert ab ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe
Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.
Telefon 19 Bochum Telefon 19.



Josef Adams, Bochum

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche
2986


Musiker!
Messing-Blasinstrumentenbauerei.
Reparaturen aller Art
unter Garantie. 8224
Ankauf — Tausch — Verkauf
gebrauchter Instrumente.
Eugen Domina, Hofsteder-straße 45.
Straßenbahnlinie 6, 2 Minuten vom Bahnh. Präsident.


Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von 600 Mk. an.
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Straße

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, der

Rektor Ewald Ginsberg

im Alter von 61½ Jahren.

Bochum V, den 13. April 1922.

In tiefer Trauer:
Emma Ginsberg geb. Schröder
Kurt Ginsberg,
Margarethe Ginsberg.

Die Beerdigung findet am Ostermontag, den 17. April, nachmittags 3¾ Uhr, vom Hause aus, Falkstr. 3, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Heute morgen gegen 1½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heinrich Lechtape

Elisabeth geb. Göddenhoff

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
Klara Knapp geb. **Lechtape**
Wilh. Knapp
Wilh. Dördelmann
und **2 Enkelkinder.**

Eickel, Kump, Röhlinghausen, Gelsenkirchen-Bismarck, den 13. April 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. April 1922, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Eickel, Kaiserstr. 78, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am 11. ds. Mts. hat Gott der Herr das treue Mitglied unserer Repräsentation
Herrn Landwirt

Hermann Backhaus

nach langem Leiden heimgerufen.

Der Entschlafene hat unserer Kirchengemeinde stets ein warmes interesse entgegengebracht und Ihr in Treue gedient.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bochum-Wiemelhausen, den 13. April 1922.

Presbyterium und Repräsentation der evang. Kirchengemeinde Wiemelhausen.

I. A.: **Reckert**, Pfarrer.

Die Beerdigung findet in seiner Heimat Linnep am Ostersonntag statt.

Am 13. dieses Monats ist

Herr

Rektor Ewald Ginsberg

nach kurzer, schwerer Krankheit im 62. Lebensjahre heimgegangen.

Seit Gründung des Betsaales für den Bochumer Pfarrbezirk Hofstede-Riemke als Organist tätig, seit Gründung unserer Kirchengemeinde auch der Repräsentation angehörend, hat der Verstorbene allezeit am Gemeindeleben regen Anteil genommen und sein Wissen und Können in den Dienst der Gemeinde gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Presbyterium und Repräsentation der evangel. Kirchen-Gemeinde Hofstede-Riemke.

Mühge, Pfarrer.

Stadt Bochum

Milchpreis.

Der westf. Milchpreisausschuß hat mit Wirkung vom 15. April den Erzeugerpreis für Milch und die Molkereiverarbeitungsgebühren erhöht. Hierdurch und durch die Steigerung aller übrigen Unkosten wird eine Erhöhung des Kleinverkaufspreises für **Vollmilch Mk. 8,20** je Liter notwendig.

Die Preiserhöhung tritt am 16. April in Kraft. Die Preise für **Mager- und Buttermilch** bleiben in der bisherigen Höhe mit Mk. 4.— je Liter bestehen.

Bochum, den 14. April 1922.

Milchvertrieb Stadt Bochum G. m. b. H.

Ankauf

der 3½ % Bochumer Stadtanleihe vom Jahre 1902 in Höhe von 10½ Millionen Mark.

Im Rechnungsjahre 1921 war von der Anleihe von 1902 in Höhe von 10½ Millionen Mark zu tilgen 338 900,— Mark.

Der ganze Tilgungsbedarf ist freihändig angekauft, sodaß eine Auslosung nicht stattzufinden braucht.

Bochum, den 6. April 1922.

Der Magistrat.

Ankauf

der 4 % Bochumer Stadtanleihe vom Jahre 1913 von 20 Millionen Mark. 1. Ausgabe von 6 Millionen Mark.

Im Rechnungsjahre 1921 waren von der Anleihe vom Jahre 1913 in Höhe von 6 Millionen Mark zu tilgen 157,000 Mark.

Der Tilgungsbedarf ist freihändig angekauft, sodaß eine Auslosung nicht stattzufinden braucht.

Bochum, den 6. April 1922.

Der Magistrat.

Für unsere Teerproduktenfabrik suchen wir

einen tüchtigen

Destillateur.

Asphaltfabrik Ernst Hugo Sarg & Co. G. m. b. H. Saarbrücken 2 Rastpfuhl.

Lebensstellung

bei vollkommener Selbständigkeit bietet unsere Generalvertretung. Tüchtigen Organisatoren geben wir Mk. 2000.— Fixum, außerdem Bonifikationen und hohen Verdienst am Umsatz, sodaß mindestens Mk. 8000.— Monatseinkommen erreicht werden. Für bedeutend wertvolleres Lager sind 15 Mille bar als Anzahlung nötig. Offerten unter **B. N. S. 112** an Ala-Haasenstein & Vogler, **Berlin W. 35.**

Hiesiges Werk sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen

Buchhalter,

der mit dem Geldwesen völlig vertraut u. an flottes Arbeiten gewöhnt ist. Alter nicht unter 23 und nicht über 25 Jahre. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 10597 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine größere Bergwerksgesellschaft sucht für sofort für das **Rechnungsbüro** einen gewandten

jungen Mann,

welcher mit allen Büroarbeiten vertraut und firm im Rechnen ist. Angebote unter Nr. **10576** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Großhandelsfirma der Eisenbranche sucht für ihr Büro zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit höherer Schulbildung.

Ausführliche schriftliche Angebote unt. Nr. 10451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die Registratur eines großen kaufmännischen Büros wird ein

tüchtiger

Registrator

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 10447 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unser kaufmännisches Büro eine

erstklassige

Stenothpistin

mit Büro-Praxis zum sofortigen Eintritt.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 10446 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesiges Fabrikgeschäft sucht zum 1. Mai ds. Js. ein jüngeres

Fräulein.

Stenographie und Maschinenschreiben erforderlich. Anfängerin ausgeschlossen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 10643 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüng. Kontorist (in)

zur Führung des Journals, Konto-Korrent, Fakturen-Bücher zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bew.-Schr. mit Zeugnisabschriften unter Nr. **10516** an die Geschäftsst. d. Ztg.



Freiwillige Feuerwehr Bochum
Gesamtwehr.

Montag, den 17. April, nachm. 3¼ Uhr Antreten zur Beerdigung des Kameraden 10.45

Ewald Ginsberg

im Restaurant v. Hören, Oernerstr. 230.

Der Brandirektor.

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die

Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 **Dortmund,**
Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

---

Klavier zum Neben 200
frei. Robertstr. 4, part.

Schlafzimmer

gestrichen und echt Eiche, feine gediegene Arbeit, mit weißem Marmor, sow. gut. Drellmatratzen, **sehr preisw. abzugeb.**

Küchen,

nat. lak. 10384
Breite, schwere Schränke noch zu billigsten Preisen.

Fillo & Finger,
Bochum, Alleestraße 12.

Säcke

sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft

S. Fischer,
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
10040 Telefon 1871.

Ein 9pfostige Doppelleiter, neu, wenig gebr., zu verk. Näh. zu erfahr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 10608.

Möbelfabrik

ROSE & Co.

Dortmund

Gegründet 1869.

Ausstellung

vollständiger Wohnungs-Einrichtungen einfacher und reichster Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Teppiche, Gardinen, Dekorationen.

Einrichtung

von Banken, Verwaltungsgebäuden, Geschäftshäusern, Hotels, Villen u. s. w. in künstlerischer Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

in eigenen Werkstätten.

Miets-Gesuche

Kaufmann sucht
möbliertes
Zimmer
in besserem Hause. Angebote unter Nr. **10622** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offizier a. D. sucht
möbliertes
Zimmer
in gutem Hause. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 10132.

Möbliertes
Zimmer
von kinderl. Ehepaar zum 15. April oder 1. Mai ges. Offerten unter Nr. 10414 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Angestellter sucht **möbl. Zimmer** mögl. in Ehrenfeld. Gefl. Ang. u. Nr. 10582 a. d. Gesch. d. Z.

Wir suchen für einen unserer Prokuristen ein ev. zwei
möblierte
Zimmer
Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband, Bochum, Alleestr. 11.

Offene Stellen

Buchhalter
t. d. Buchführung durch u. durch bewandert, bilanz- u. abschlußsicher s. baldmögl. Eintr. ges. Ausführl. schriftl. Angebote an
Gebr. Kuhmichel A.-G.
10343 Bochum 5.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale)
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Sohn achtb. Eltern als
Lehrling
gesucht von 10554
Robert Janzen,
Malermeister.
Beethovenstraße 18.

Tüchtiger
Vorarbeiter
gesucht
für Fettfabrik einer Zeche im Bochumer Bezirk. Zahlung außer Tarif. Angebote erbeten unter **10475** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vornehme sichere
Existenz!
Wir suchen für unsere Filialabteilung **Bochum**
solventen Herrn
bei einem nachweisbaren Einkommen von Mark 150000.— jährlich. Es wollen sich nur Herren besten Rufes am **Donnerstag, den 13. d. M.** bei Herrn **Anacker** im **Hotel Kaiserhof** in Elberfeld vorstellen. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Zur Übernahme sind **Mark 40000.—** nötig, welche bei Bewerbung nachgewiesen werden müssen. 10474

Ich suche für meinen kleinen Haushalt nach Lüdenscheid ein in allen Hausarbeiten bewandertes älteres
Mädchen
Gute Behandlung und beste Verpflegung. Lohn monatlich Mk. 300.— Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden vergütet.
Frau Georg Schmidt, Lüdenscheid, Sauerfeldstr. 12

Kontoristin,
bes. perf. in Stenogr. u. Maschinenschr., für mögl. sofort. Eintritt gesucht. Es kommen nur solche Damen in Frage, die eine gute Praxis hinter sich haben. Ausführl. schriftl. Angebote an 10542
Gebr. Kuhmichel A.-G., Bochum 5.

Jung. Mädchen, welches 2 Jahre die kaufm. Schule mit Erfolg besucht, sucht Anfangs-Stellung als
Kontoristin.
Ang. unt. Nr. 10546 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

14jähr. Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Rottstr. 9.

Kaufgesuche

Sekt- Wein- Liter-
Flaschen
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2964

Gebr. Klavier
v. 12—18000 Mk. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **R. 175** an
Franz Klopvenburg, Steele, Chausseestraße.

Zahn-Gebisse
Zahn b. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft **Zahnpraxis** 51
Brückstraße 51
Auf Haus-Nr. **51** achten!

Verkäufe

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **H. Neugelken**
8182 Wellenbrink



Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550.

Heiratsgesuche

Heirat! Concordia Berlin O. 34
Im In- u. Auslande best verbreit. Ehean bahnungsbüro. Auskunft ev. auch ohne Vermög. kostenlos.

Ehevermittlung „FORTUNA"
8181
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: **Frau B. Wysocki**
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

---

A. W. Hüllen, Dortmund
Raumkunst-Ausstellung :: Ostenhellweg 74

Ausstellung neuzeitlicher Wohnräume
von der einfachsten bis zur sorgfältigsten Ausführung in allen Preislagen

Vorrätig noch einige eichene Schlafzimmer

Einzelmöbel + Prunksessel + Ledermöbel
Teppiche und Dekorationen

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 550 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Verein ehemaliger Angehörige des Inf.-Regts. 190.

Die Kameraden von Bochum und Hattingen werden am Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr in Bochum im Restaurant Carl Schulze, Neumarkt, zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Es wird erwartet, daß sämtl. Kameraden teilnehmen. Diejenigen, die verhindert sein sollten, werden gebeten, ihre Adresse an Unterzeichneten einzusenden.

Wilhelm Spickermann,
Linden-Ruhr, Königstr. 15.

Kalkuhlsche Oberrealschule i. E.

Oberkassel-Bonn.

Aufn. in alle Klass., sorgf. Erzieh., gediegen. Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl. u. Gärten, neuzeitl. Badehaus. Drucks. d. Direktor **Dr. Neel.** 9609

Staatl. Gymnasium zu Bochum.

Beginn des neuen Schuljahres am **Dienstag, den 25. April, 8 Uhr. Aufnahmepapiere:** Abgangszeugnis, Geburtsschein (nicht das Familienstammbuch)' Impf-chein bezw. Wiederimpfschein. **Aufnahmeprüfung** am **Dienstag (25. April) 9 Uhr.** Schulgeld 500 Mark.

Anmeldungen am 7. und 24. April von 9—1 Uhr im Gymnasialgebäude mündlich, sonst jederzeit schriftlich. Der Direktor: **Dr. Schwarz.**

Tragen Sie

nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

8141

Roisdorfer

natürliches Mineralwasser

wohlschmeckend und bekömmlich.

Hauptniederlage: Franz Bender,

Roonstraße 70, Fernsprecher 1027.

Fabrikation alkoholfreier Getränke.

Trauringe

in großer Auswahl preiswert

C. Langen, Goldschmiedemeister

Bochum, Humboldtstraße 27.

NIERLB—ASSCEL

Wer rät? diese zwei Städte!

15000 Wertpreise!

Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst und ohne jede Verpflichtung einen zeitgemäßen Gegenstand. Die geringen Versandspesen muß der Einsender tragen. Außerdem gelangen noch laut Prospekt zur Verteilung: 1 Grammophon-Apparat, 1 Photoapparat, 10 Damen- und Herrenuhren, Schmuck- und Gebrauchsgegenstände für Damen und Herren, Bücher etc. im Gesamtwerte von etwa Mk. 25 000. Viele Anerkennungsschreiben. Schreiben Sie ihre Lösg. a. eine Postkarte (Porto M. 1.25) mit Ihrer genauen Adresse, worauf Sie kostenlos Prospekt erhalten.

Verlag E. VOGT, Heidelberg. P. 31.

Briefmarken- und Notgeldsammler

finden reiche neue Auswahl in der

Buchhandlg. Siepmann, Friedrichstr. 26.

Ohne Operation

Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand. **Büscher** früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika. 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, der Aerzte und Operateure von Amerika. 8142

Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.

Tapeten

pro Rolle von 4 Mk. an

Schnelltrocknende **Lack-Leinölfarbe** für Fußböden

Ww. Levy's Tapetenlager,

Bochum,

Ecke Pariserstraße

gegenüber Alsberg oder bei Fischer um die Ecke.

Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

Trauringe

eigener Fabrikation noch sehr preiswert

Paul Schrader,

Goldschmiedemeister, Ecke ABC- u. Humboldtstraße.

Wer Stoff hat,

ob. Paletots u. Anzüge s. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

Ihr Strohhut

wird tadellos gepreßt, genäht und gefärbt auf neue Form bei

W. Mühlhause, Bongardstr. 9, gegenüber der Tonhalle. 10409

Trauringe

massiv Gold 8168

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister

Bochum, Wilhelmstr. 13

Hervorragende Neuheiten in

gerahmten Bildern

aller Art.

Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochrome.

Spezialität:

Schlafzimmerbilder

in vornehmer und stilgerechter Einrahmung

Reichste Auswahl und billigste Preise.

Neuheiten in Kunstblättern.

Mummeltheysche Zentralbuchhandlung

Bochum

Obere Marktstraße 81.

Telefon 3982.

Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816

Herm. Issel, Bochum

Dorstener Straße 116.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen

W. Schrudde,

Ropnstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Die Beleidigung

welche ich gegen **Dietrich Schütte** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. 10621

W. Menke, Harpen.

WHITE STAR LINE

Direkter Dienst

Bremen - Quebec - Montreal

Regelmäßige dreiwöchentliche Abfahrten mit modernen Passagier- und Frachtdampfern:

D. „Poland" am Mittwoch, den 26. April, von Bremerhaven"
D. „Vedic" " " " 17. Mai, " "
D. „Poland" " " " 7. Juni, " "
D. „Vedic" " " " 28. Juni, " "
D. „Poland" " " " 19. Juli, " "
D. „Vedic" " " " 9. August " "

und weitere Abfahrten.

Auskunft über Passage: **„White Star Line"** Bremen, Philosophenweg 1. Telegramm-Adresse: „Olympic" Fernsprech-Anschluß: Roland 2358.

Auskunft über Frachten und Annahme von Ladung: **Herm. Dauelsberg, Bremen** Telegramm-Adresse: „Dauelsburg" Fernspr.-Anschluß: Roland 32, 2293, 8036—8039.

Bochumer Schützen-Verein

Bochum.

Allen Bewohnern der Stadt Bochum zur Kenntnis, daß am 27. und 28. April in althergebrachter Weise das diesjährige

Maiabendfest

gefeiert wird. Das Nähere ist aus den in vielen Lokalen ausgehangenen Plakaten ersichtlich.

Zur regen Teilnahme ladet ein Der Vorstand.

8269 Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13, Zeit. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ungekämmten Haaren

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister, Prim. Bochum 1911

Möbel. Carl Abe jr.

Wittenerstraße 12.

Polstermöbel aus eigener Werkstatt.

Werres

Schmuckwaren aller Art

Bochum, Hochstr. 26.



„Die Marke für Kenner und Feinschmecker"

Generalvertreter und Hauptniederlage J. Blassneck, Bochum, Märkischestr. 16. Fernruf 2864.

Damentaschen Homborg

8334 sehr preiswert in Leder und Silber

Trau-Ringe

noch sehr billig.

Beielstein Kortumstr. 18

Werkstätten B. Stadler-Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Blutsaft

das hervorragende Kräftigungsmittel

für Schulkinder.

Allein echt

Wörishofener Kräuterhaus

Viktoriastr. 3.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Größte europäische Lebensvers.-Ges. auf Gegens. Vers.-Stand 2,6 Milliarden Mk. 10521

sucht f. d. Westfälischen Industriebezirk tatkräftigen, in Akquisition und Organisation erfahrenen

Bezirksbeamten.

Direkter Verkehr. Bei Bewährung spätere Ruhegehaltsberechtigung! Angebote mit Lichtbild an den Bankvorstand.

Alt-Gold -Silber, -Platin Brillanten.

Reeller Ankauf!

Paul Schrader

Goldschmiedemeister, ABC-Str. 15. Tel. 4016

Gewinn-Auszug der 19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 390 Mark gezogen:

1 zu 15000 M 19302
2 zu 10000 M 235309
12 zu 5000 M 9033 45783 190154 259515 283818 295865
130 zu 3000 M 2814 4593 7881 14618 15413 16096 20326 20803 21099 24117 25480 26571 27728 27773 28923 29503 32031 39894 44596 46877 55286 55282 65827 66308 76915 78754 98164 101217 113979 119186 123161 123369 124805 127107 129975 145115 146482 147538 151808 153438 156658 157133 167750 182149 185879 195565 206167 208379 210320 210747 214239 215105 220909 221123 225681 224875 232249 234295 246825 254025 264616 271821 280080 284542 285507
442 zu 1000 M 1962 4876 5458 5654 6447 7822 11378 12698 14941 17949 20304 22546 23852 23875 24488 28673 29307 30402 31843 32416 34943 36454 37234 38874 40218 44160 44560 45709 47754 48606 50626 50680 51707 51799 57277 57781 60660 65765 66384 69445 73894 75320 77286 78130 79436 80765 83809 86225 87374 91247 91788 92496 93092 93699 94301 94700 94907 95083 97389 97480 10[illegible]32 102554 103439 107628 108023 108348 109214 109[illegible]03 110295 111094 111258 112223 113807 113701 113786 115875 116017 118444 119201 119429 120092 123111 123977 124651 128653 129081 131561 134567 138111 138434 140348 143735 144017 147552 149263 149477 149671 150926 151025 151702 152112 153320 153900 156465 157599 157799 161975 162724 163065 165089 166205 167070 167831 170463 170766 172669 173594 173634 175048 175267 176522 176029 176048 176976 180400 181262 183385 184320 188527 191071 191144 191161 191426 196263 196897 197750 197984 198331 199851 202074 202402 202980 203030 203880 204627 205689 211153 212715 214154 214851 215643 216705 216758 218660 220036 220295 221053 221301 223899 224472 225637 226200 227602 228296 229851 230188 230603 231302 232229 235419 235570 236283 237282 240170 240242 243462 243836 243947 245104 245435 246430 248635 252644 252699 252845 253865 255178 257907 259702 262536 263238 263767 264433 264582 265698 270894 271853 274103 274722 276505 276266 280467 281994 282913 285293 285050 285610 287097 290447 293008 293272 297120

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

2 zu 300000 M 60678
2 zu 40000 M 60266
18 zu 5000 M 73181 94540 101874 159542 172934 195389 209639 240522 251217
104 zu 3000 M 2726 9841 24430 26513 31341 32469 35577 41825 43822 43924 48543 52436 58202 67993 74345 75944 78463 83564 86572 92998 94237 95085 96795 99972 100426 110040 110955 114725 120061 121093 155942 156456 161388 168120 173771 198038 216350 224675 225552 229174 235656 237949 254747 255619 258679 271934 274731 278932 279618 283961 289055 299746
854 zu 1000 M 3329 5272 5801 5908 7326 7327 7394 8194 9931 11858 12398 15814 16199 18807 18952 19007 19250 19841 19941 28391 31176 31588 31727 32183 36807 36140 39804 43509 45043 45934 45986 48870 51708 52333 52688 56050 57815 61392 63488 64762 65009 67270 68643 70323 71092 74492 76090 77540 78496 79910 81035 82114 84212 84755 86183 88543 89048 90094 90419 90488 94087 96721 97233 97430 97749 104890 106436 107691 108342 108842 109208 113598 114374 116432 116469 119686 124747 125189 125975 126592 128198 128409 129064 134030 134517 135201 137644 138907 139444 140549 141043 141855 144827 145338 145665 147429 147773 148969 149556 150293 150333 150714 151690 153212 153255 153393 156742 156956 156491 159495 160089 160444 171504 171659 172474 174744 181155 186346 186411 187604 188189 194163 194465 195096 204771 207234 207856 207880 207592 208542 209588 212618 215915 217528 219315 227320 229331 232815 233000 238188 240094 243043 243886 244152 244504 246430 248635 252644 252699 252845 253865 255178 257907 259702 262536 263238 263767 264433 264582 265698 270894 271853 274103 274722 276505 276266 280467 281994 282913 285293 285050 285610 287097 290447 293008 293272 297120

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.



Auferstehung!

Wie glich dein Herz dem Winterbeet,
Das gestern noch in nackter Starre
Da lag und heut in Blüten steht.
Als ob ein Frühlingstraum es narre.

Und weißt doch wohl: es ist kein Traum!
Der Erde ewiges „Stirb und Werde"
Reißt dich empor. Du fühlst in Baum
Und Tier die lenzliche Gebärde.

Schlaf wird Erwachen wiederum:
Du sollst in deinen Sommer gehen!
Du faltest deine Hände stumm
Und segnest still dein Auferstehen.

H. Hambruch.

Ostern.

Neues Lebensgefühl strömt durch die winterverschlafenen Lande. Die Sonne scheint zuweilen schon ganz warm, und in langsamen, vollen Zügen grüßt die Menschenbrust die Frühlingsluft. Im unzerstörbaren Lebenswillen der Natur liegt für die Menschen eine heilige Botschaft, deren Grundgedanke dahin ausklingt: „Leben kann nicht untergehn." Was lebensfähig, wahr und echt ist, wird nicht der Vernichtung anheimfallen. Und so konnte auch des Meisters von Nazareth erlösende Lehre von der helfenden Menschenliebe nicht vernichtet werden, trotz Verfolgung und Haß, trotz Karfreitag und Judasverrat. Nach der bangen Karfreitagnacht brach das helle Licht der Ostersonne strahlend durch Nebel und Trauerwolken. Zwar war in den Herzen der Jünger der Gekreuzigte längst auferstanden, wie er dann später in den geistig Lebendigen, in den starken, hoffenden Gemütern erweckt ist.

Das ist der große beseligende Osterglaube, der in jedem Menschen innerst neu erwachen muß. Nur wenn und die Gewalt des Christusgedankens überwindet, dann können wir wahrhaft sagen: wir haben Teil an der großen Osterwonne. Jenes beseligende Bewußtsein, daß ein Sieg der Liebe und Treue über Falschheit, Lüge und Erbärmlichkeit sicher ist und wir aus der Verworrenheit dumpfen Sinnenlebens uns zur Klarheit freier Lebensbeherrschung durchringen können, dann dürfen wir bekennen, daß wir in Jesu Reich eingezogen sind.

Unsere germanischen Vorfahren feierten im Frühjahr Baldurs, des Lichtgottes Hochzeitsfeier. Auch sie erblickten im ewigen Werden der Natur das Symbol der sieghaften Kraft des Lichtes, der Wahrheit und Reinheit. Noch heute ist das Blut unserer Vorfahren in uns rege, noch heute hält uns das Bewußtsein, daß Lüge und Falschheit von allen, die unserem Volke den Untergang zugedacht haben, zerschellen müssen, aufrecht und zukunftsgläubig. Trotz Wintersnot und Karfreitagsbangen behält der Osterglaube an den Sieg des Lebens seine führende Macht.

Diese Zeit, mit all ihrer quälenden Bitterkeit, mit der Verteuerung des Notwendigsten zum Dasein, ist eine schwere Prüfung für alles, was deutsch ist; wir müssen und werden sie bestehen. Und wenn es uns an Kraft einmal mangeln sollte, so wollen wir zu den Hügeln unserer im Kampfe gefallenen Helden im Geiste wandern, die ja auch gegen die Mächte der Lüge zu Felde zogen, im festen Bewußtsein des endlichen Sieges. Gerade um unserer Toten willen sollten wir das Wissen um den Sieg des Lichts und der Wahrheit auf unser Banner im Kampfe für das Gute schreiben.

Der innere Reichtum der Menschenseele offenbart sich in helfender Liebe und verständnisvoller Güte. Wollten nur alle unsere Volksgenossen diese Tatsache recht begreifen, wieviel Not und Sorge, wieviel Kleinmut und Falschheit könnte nicht von uns allen fern gehalten werden. Möge auch der warme Strahl goldener Ostersonne die Eisschicht zerschmelzen, die Winterhaß um so viele Seelen legte. Möge der Wahrheit Osterglaube die Menschen lehren, unentwegt den Pfad zum Tempel des Lichtes zu finden. Denn Wahrheit und Güte sind die klarsten Quellen, aus denen die Macht des deutschen Wesens strömt.

Großmama.

Ostererzählung von Magda Trott.

Ein leises Lächeln spielte um die Lippen der schönen Frau Rosine, als sie sich wohlgefällig in dem großen Spiegel betrachtete. Niemand hätte auch nur im entferntesten geahnt, daß diese jugendlich wirkende Dame eine Witwe von zweiundvierzig Jahren war. Das war so gut, denn gerade jetzt lag ihr viel daran, jung und frisch auszusehen, gerade jetzt, da sich ihr ein neuer Lebensfrühling erschließen würde. Rechtsanwalt Mühlen hatte es ihr anfangs gar nicht glauben wollen, daß sie schon die Dreißig hinter sich habe. Als sie dann sein ernsthaftes Werben erkannte, gestand sie ihm sogar die Vierzig ein. Es hatte ihn nicht abgeschreckt. Im Gegenteil, er war aufmerksamer denn je. Warum sollte sie da nicht die Hand zu einem zweiten Glück ausstrecken? Die erste Ehe war leider nur zu kurz gewesen, und mit ihren neunzehn Jahren hatte sie auch noch nicht den rechten Sinn für ein solches Zusammenleben gehabt. Die Tochter, die dieser Ehe entsprossen, kam frühzeitig in eine Pension nach der Schweiz. Und dort hatte das junge Mädchen den Mann kennen gelernt, dem sie jetzt schon seit vier Jahren angehörte. So war Rosine stets allein gewesen. War es da ein Wunder, daß sie sich nach einem neuen, glücklichen Heim sehnte?

Nun stand das Osterfest vor der Tür. Rosine wußte, es brachte ihr die Entscheidung. Rechtsanwalt Mühlen hatte gestern abend ihre Hand genommen und hatte gefragt, was der Osterhase der schönen Witwe wohl bringen werde. Sie hatte mit drolliger Schwermut geantwortet, kein Osterhase fände den Weg in ihre kleine Villa, sie hätte sich mit dem Stammvater der Vierbeine gezankt, sie sei beschuldigt worden, zu viel von den armen Tierchen verzehrt zu haben — nun miede man ihr Heim. Noch fühlte sie seinen warmen Blick, als er fragte, ob sie dem Hasen die Tür weisen würde, wenn er ein Schokoladenei, ein Schokoladenherz, ein goldenes Ei, einen goldenen Ring oder etwas ähnliches anbrächte? Lachend war sie ihm entschlüpft, um doch beim Abschied harmlos zu sagen, daß es sie freuen werde, wenn man sie Ostern nicht gar zu sehr ihrer Einsamkeit überlassen wollte.

Aber noch von anderem war die Rede gewesen. Mühlen hatte nach ihrem ersten Gatten, nach dem Töchterchen gefragt.

„Es ist in der Schweiz", hatte sie da hastig geantwortet.

Auf seine Frage, ob das kleine Mädchen in der Pension gut aufgehoben sei, war absichtlich von Rosinens Lippen die Antwort nicht gekommen. Wozu brauchte Mühlen heute schon zu wissen, daß sie bereits eine verheiratete Tochter besaß? — —

Eine Stunde später kam ein Telegramm. Regine, ihre Tochter, drahtete, daß man sich entschlossen hätte, nach so langer, langer Trennung die Mutter zu Ostern zu besuchen. Mann und Kind kämen mit.

Sie schämte sich vor sich selbst, daß sie über diesen Besuch keine Freude empfinden könnte, daß ihr Herz nicht glücklich klopfte in dem Gedanken, ein Enkelchen in die Arme schließen zu dürfen. Ihre Augen füllten sich vielmehr mit Tränen.

„Sie hat ein Kind — ich bin — Großmutter!" Aufschluchzend warf sie sich auf den Diwan. Der kurze Traum von einem neuen Glück war damit vorüber. Sie war Großmutter. Wer freite eine alte Großmutter?

Zu Ostern wollten sie kommen. Auch das noch! Gerade zu jener Zeit, da Mühlen sein Werben in Aussicht stellte. Wenn er wirklich kam, dann trat sie ihm entgegen, das Enkelkind an der Hand — die Großmutter. Wie schnell würde er sich wenden — nein — lächerlich konnte ein Mühlen vor den Augen der Welt sich nicht machen. Was würde man alles tuscheln. Der Mühlen, ein Mann im besten Alter, hat sich mit einer Großmutter verlobt. Nein, das ertrug kein Mann.

Am stillen Freitag kam der Besuch. Regine mit dem Gatten und einem blondlockigen Knaben von drei Jahren. Das holde Kind, das keine Scheu zu kennen schien, jauchzte Rosinen hell entgegen: „Großmama!"

Dieses Großmama, Großmama, das sich in kurzen Pausen immer wiederholte, raubte ihr schier die Selbstbeherrschung. Sie hätte den blondlockigen Knaben mit dem süßen Kindergesicht schlagen können.

An diesem ersten Abend wälzte sie sich mit tränenüberströmtem Antlitz auf ihrem Lager. Zorn, Scham, ein Haßgefühl, Verachtung mit sich selbst, alle diese Gefühle flossen zusammen und bereiteten ihr qualvolle Stunden. Und „Großmama" jauchzte es in ihren Ohren bis zum Morgen. Da sank sie endlich in einen unruhigen Schlummer.

„Großmama, kommt heut der Osterhase? Leo ist auch ganz artig. Großmama, sag dem Osterhasen, daß er bald kommt."

Der Osterhase. Rosine lachte voller Hohn in sich hinein. Ihr Osterhase würde heute entsetzt fliehen, wenn er das lächerliche Großmama hören würde. Sie hatte ihm in letzter Stunde schreiben wollen, aber sie unterließ es wieder. Nein, sie fieberte förmlich danach, den Hohn in seinen Augen zu sehen, er würde sich empfehlen mit einem spottenden: „Leben Sie wohl, Großmama."

In dem Vorgarten tobte der Knabe umher: „Großmama, kommt der Osterhase nun?"

Sie gab der Tochter die süßen Eier, Regine sollte alles verstecken. Sie wollte an den Osterhasen nicht mehr erinnert werden.

„Großmama, Großmama," jauchzte es noch immer.

Sie preßte die Hände an die Ohren und horchte entsetzt auf — die Flurglocke hatte angeschlagen. Das war gewiß er, er, der die einsame Rosine Grapentin freien wollte.

„Großmama, ein Mann ist da." Damit drang der Knabe in ihr Zimmer, ehe das Mädchen noch die Meldung vorgebracht hatte.

Sie richtete sich entschlossen auf. „Komm, Leo, wir gehen zusammen zu dem Mann hinüber." —

„Verzeihen Sie die Störung, gnädige Frau. Ich sehe, Sie haben Besuch. Welch ein entzückendes Kind. Wie heißt du denn, kleiner Mann?"

„Leo."

Rechtsanwalt Mühlen sah forschend auf Rosine. Sie erschien ihm heute ungewöhnlich blaß. Aber auch er war leicht erregt. Und in diese stumme Minute klang hinein die Frage des Knaben: „Großmama, kommt der Osterhase morgen noch einmal?"

Da lachte Rosine schrill und unvermittelt auf. „Nein, Leo, der Osterhase kommt nur einmal im Jahr zu kleinen Kindern, zu uns Großen kommt er — nie — nie mehr!"

„Großmama, ich will den lieben Gott bitten, daß er auch zu dir kommt."

„Geh, Leo, geh hinaus!" Ihre Stimme schwankte, ihr Gang war langsam und schwer, als sie den Knaben zur Tür geleitete und jetzt mit gesenktem Haupt zurückkam.

Mühlen erriet, was in der Witwe vorging. Er wollte auf die Geknickte zutreten, dann aber brach ein heller Strahl aus seinen Augen.

„Ich komme Ihnen heute ungelegen, gnädige Frau. Ich sehe, hier im Hause ist alles in Erwartung des Osterhasen, — — darf ich wiederkommen?"

Sie nickte nur — sprechen konnte sie nicht. Aber ein wahres Zucken ging um ihre Lippen, als sie sah, wie sehr sich der Rechtsanwalt eilte, um das Zimmer wieder zu verlassen. Er ging! Sie aber schlug die Hände vors Gesicht und weinte.

„Großmama! Großmama!" In drolliger Hast kam das Enkelchen angestürmt. „Großmama, du mußt in den Garten kommen, der Osterhase hat ein Nest für dich gemacht!"

Müde versuchte sie, den Knaben abzuwehren. Aber Leo gab nicht nach. Er zerrte sie mit sich — hin in den Garten — zu dem knospenden Fliederstrauch.

„Großmama, da hat der Osterhase was für dich hingelegt!"

Mit den noch in Tränen schwimmenden Augen schaute sie hin. Was bedeutete das? Aus Blättern ein Nest — und da — ein glatter, goldener Ring?

Sie rieb sich die Stirne. „Großmama," jubelte der Knabe, „der Osterhase ist doch zu dir gekommen."

Da schaute sie um sich. Dort hinter dem Baum stand Mühlen. Sie sah seinen treuen Blick, sah, wie er die Arme nach ihr ausbreitete. Da eilte sie auf ihn zu.

„Hans! Du wolltest wirklich? Mich alte Frau?"

„Großmama," flüsterte er ihr mit zärtlicher Stimme ins Ohr, „du liebe, schöne, süße Großmama. ja, der Osterhase ist doch gekommen. Er kam zur Frühlingszeit. Auch uns beginnt es erneut zu blühen, das Glück, der Lenz, ist da. Auch Großmamas sollen noch an einen Liebesfrühling glauben."

„Ich bin schlecht," flüsterte sie.

„Nein, Liebste, nur ein wenig eitel. Aber der Osterhase hat dich kuriert. Er sandte dir diesen süßen Knaben ins Haus, der uns zu unserem Glück verholfen hat. Jetzt bist du mein. Für mich, Liebste, bleibst du jetzt zur Strafe für deine kleinen Fehler zu allen Zeiten meine liebe, süße Großmama!"

Ostern.

Von Franz Lüdtke.

Heilige, einst so freudige Erde,
Erntewillig, segenbereit,
Grüßt dich noch einmal des Frühlings „Werde"?
Lacht dir noch fürder sonnige Zeit?
Oder kauert um Hütten und Herde
Einzig die Sorge, einzig das Leid?

Nein, du Erde, ein Wehen und Weben
Deine harrenden Fluren kränzt;
In deinem Atem ein brünstig Beben,
Farben erstehen, Leuchten glänzt.
Unbesiegbar schreitet das Leben —
Heilige Erde, es lenzt! Es lenzt!

Heiliges Deutschland, das Ostersingen
Oeffnet auch dir einst des Grabes Tor;
Einmal müssen die Fesseln springen,
Einmal teilt sich der Wolken Flor.
Harre des Tags — und auf Sturmesschwingen
Schwebt dein Genius zur Sonne empor!

Plauderecke.

△ Bochum, 15. April 1922.

Lieben Freunde!

Gott sei Dank, das Haus ist rein,
in die Ecke, Besen, Besen!
Alle Reinemachungspein
ist gewesen, ist gewesen!

Selbst der Frühling hat gedrückt
durch die Wolken seine Nasen,
zu dem Feste stehn geschmückt
Busch und Baum und — Osterhasen.

Alle Kinder träumen schon
von des Festes froher Feier
und erhoffen sich als Lohn
schönen Fleißes dicke Eier.

Von der Hoffnung sprech ich gern
und vom schönen Fleiß nicht minder,
aber leider liegt sehr fern
die Erfüllung, liebe Kinder.

Zwar das liebe Federvieh
sackelt nicht beim Eierlegen,
anders aber machens die
Leute von Valutas Segen.

Teuer müssen Eier sein,
sonst kann sie ja jeder kaufen!
Kinder, Kinder, Vater sein
heißt, sich weh die Glatze raufen!

Lieben Freunden, diese Wehmut ist bedingt durch das klassische Wort von Wilhelm Busch, das da lautet: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr. Ihr wißt, daß ichs bin, Freunde. Seck öpfig. Meine Rockschöße sind seit Jahren das Treppengeländer für kindliche Gehversuche. Na, so was kostet wenigstens nichts. Aber die Ostereier! Jedes Kind macht Anspruch auf ein Dutzend. Die Eltern sollen nicht zurückstehen. Ergibt mithin einen Ostereieretat von 8 mal 12 gleich 96. Das Ei kostet gegenwärtig 4,80 Mark. Mit 96 malgenommen, beträge mithin die Entleerung meines Geldbeutels zur österlichen Füllung unseres Familienmagens 460,80 Mark. Ich kann mir diesen Luxus nicht leisten. Aber ich weiß einen Ausweg. Seit Mittwoch abend, Gott sei Dank! Ich bewerbe mich beim Stadttheater als Kulissenschieber in dem Lustspiel „Das Prinzip". Darin kommen nämlich Eier vor. Nichtsgehende Hühnereier. Maria Krahn als Köchin Lene Kuk schlägt da an einem Abend vor den erstaunten Augen aller sorgenden Hausmütter und -Väter sechs Stück in den Topf. Das Theater hat sich gewiß gut eingedeckt. Als Kulissenschieber kriegt man sicherlich auf schriftliche Eingabe beim Herrn Intendanten welche ab. Billiger natürlich. Das gibt mir die Hoffnung auf ein doch nicht ganz eierloses Osterfest. So sich aber diese Hoffnung als trügerisch erweist, bemale ich einige Porzellaneier und schlage in den eierhungrigen Magen einen Knoten. Dagegen läßt sich auch nichts sagen. Im übrigen gibts auch österliche Schokoladeneier. Sie sehen sogar noch schöner aus als die bemalten Hühnereier vom Osterhasen. Bei ihrem Anblick bekam gestern meine Geldbörse den Starrkampf. Ich möchte jetzt gern das Ei des Kolumbus entdecken. Ich würde es nach Nordamerika verkaufen und mit dem mir dann zufallenden Dollarsegen alle meine Osterwünsche befriedigen. Da ich aber leider kein Entdeckertalent habe, so wird aus meinem Traum wohl nichts werden. Also bleibts bei dem Knoten und den Wünschen.

Ich werde Ostern einen Osterspaziergang machen. Mit Sack und Pack und Kind und Kegel. Ich mache das immer so an den Ostertagen. Die Jugend muß mit der Natur vertraut gemacht werden. Sie ist nie schöner als an den Frühlingstagen, wenn das erste Grün aus den Knospen springt und die Narzissen ihre Blüten zeigen. Es ist für einen Vater ein erhebender Anblick, seine Sprößlinge wie die junge Natur aufblühen zu sehen. Meine Familienkarawane sieht etwa so aus:

Vorne, an des Zuges Spitze,
geht die Tochter, stolzgeschraubt,
denn es sitzt die neue Mütze
schief und keck auf ihrem Haupt.

Ihr zur Seite geht mein Junge
im Pennälerfrohgefühl;
eine Rede hat im Schwunge
er vom letzten Fußballspiel.

Hinter diesem stolzen Paare
trabt mein kleiner Fritzemann,
Liselotte, die fünf Jahre,
hängt an seiner Joppe dran.

Würdig mit dem Kinderwagen
folgt alsdann die Frau Mama,
und der Maxe wird getragen
von dem glücklichen Papa.

Alles ist der Freude offen,
Sonnenschein liegt auf der Flur,
und das heilge Osterhoffen
wird erfüllt in der Natur.

Vorausgesetzt natürlich, daß Jupiter pluvius nicht dem alten, ehrlichen Petrus das Steuer der Wettermaschine aus der Hand nimmt und den Tau des Himmels auf die Naturschwärmer niederregnen läßt. Solches ist durchaus nicht ausgeschlossen, zumal ja der April mit dem Regengott entweder verwandt oder verschwägert ist. Den Familien, die sich trotzdem nicht bange machen lassen, gebe ich einen guten Rat mit auf den Weg: Schließt eure Wohnungen gut ab. Die gegenwärtige Zeit der Unsicherheit macht doppelte Vorsicht vonnöten. Wir sind im allgemeinen viel zu vertrauensduselig. Die Polizei kann davon ein Liedchen singen. Sie hat beispielsweise in den letzten Nächten festgestellt, daß im Durchschnitt 20 Proz. der Einwohner nachts ihre Haustüren nicht verschlossen halten. Dadurch werden die Spitzbuben geradezu zum Einbruch eingeladen. Es ist den Schupobeamten in vielen Fällen möglich gewesen, ungestört bis in die Schlafstuben vorzudringen. Da braucht man sich denn über die vielen Einbrüche nicht groß zu wundern. Lieben Freunde, ich weiß ja, daß ihr nicht zu diesen Leichtsinnigen gehört. Aber vielleicht habt ihr einen solchen Leichtfuß unter eurer Bekanntschaft. Sagt dem einmal gründlich die Meinung. Sagt dann auch allen Bekannten und Verwandten, daß es zweckmäßig sei, bei nächtlichen Spaziergängen einen Ausweis mitzuführen. Die Schupo hat Anweisung, auf ihren Patrouillengängen alles Verdächtige anzuhalten. Da einem Spitzbuben bekanntlich kein Etikett vor dem Kopf klebt, so kann es vorkommen, daß einmal der harmloseste Statbruder um seine Legitimation angegangen wird. Dann ist man fein dran, wenn man eine hat.

So, jetzt darf ich hoffen, alles getan zu haben, um Unannehmlichkeiten von eueren Feiertagen fern zu halten, lieben Freunde. Feiert nun in ehrlicher Freude und empfanget herzliche Ostergrüße

von Euerem
Onkel Hermann.

Der deutsche Genius.

Die deutsche Geschichte lehrt, daß zwei Gewalten vor allem deutscher Größe zum Verderben ausgeschlagen sind: der Bruderzwist und die Sucht, fremdländischem Wesen nachzuahmen. Und so drückend gegenwärtig die Faust des Feindes auf uns lastet, nicht weniger Unheil bringt die innere Zerrissenheit und Haltlosigkeit. Auch das sucht der Feind zu nützen durch eine machtvolle Kulturpropaganda, und besonders Frankreich läßt kein Mittel unversucht, wenigstens dem besetzten Gebiet die Ueberlegenheit seiner Kultur nahezubringen. Es ist sogar eigens ein Büchlein, das den französischen Genius überschwänglich feiert, zu dem Zweck auf den Markt geworfen. Tieftraurig die Erscheinung, daß heute wie ehedem der Gegner in unserm Lande genug der Kreaturen findet, die ihm Handlangerdienste leisten. Dabei bleibt doch die Tatsache bestehen, daß wir uns mit keinen andern als unseren eigenen Kräften den Weg zur Sonne brechen müssen, daß wir erst verloren sind, wenn wir uns selber aufgeben. Darum sollen wir alles begrüßen, was der Schärfung deutschen Gewissens, der Stärkung deutschen Kraftgefühls zu dienen fähig ist. Dieses Ziel setzt sich auch ein dem Umfang nach knappes, dem Inhalt nach aber wundervoll reiches Buch, das so recht geeignet ist, alle, die in Banden fremder Kultur liegen, zur Deutschheit zurückzurufen, alle, die noch in lähmender Resignation verharren, zu mutvollem Beginnen zu erlösen, alle, die schon in deutscher Wiederaufbauarbeit stehen, anfeuernd zu begleiten. Das Buch, das schon in 2. Auflage vorliegt, nennt sich: Der deutsche Genius.*)

Der Eigenwert, die Nationalbedeutung, die Weltwirkung deutscher Kultur, wie viele im eigenen Lande haben davon keine Ahnung! Und doch ist der deutsche Genius ein Riesenbaum, der nicht nur das eigene Heim überschattet, dessen Brausen vielmehr durch alle Lande stürmt. Erlesene Geister des Auslandes haben das immer anerkannt; es war der englische Dichter Dickens, der uns „das auserwählte Volk der Erde" nannte. Allerdings gefällt sich die große Masse der fremden Nationen in bequemer Voreingenommenheit gegnüber allem deutschen Wesen: ist doch „die Mißachtung der Deutschen ein altes geschichtliches Inventarstück" seit jenen Zeiten, als germanische Jugendkraft die morsche Welt der Antike in Trümmer schlug. Daß solche Mißachtung zu gelegener Zeit in vernichtungssüchtigen Haß umschlagen kann, das haben wir alle erlebt. Nicht kränken soll uns das oder gar an uns selber irre machen, sondern nur umso gründlicher zur Selbstbesinnung und Selbstbehauptung leiten.

Wilhelm Raabe, der deutsche Meister der Erzählung, sagt einmal: „Wir haben zu allen Zeiten unter unseren Tannen und Eichbäumen die Fähigkeit festgehalten, die Palme, die Oliwe, den Lorbeer und die Myrte zu würdigen. Und es zeige uns jemand einen Italiener, Franzosen oder Hispanier, der jemals ein wirkliches Verständnis für die Eiche und den Tannenbaum gezeigt hätte! Seien wir darum ganz unbefangen so stolz wie ein ganzer Sack voll Spanier!" Weit mehr als jeder andere hat der Deutsche die Fähigkeit, auch die Leistungen anderer Kulturnationen zu überschauen, zu verstehen und selbst zu verarbeiten, ein Drang weltbürgerlicher Färbung, der nicht selten nationalen Gütern Beeinträchtigung zu bringen droht, immer aber eine geistige Ueberlegenheit bedeutet, die andern Völkern fehlt. Und was die Deutschen als Kulturvolk geleistet haben, steht hinter den Leistungen irgend eines anderen Volkes in keiner Weise zurück. Darum fort mit der Verhimmelung ausländischer Bräuche und Einrichtungen, ausländischer Geistigkeit und Kunst; dafür aber treu zusammengeschart unter dem rauschenden Banner des deutschen Genius, das unserem Aufstieg voranzuwehen allein würdig und geeignet ist.

Die Werke deutscher Dichter gehören der Weltliteratur an. In ihnen lebt und webt in wunderbarster Vollendung, was auch immer ein Menschenherz „himmelhoch jauchzend oder zu Tode betrübt" stimmen kann; wir brauchen nicht in fremde Lande borgen zu gehen. Auch fremden Modephilosophen nachzulaufen erübrigt sich; die deutsche Philosophie ist die reichste der Welt. Ihr besonderer Charakter ist der Drang nach Erforschung der übersinnlichen Welt. Vom Ausland oft belächelt als Ausfluß dunkler und verworrener Geistesveranlagung, wollen wir darob stolz sein und darin erblicken den Niederschlag deutscher Gemütstiefe und kühner, weltumfassender Geistesmacht. Dann vor allem eins: Deutsche Philosophie ist der Verkünder des charakterbildenden Idealismus, der des Menschen Wesen nach religiöser, ethischer, künstlerischer und intellektueller Seite läutert und bestimmt. Also auch hier der deutsche Genius in Vormachtstellung. In der Kunst stehen wir auch nicht im Hintertreffen. Wohl schätzen wir mehr den Inhalt als die Form, wohl sind Kraft und Harmonie mehr unsere Stärke als Symmetrie; aber ist das ein Mangel? Auf einem Gebiet der Kunst, in der Musik, gebührt dem deutschen Genius unbedingt der Primat. In der Musik konnte sich der unendliche Reichtum der deutschen Seele recht offenbaren, konnte sich der deutsche Drang nach dem Unendlichen in vollen, edelsten Klang umsetzen. Vor der Gewalt deutscher Musik muß sogar der übelste Chauvinismus unserer Feinde verstummen.

Deutsche Innerlichkeit geht auch keineswegs blind an der Welt der realen Dinge vorüber, läßt vielmehr Raum genug, umwälzende Probleme zu lösen und bahnbrechende Erfindungen zu machen. Das im Verein mit unserer organisatorischen Befähigung, die das Ausland neidvoll anerkennt, ließ die deutsche Wirtschaft eine glänzende Probe ihrer Ueberlegenheit geben, indem sie es vermochte, in der kurzen Spanne eines Menschenalters beherrschend in den Weltverkehr zu treten. Jetzt stehen wir hier vor einem wüsten Trümmerfeld, aber aus der ruhmvollen Erinnerung wollen wir die siegesgewisse Hoffnung schöpfen, daß eines Tages wieder der deutsche Genius Land und Meer und Luft durchmißt.

In dieser Richtung, das allgewaltige Wesen des deutschen Genius hell erstrahlen zu lassen und damit den Glauben an Deutschlands Kraft und Größe zu stärken und die Wege aus leidvoller Dunkelheit zu glückverheißendem Morgenrot zu weisen, will das Buch, dessen gehaltvollen Reichtum wir nicht entfernt andeuten konnten, Führer sein. Möge es in viele tausend Hände gelangen und zur Segensquelle werden; „den Nachweis führen des unvergleichlich hohen Wertes unseres Deutschtums; die Liebe zum angestammten Vaterlande stärken und den Leser — insbesondere auch den Auslandsdeutschen mit Stolz erfüllen, daß er ein Deutscher ist, wenn auch das Reich vorübergehend im Schatten liegt."

Wilhelm Blome.

*) Der deutsche Genius. Verlag der Deutschen Bücherei-Gesellschaft, Falkenberg/Mark. 9. Auflage. 1922.

Handwerk — Berufs- und Gewerbeschule.

II.

Die der Berufsschule angegliederte Gewerbeschule muß unbedingt weiter ausgebaut werden. Sie soll älteren Lehrlingen, Gesellen und Meistern des Handwerkes und der Industrie Gelegenheit zu entsprechender gediegener Weiterbildung geben.

Die Hauptaufgabe der Gewerbeschule muß es sein, durch fortlaufenden Unterricht und Kurse tüchtige Meister, Volière und Zeichner, wie in gehobenen Klassen, gute Techniker heranzubilden. Ferner soll sie strebsamen Handwerkern usw. Gelegenheit geben, bei fortlaufendem Verdienst ohne Aufgabe der Berufstätigkeit sich während mehrerer Semester durch Abend-Unterricht derart vorzubereiten, daß ihnen die Aufnahme in Fachschulen erleichtert wird, oder gar ein Ueberspringen unterer Fachschulklassen erfolgen kann.

Zur Erreichung dieses Zieles ist vom Verfasser bereits im Jahre 1919 ein Lehr- und Stoffverteilungsplan für eine Baugewerkschulabteilung aufgestellt. Bisher ließ sich der Plan nicht durchführen, da es an geeigneten Lehrkräften und an zweckmäßiger Anzahl der Klassen in großzügiger Form fehlte. Die Lehrpläne für die Metallarbeiterklassen der Gewerbeschule müssen ebenfalls auf andere Basis gestellt werden. Vor allem muß statt der vertikalen Unterrichtsgliederung die horizontale eingeführt werden.

In den Unterricht der Berufsschule, besonders aber der Gewerbeschule, müssen als neu Vorträge über rationelle Betriebsführung aufgenommen werden.

Davon ausgehend, daß in der gesamten Gütererzeugung mit viel geringerem Aufwand an Material und Energie wie bisher möglichst große und vollkommene Leistungen hervorzubringen sind, muß die gewerbewirtschaftliche Betätigung wieder in die Höhe gebracht werden.

Mit dieser Forderung setzen die Rationalisierungsbestrebungen ein.

Die drei hauptschlichsten technischen Gesichtspunkte der rationellen Betriebsführung sind folgende:

1. Vorbedachte Betriebsführung, wie z. B. Werkstatteinrichtung, Transportfrage in der und zur Werkstatt usw.

2. Energiesparende Einrichtungen, wie z. B. Wärmedurchgang durch Wände, Fertigungsmittel (menschliche Arbeitskraft, Betriebskraft), Kraftmaschinen, Kraftübertragung, Betriebsgeräte (Werkzeuge) usw.

3. Materialersparende Einrichtungen, wie z. B. Feuerungsanlagen, Prüfung der Fertigungsmaterialien, Abfallverwertung usw.

Als besonders wichtige kaufmännische Fragen wären zu nennen:

1. Buchhaltung,
2. Kalkulation.

Zur Veranschaulichung dieser Grundsätze sind praktische Beispiele aus verschiedenen Gewerbezweigen herauszugreifen und in Anschauungstafeln, Tabellen, Apparaten, Maschinen, Instrumenten, Präparaten und Einrichtungen zu zeigen.

Sollen alle erwähnten Forderungen erfolgreich durchgeführt werden, dann ist eine Umordnung der Organe der Schule erforderlich. Die Arbeit muß verteilt werden, soll sie Erfolg bringen.

Als solche Organe kämen vorschlagsweise in Betracht:

1. Der Schulvorstand,
2. der Direktor,
3. der Stellvertreter des Direktors (einer der Fachvorsteher),
4. die Fachvorsteher,
5. die Fachvorstände,
6. die Fachgruppen.

Die Angelegenheiten der Schule werden verwaltet von einem auf die Dauer der gemeindlichen Wahlverbode gebildeten Ausschuß, welcher Schulvorstand heißt.

Dem Direktor obliegt als allg. Aufgabe die fachmännische Leitung und die Verwaltung der Gesamtschule, also der Berufs- und Gewerbeschule. Außerdem muß er durch Besuch von Werkstätten, Halten von Vorträgen usw. engste Fühlung mit Handwerk und Industrie nehmen und das Kollegium zu gleichem Tun anhalten.

Den Fachvorstehern obliegen neben ihrer verminderten unterrichtlichen Tätigkeit für ihre Abteilungen (z. B. Bauhandwerk, Metallgewerbe):

1. Unterstützung des Direktors in der Ueberwachung der Schulzucht und des Schulbesuches.
2. Verwaltung der Lehrmittel und gegebenenfalls der Ergänzungswerkstätten.
3. Vorschläge zur Bildung von Klassen.
4. Stellvertretender Vorsitz in den monatlichen Sitzungen der Fachvorstände.
5. Teilnahme an den Sitzungen der Fachgruppen.
6. Engstes Zusammenarbeiten mit Handwerk und Industrie durch Besuch der Werkstätten, Halten von Vorträgen usw.

Die weitere Leitung jeder einzelnen Abteilung liegt in den Händen eines Fachvorstandes, der sich wie folgt zusammensetzen müßte, aus:

1. Dem Direktor als Vorsitzenden,
2. dem Fachvorsteher als Stellvertreter des Direktors,
3. ein bis zwei hauptamtliche Lehrer,
4. einem nebenamtlichen Lehrer.

Die Klassen gleicher oder verwandter Gewerbe bilden Fachgruppen (solche z. B. für Schlosser und Schmiede; — Holzgewerbe; — Elektriker und Feinmechaniker; — Baugewerbe usw.).

Für jede Fachgruppe wird ein Fachgruppenvorstand gebildet, diesem gehören an:

1. Der Direktor als Vorsitzender,
2. der Fachvorsteher als stellv. Vorsitzender,
3. zwei von den Lehrern der Fachgruppe zu wählende Vertreter,
4. zwei von den Berufsangehörigen zu benennende Arbeitgeber und zwei der Arbeitnehmer.

Als Vertreter der Arbeitnehmer kämen vorzugsweise die Gesellenbeisitzer der Gesellenprüfungsausschüsse des Handwerks oder Werkmeister der Industrie in Betracht.

Wird in Bochum entsprechend verfahren, dann kommt auch hier der gewerbliche Nachwuchs zu seinem Rechte, zum Wohle des Handwerks, der Industrie und unseres Vaterlandes.

Architekt Kolle, Gewerbelehrer.

Von der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Der neue Band des von Wolfgang Keller herausgegebenen Jahrbuches der deutschen Shakespeare-Gesellschaft bietet sich der deutschen und außerdeutschen Shakespeare-Gemeinde in einem äußerlich ansehnlichen Gewande dar, für das dem Verlage, der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, herzlicher Dank gebührt. Er wird eröffnet mit einem von dem früheren Präsidenten Alois Brandl bei der Generalversammlung am 23. April 1921 erstatteten Jahresbericht, der seinerzeit durch die Presse bereits einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht worden ist. Brandls von aufrechter Liebe zum Deutschtum durchglühte Rede wendet sich vor allem auch an die Engländer, die nach dem sogenannten Frieden mit ihren Verdächtigungen gegen uns nicht aufhörten; es ist ihm wie uns allen gegenüber solchen Verhöhnungen seitens der Landsleute des großen Briten eine tröstliche und anspornende Tatsache, daß politisches Elend für ein Volk kein Hindernis ist, geistig Hervorragendes zu leisten; besonders für uns Deutsche gilt nicht das englische Wort „Shakespeare ist kein Geschäft", wie selbst ein Engländer zugestehen muß. Das nie zu erschöpfende Thema „Shakespeare und Deutschland" behandelt Max Förster von dem Sonderstandpunkte aus, daß Shakespeare im Geistesleben Deutschlands eine größere Rolle spielen konnte als in seinem Vaterlande oder in irgendeinem anderen Lande der Erde; wenn wir Försters in die Hoffnung auf Deutschlands Wiedergeburt ausklingenden Ausführungen überschauen, so finden wir, daß wir Deutsche Shakespeare nicht nur leichter lesen und verstehen vermöge unserer treueren litterarisch-ästhetischen und historischen Bildung und der jedermann bequem zugänglichen deutschen Uebersetzung, sondern daß uns auch Shakespeares Menschen näher stehen durch ihr individuelles Denken, ihren religiösen Freimut, ihre politischen Anschauungen, ihre vorurteilslosere Ethik, ihren künstlerischen Selbstzweck, daß sie uns näher stehen in ihrer jugendlichen Kraftfülle, ihrer Gefühlswärme und gelegentlichen Gefühlsweichheit, ihrer Fähigkeit zum Genuß wie zum Schmerz, kurz, in dem heißeren Blut, das in ihren Adern rollt. Der zweite größere, auch Nichtanglisten durchaus verständliche Aufsatz Helene Richters gilt Bacon als dem typischen Vertreter des auf Wirklichkeit und Persönlichkeit eingestellten Geistes der englischen Renaissance, welchen bekanntlich bis in unsere Tage selbst sonst ernst zu nehmende Männer der Wissenschaft zum Verfasser der Shakespearedramen stempeln wollen. Helene Richters Aufsatz behandelt aber weniger den Philosophen Bacon als das Thema Bacon und Montaigne, die sie beide einand gegenüberstellt als Verstandes- und Phantasiemensch, um dabei zu erweisen, wie viel Montaigne Shakespeares universaler Menschlichkeit verwandter ist als Bacons nüchternem Rationalismus. Unter den anderen Beiträgen verdient besondere Beachtung Eugen Kilians warmempfundener Nekrolog auf den im April d. J. verstorbenen Schauspieler Ernst Possart, der bis in die letzten Jahrzehnte hinein Münchens stärkste und niemals versagende Kraft war und unter dessen Shakespeare-Rollen Jago, Richard III., Shylock hervorragten. Für weitere Kreise ist auch Ernst Leopold Stahls „Dramaturgische Rundschau" bestimmt. In der Theaterschau sind in der Hauptsache nur die großen Bühnen, wie Wien, Berlin, München, Mannheim, berücksichtigt. Es steht aber zu erwarten, daß auch die bedeutenden Shakespeare-Neuinszenierungen der hoch- und höherstrebenden deutschen Provinzbühnen vom nächsten Jahrgang an besprochen werden. Uns Bochumer interessiert speziell die Kritik von Saladin Schmitts Inszenierung von „Wie es euch gefällt" und von Richard Gsells „Sturm" in Mannheim, zumal der „Sturm" auch in unserem Spielplan vorgesehen ist. Mit Immermanns Bearbeitung des „Sturms" als Operntext befaßt sich im vorliegenden Hefte übrigens Werner Dentjen, mit dem „Sturm" als Tiecks erster Shakespeare-Uebersetzung H. Lüdeke.

Karl Arns

Osterbotanik.

Tief mit den alten heidnischen Ueberlieferungen sind die Bräuche und Symbole des Osterfestes verwachsen. Das alte Heidenfest der Winterwende hat sich mit dem Auferstehungsfest der christlichen Kirche aufs innigste verknüpft. Es war nur natürlich, daß die Auferstehung der Natur mit der Auferstehung des Heilands zu einem großen Mythos zusammenfloß, der das gesamte Volksbewußtsein durchdrang. So kommt es, daß ursprünglich heidnische Gleichnisse heute als christliche gefühlt werden. Dies gilt vor allem für die Pflanzen, die sich mit dem Osterfeste verknüpft haben. Die christliche Legende wetteifert hier mit der alten germanischen Tradition. Eine Osterblume im wahren Sinne des Wortes ist das Buschwindröschen, das seinen Namen dem Botaniker Bergzabern verdankte, der es so nannte, weil er mit Plinius der Meinung war, daß es seine Blüte nur beim Wehen des Windes öffne. Der Volksmund nannte das Buschwindröschen Osterblume, da es die Blüte ist, die immer zu Ostern schon da ist. Osterschelle nannte man die Küchenschelle wegen der glockenähnlichen Form ihrer blaulilanen Blüten. Mit ihrem Safte pflegte man auch die Ostereier grün zu färben. Mit Ostern, der Frühlingsgöttin, eng verknüpft war auch unser deutsches Gänseblümchen; es war ihre Lieblingsblume und schmückte bei den Frühlingsfeiern die Fröhlichen wie den großen Osterpokal, aus dem der Göttin geopfert wurde. Von der Seite der christlichen Ueberlieferung ist es vor allem die sogenannte Passionsblume, die mit Ostern und dem Leiden Christi zusammenhängt. Linné hat ihr, dem Volksglauben folgend, den lateinischen Namen Passiflora caerules gegeben. Die Heimat der Passionsblume ist Westindien, Nord- und Mittelamerika. Sie ist erst nach Entdeckung Amerikas zu uns gelangt. Die legendäre Ausdeutung ihrer Blüte, die in ihrem Kelche die Marterwerkzeuge, die bei der Kreuzigung Christi gebraucht wurden: Lanze, Geißeln, Nägel usw., zeigen soll, stammt aus einer relativ späten Zeit, nämlich aus dem Jahre 1633, wo der Jesuit J. B. Ferrari sie in seinem Werke „De florum cultura" beschrieben hat. Eine sehr wenig bekannte Legende bringt auch noch eine andere Pflanze mit dem Leidenstage Christi in Verbindung. Sie gehört zu jenem Legendenkranz, in dem auch die Legenden von der roten Brust des Rotkehlchens und vom Schnabel des Kreuzschnabels erzählt werden. Als nämlich Christus am Kreuz der Essigschwamm an einem Rohrstengel gereicht wurde, biß er vor Schmerz in ein am Stengel befindliches Blatt. Von da an sieht man an jedem Rohrblatt den Biß, drei Zähne, eingedrückt, wovon sich jedermann überzeugen kann.

Gottesdienst-Ordnung

Erster Ostertag.

Sammlung für unsere Armen.

Bochum. Christuskirche. 6½ Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes. Past. Schirmacher. 8 Uhr: Past. Glebe. 9¾ Uhr: Unter Mitwirkung des Christuskirchenchores mit Feier des hl. Abendmahls, Vorbereitung unmittelbar vorher. Past. Hentschel. — Lutherkirche. 8 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes. Past. Schmidt II. 9¾ Uhr: Mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Past. Winnacker. — Paulskirche. 9 Uhr: Unter Mitwirkung des Paulskirchenchores. Mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Past. Bockamp. 5½ Uhr. Past. Ritter. — Friedenskirche. 7 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes. Past. Winnacker. 9½ Uhr: Mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Past. Boensgen. — Johanneskirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst. Past. Schneiden. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Past. Bockamp. — Krankenhaus-Kapelle. 9½ Uhr Past. Schmidt I.

Gerthe. 10 Uhr: Gottesdienst: Past. Kuwwe.

Harpen. 1. Ostertag. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Leich. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Past. Leich.

Wattenscheid. Auf dem Friedhof morgens 6 Uhr: Auferstehungsfeier: Past. Bonne. — Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Bonne. 10 uhr: Past. Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde. — Alte Kirche. 8 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Mückeley. 10 Uhr: Deutscher Hgttd.: Past. Bonne. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Kuhlmann. — Amtswoche: Past. Müller. — Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Weitmar. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Past. Görz, anschließend Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Past. Kraemer. 11 Uhr. Kindergottesdienst. — Bibel- und Gemeinschaftsstunden. In Eppendorf: Sonntag 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. In Weitmar-Mark: Sonntag 8½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde.

Weitmar-Nord. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Erlbruch, mit anschl. Beichte und Abendmahlsfeier.

Nemmingen. 9.30 Uhr: Pastor Kromberg. Kirchenchor. 10.45 Uhr: Kirchentaufen.

Zweiter Ostertag.

Sammlung zur Linderung von Kranken-, Kinder- und Jugendnot in Berlin.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Schmidt II. 9¾ Uhr: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde. Past. Winnacker. Donnerstag 5 Uhr: Wochentaufstunde. Past. Glebe. — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Past. Schmidt II. — Paulskirche. 9 Uhr: Past. Glebe. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9½ Uhr: Past. Winnacker.

Gerthe. 10 Uhr: Gottesdienst: Past. Ritter aus Bochum. 11 Uhr: Taufen.

Harpen. 2 Ostertag. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Rummeld. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen.

Weitmar. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Past. Kraemer, anschl. Feier des hl. Abendmahls. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Past. Sassenberg. 12 Uhr: Kirchentaufen. — Bibel- und Gemeinschaftsstunden. In Weitmar: Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindesaale zu Weitmar. In Eppendorf: Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Dieckhoff. 10¾ Uhr: Taufen. 11 uhr: Kindergottesdienst.

Nemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10½ Uhr: Kirchentaufen.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past Geck. 10 Uhr: Jahresfest der evang. Gesellschaft: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Pastor Bonne. — Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Bonne.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. 1. Feiertag: 6 Uhr: Frühbetstunde. 9.30 Uhr: Predigt, Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Gesanggottesdienst. — 2. Feiertag: 9.30 Uhr: Predigt, Prediger Meinhardt.

*

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. 1. Ostertag: 9.30 Uhr: Lesegottesdienst. 10.30 Uhr: Uebung der Kinder. 3 Uhr: Uebung des Männerchors. 5 Uhr: Jünglingsverein. — 2. Ostertag: 9.30 Uhr: Festpredigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9 Uhr: Superint. Ziemer. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

*

Altkatholische Gemeinde Bochum. 1. Ostertag: 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt, Bußandacht und Empfang der hl. Kommunion — 2. Ostertag: 9.45 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt, Bußandacht und Empfang der hl. Kommunion in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

*

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt, Prediger Fleischer. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Taufe und Abendmahl. Mittwochabend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Brauns Lederfarbe Wilbra färbt 8131 II
alte, unansehnliche Lederwaren wieder wie neu.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Luna-Park Großstadt-Kirmes Oster-Volksfest Bochum

vom 1. Ostertag bis 30. April auf den Sportplätzen Castroperstraße

Aufgestellt sind nur erstklassige Fahr-, Schau- und Verkaufsgeschäfte aller Art.

Täglich ab 3½ Uhr geöffnet.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Tonhalle

Fest-Spielplan!

Ostersonnabend und 1. Feiertag

Die siebente Nacht!!

Film-Sportspiel in 6 Akten
von dem bekannten Sportredakteur der „B. Z. am Mittag" Paul Güntheer

Original-Aufnahmen des letzten Berliner 6-Tage-Rennen im Sportpalast Berlin.

Hauptdarsteller:
Die bekannten Rennfahrer **Franz Krupkat, Karl Saldow, Walter Rütt, Ernst Kaufmann (Schweiz).**

Weibliche Hauptdarsteller:
Evi Eva, Margit Sarnay, Ilka Grüning
Photographie: **W. Großstück**
Regie: **A. Täuber**

Internationales 6-Tage-Rennen. Berlins größte Sensation. Der Sportpalast in blendendes Licht getaucht. Draußen — Hundert-Mannschaft Sipo wehrt Tausenden von Stürmenden den Eingang. Die Kasse geschlossen und barrikadiert. Drinnen — Menschen in beängstigender Fülle, nebeneinander und übereinander. Die Atmosphäre mit größter Spannung geladen. Durch den blauen Tabaksqualm schillert das helle Oval der Holzbahn, auf der die Fahrer nun schon die dritte Nacht und Tag unaufhörlich ihre Kreise ziehen. Weit und schwer ist der Weg

La Redenzione

(Der Heilige u. die Sünderin)
Ein Riesenauslandsfilm in 5 Akten
Hauptdarstellerin **Diane Karenne**

2. Feiertag

Der große Union-Sittenfilm

Die Sünden der Mutter

Drama in 5 Akten
mit
Erica Gläßner u. Harry Liedke

In Bezug auf fascinierende Wiedergabe u. Handlung stellt diese große Tragödie

einen sensationellen Erfolg

dar. Die dramatische Wucht der Ereignisse verfehlt nicht den tiefen Eindruck auf den Zuschauer. Die glänzendsten Lobesberichte und Rezensionen gehen diesem hervorragenden Filmwerk voraus

Merista

die Tänzerin des Borgia
Liebesdrama aus dem Zeitalter der Renaissance.
1 Vorspiel und 5 Akte.
Große Ausstattung - prachtv. Kostüme

M.G.V. „Einigkeit" Bochum

Chorleiter: Ernst Clauberg Vereinsheim: Bürgergesellschaft

Ostermontag, abends 8 Uhr im Stadtpark

Großes Osterkonzert

Vier Chöre von **Friedrich Hegar** Todtenvolk u. a.
Solist: Konzert-Tenor **Becker-Düsseldorf**
Am Flügel: Musikdirektor Arno **Schütze**

Eintrittskarten zum Preise von 12.— und 8.— Mark sind in der Bürgergesellschaft, in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, sowie bei den Mitgliedern zu haben. — Unsere passiven Mitglieder sind freundl. eingeladen und erhalten freien Eintritt auf Ausweis I des Mitgliedsbuches. Passiven Mitgliedern, denen das Mitgliedsbuch 1922 durch irgendwelche Umstände noch nicht zugestellt werden konnte, erhalten diese an der Kasse

---

Bochumer Männer-Gesangverein e. V.

Protektor: Fabrikant Otto Doppmeier-Bochum
Chormeister: Musikdirektor J. Kranzhoff-Dortmund

Ostermontag, 17. April, nachm. 5 Uhr im Schützenhof:

1. Haupt-Konzert

Mitwirkend: **Baarz-Orchester Bochum**
Männerchöre u. a. „Waldweben" von Weber, „Wilde Jagd" von Lück

Saalplatz Mk. 8.—, Sperrsitz Mk. 12.— einschl. Kartensteuer
Vorverkauf in der Buchhandlung zum Rathause u. im Vereinslokal. Unsere passiven Mitglieder erhalten gegen Vorlage des Ausweises Nr. 2 mit Dame freien Zutritt. Der Umtausch gegen Sperrsitzkarten findet im Vereinslokal Rest. Schiffmann, Mechtr. und an der Kasse statt

---

Industrie-Kaffee

Walter Dohle

der berühmte lyrische Tenor singt an **beiden Osterfeiertagen** nachmittags und abends unter Mitwirkung des

Künstler-Orchesters

Buntes Theater in der Tonhalle

Der neue Spielplan
vom 16. bis 30. April
Gastspiel



ERNST PETERMANN
der geistreiche Spötter und Humorist mit nur Vorträgen aus eigener Feder.

Der große Schlager



KARL BOLESKO
in seiner neuen Posse:
„Der selige Florian",

Das glänzende Varietéprogramm
bietet:
CLOWN PEPPO
mit seinen dressierten Affen und Hunden.
3 FERANDIS, plastischer Kraftakt.
JULIUS FUERST
equilibristischer Handstandakt.
RESOR, rätselhafte Experimente.
LAURENZ & PARTNER, Kunstpfeifduett.
CARL JACOBS, Humorist mit neuen Vorträgen.
CARMA, Münchener Kunsttänzerin.

An den beiden Osterfeiertagen
gr. Nachmittags-Familien-Vorstellung
Das ganze Abend-Programm
Kleine Preise.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 15. April, 7—10 außer Vormiete
„Fidelio"
Sonntag, 16. April, 7 bis 11 außer Vormiete
„Das Wintermärchen"
Montag, 17. April, 7—10½ außer Vormiete
„Fra Diavolo"
Dienstag, 18. April, 7½ bis 10. **B. 21.**
„Kameraden."
B. V. B. I. 551—650.
Mittwoch, 19. April, 7 bis 10½. Geschl. Vorst. für die „Afa"
„Fra Diavolo"
Donnerstag, 20. April, 6½—11. **A. 21.**
„Das Wintermärchen"
Freitag, 21. April, 7½ bis 10. **D. 23.**
„Kameraden"
Samstag, 22. April, 6—11. **C. 20.**
„Die Hochzeit des Figaro"
Sonntag, 23. April, 7—10 außer Vormiete
„Die Entführung aus dem Serail"

Goldankauf
L. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Neues Operetten-Theater

Rottstr. 29 **Bochum** Telef. 435

Samstag, 15. April, abends 8 Uhr

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Sonntag, 16. April (1. Feiertag)
nachm. 3½ und abends 7½ Uhr
Unwiderruflich zum letzten Mal!

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Montag, 17. April (2. Feiertag)
nachm. 3½ und abends 7½ Uhr
Zum ersten Male!

Die Dollarprinzessin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Schul-Reißzeuge

Wegener & Hamer,
10440 Kortumstr. 18.

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Zum letzten Mal
abends 8 Uhr
Größter Operetten-Erfolg
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten
Musik nach Franz Schubert.

Freitag, 14. April (Charfreitag) 7½ Uhr
Heimat
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Spielleitung
Hans Kaiser
mit **Vilma Dülfer** u. **Hanns Ohlsen** als Gast vom Stadttheater Essen.

Ausbildung z. Chauffeur

8135

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

---

Intimes Theater

Bochum, Kortumstraße 10

Ab 16. April 1922
vollständig
neues Programm
mit
Willy Ostermann
den populärsten Kölner Karnevalsliederdichter und
Hermann Mestrum
der vielseitige Humorist u. Verwandlungskünstler

Ferner:
6 Attraktionen 6

Beide Osterfeiertage je 2 Vorstellungen
Anfang nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

Operetten-Kasino und Weinklause

Allabendlich 8½ Uhr:
Das glänzende Programm!

Kapelle Grabowski!

Max Koch
Mereny-Duo
André Schimon
Asta Eleonor / Ella Jüttner

Pfarrer Engels Institut.

Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung
für alle Klassen, Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Reichshallen Theater, Bochum

W. Morjan, Alleestrasse 54. Fernruf 1462.

An beiden Osterfeiertagen

Jean Dreiers Possen-Ensemble

Ia. Soubretten — Prima Komiker, Soli, Duette, Trios

Gutes Familien-Programm

Prima Komödien, sowie die beliebten Einlagen.
Anfang 4—7½ u. 8—11 Uhr.

Alleinverkauf



Pfaff

A. Wolters
Bochum
Friedrichstr. 9



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Vermischtes.

Zur Jahrhundertfeier des Regenschirmes. Es mag erstaunlich erscheinen, daß der uns unentbehrliche Regenschirm erst auf ein einziges Jahrhundert seines Bestandes zurückblicken kann. Man sieht ihn ja auf Reliefs des Altertums, auf persischen Miniaturen, und es ist auch klar, daß man sicherlich schon in den ältesten Zeiten einen Schutz gegen Regen durch Auffüllung eines künstlichen Daches gesucht hat. Nur war dieses Dach unbeweglich; der „mechanische" Regenschirm soll erst im Jahre 1821 von einem Engländer namens Jones Hanway erfunden worden sein. Sicherlich war der Schirm in seiner ursprünglichen Form schon im grauen Altertum bekannt. Er diente in den heißen Gegenden natürlich vor allem als Sonnenschirm, aber bei Aegyptern, Persern, Assyriern und Chinesen war er auch ein Zeichen besonderer Würde, und nur die Personen aus königlichem Geblüt hatten ein Anrecht auf diesen Vorzug. In Griechenland wurden große Schirme bei den dyonisischen Festen getragen und zweifellos hat sich aus diesem Gebrauch später der Baldachin entwickelt. In Marokko hatte lange Zeit hindurch nur der jeweilige Sultan das Privilegium, einen „Parasol" sich vortragen zu lassen. Der Gebrauch des Regenschirms wurde erst dann allgemein, als die vornehme Welt verzichten mußte, sich in Sänften und Karossen befördern zu lassen. Da mußte man darauf sinnen, den Regenschirm handlicher zu machen. Der erste mechanische Regenschirm, den man im Museum Carnavalet aufbewahrt hat, ist anderthalb Meter hoch und hat im aufgespannten Zustande einen Umfang von viereinhalb Metern. Sein Ueberzug besteht aus Leder und er kostete zwanzig „Cecus" wie man damals die Fünffrankenstücke nannte.

Neue Bücher.

Emil Kirdorf, ein Lebensbild, bearbeitet von Dr. F. A. Freundt im Auftrage des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues, Glückauf-Verlag m. b. H., Essen. Man hat es oft beklagt, daß es der Oeffentlichkeit so schwer gemacht wird, sich ein Bild von den führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens zu machen. In dem vorliegenden Werke hat der Verfasser eine Darstellung des Lebenswerkes Kirdorfs gegeben, die dem Leser einen tiefen Einblick in die Persönlichkeit dieses Wirtschaftsführers gestattet und eine Anschauung von dem Werden und Wachsen seiner beiden Lebensaufgaben, des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. vermittelt. Das Werk, das zum 50jährigen Gedenktage des Eintritts Kirdorfs in den Ruhrbergbau (18. Nov. 1921) für seine Mitarbeiter im Ruhrbergbau herausgegeben war, ist jetzt im Buchhandel erschienen, um es auch einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Das Buch ist drucktechnisch ein Kunstwerk. Zahlreiche Kohlezeichnungen von der Hand der Kunstmaler Fritz Jacobsen, Bremen, und Fritz Schickert, Leipzig, zeigen die Stätten der Wirksamkeit Kirdorfs und stellen zugleich packende Bilder aus dem rußigen Revier der Kohle und des Eisens dar. Die tiefausgefaßte Radierung des Bildnisses Kirdorfs von Kätelhön ist an sich schon ein Wertstück. Das Buch ist für den wohlfeilen Preis von Mk. 50.— (ausschließlich Teuerungszuschlag) zu beziehen.

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 47 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwartz / Bochum, Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener — Brückstraße 63
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Klubmöbel, Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 — Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy, Kanalstraße 43, Telefon 3230

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper. Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinverkauf von Anthrazit (Langendreer)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bona)
Buddenbergstr. 9 — Tel. 122.

M. Paesgen — Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde etc.
am Kaiser-Friedrich-Platz.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Fiege — Friedrichstraße 35.

H. Richter — Bochum, Dorstener Str. 10, Fernsprecher 1280
Tabakwaren-Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung, eigenes Laboratorium, mäßige Preise.

Holzhandlung Hermann Ströter
Fernruf 436 — Bochum — Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke. Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 15, Telefon 1727
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungsgegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen ⚒ Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise. — Bahnhofstrasse 13, Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Die überaus wasserreichen Monate dieses Jahres, die uns bis in die letzten Tage hinein so reichlich mit himmlischer Feuchtigkeit bedachten, daß der im Herbst vorigen Jahres knapp gewordene Vorrat für das nächste Halbjahr gedeckt sein dürfte, rufen eine Zeit in uns wach, in der Bochum durch Kanalisation und Abflußleitungen noch nicht so beglückt war, wie heute. Im Jahre 1830 konnte man in unserer guten alten Stadt von zwei richtiggehenden Wassersnöthen sprechen, die der Bürgerschaft beträchtlichen Schaden zufügten. Im „Wochenblatt für den Kreis Bochum" (Nr. 9, Sonnabend, den 27. Februar 1830) wird davon wie folgt berichtet:

Bitte.

Zweimal ist in diesem Monate in einem Theile unserer Stadt Wassersnoth gewesen, durch die zwar noch Niemand sogleich ums Leben gekommen ist, durch deren Folgen aber mancher Körper einen Krankheitsstoff empfangen haben kann. Auf jeden Fall ist dieses an den Häusern wieder herzustellen und an Victualien manches ganz, manches theilweise unbrauchbar geworden.

Nothwendig drängt sich jedem, der selbst Schaden gelitten, oder der ein an den Leiden seiner Mitmenschen theilnehmendes Herz hat, die Frage auf: kann diesem Uebel nicht ein für allemal abgeholfen werden? —

Möchten darum alle, denen als Verwaltungs- und Baubeamten diese Sache nach ihrem Berufe von großer Wichtigkeit sein muß, so wie alle, die in solchen Fällen Rath zu geben wissen, schnell und mit allem Eifer, ehe noch einmal ein Unglück mahnt, erwägen, was zu thun sei und dann mit kräftiger Hülfe einschreiten! —

Daß zu helfen ist, geht nach meiner Meinung schon daraus hervor, daß das Wasser hinlänglichen Abfluß zwischen dem Cremerschen und Winkelmann'schen Hause hat; warum kann man ihn nicht eben so gut dem Bache selbst verschaffen, so daß dieser nicht über- und in die Stadt hineinfließt? — Und daß eine Wiederholung möglich sei, zeigen die großen Stücke Eis, die selbst in dieser durchflutheten Straße noch liegen.

Diese „Wassernöthe" haben erfreulicherweise die Bürgerschaft nicht daran gehindert, sich „allen Arten von feinem und grobem Backwerk" gegenüber empfänglich zu zeigen, und daß das Geschäft im allgemeinen guten Gang gehabt hat, beweist folgende Anzeige eines Bäckermeisters, der einen Jüngling von guter Erziehung als Lehrling sucht: (Wochenblatt, Nr. 17, 24. April 1830.)

In einer bedeutenden Conditorei und Bäckerei, wo alle Arten von feinen und groben Backwerke vorfallen, wird ein Jüngling von guter Erziehung unter sehr angenehmen Bedingungen als Lehrling gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen unter den Buchstaben H. B. M. an die Expedition dieses Wochenblattes wenden.

Gutes Essen macht behäbig und gemächlich und befördert die Vergeßlichkeit. So kann der Chronist auch heute wieder von einer Anzeige Mitteilung machen, in der urgroßväterliche Höflichkeit der landläufigen Vergeßlichkeit mit Samtpfoten auf den Kopf schlägt. Es steht zu lesen: (Nr. 20, 15. Mai 1830.)

Von dem Werke: „Napoleons Ehrentempel. Ein Cyclus der vorzüglichen über den Kaiser Napoleon und seine Zeit erschienenen Memoiren, Biographien und Anekdoten. Stuttgart 1828." ist der 4., 5. und 6. Theil (zusammen gebunden) schon seit einem Jahre ausgeliehen. Der Eigenthümer dieses Werkes bittet um gef. Zurückgabe dieser Theile, welche in der Expedition des Wochenblattes abgegeben werden können.

Valutakundige Leser dürfte es noch interessieren, daß im Mai 1830 der Berliner Scheffel Weizen 2 Thlr. 22 Sgr., Roggen 1 Thlr. 26 Sgr., Gerste 1 Thlr. 9 Sgr. und Hafer 26 Sgr. kostete. W. L.

Diese Plauderei wird fortgesetzt.

Herstellung in eigener Fabrik — Schulwaren **Böhmer** Bochum. — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postscheckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. — Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten, Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann — Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Bücherstraße 11, Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting — Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9, Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. — Fernsprecher 2456.
Schokoladen- u. Zuckerwaren en gros — en detail
Spezialität: Hochproz. Kern- u. Toilette-Seifen

Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3968. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Spez.: Thermometer.
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41, Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für feine gediegene Lederwaren.

die Zähigkeit, mit der sie sich trotz aller Kulturveränderungen bis heute erhalten haben, ist sprechender Beweis dafür.

Am Osterfeuer.

In stillverschwiegener Osternacht
Da hat sie die Liebe zusammengebracht,
Wie flackert so freudig der Osterbrand,
Sie übersprangen ihn Hand in Hand.
Hoiho, wie die Funken so lustig sprühn,
Wie die Augen leuchten, die Wangen glühn! —
Das Feuer verlosch und die Liebe.

Karl Prümer.

Lichter.

Von Rudolf Petri.

Durch Dörfer rennt die Landstraße in die Kreisstadt hinein.

Wickelt die Nacht alles in ihre dunklen Umschlagetücher, so blinzeln die Lichter der vornehmen Kreisstadt durch die Maschen. Blinken verächtlich über die ensiedlerischen Dörfer ins Land hinein.

Einsamen Wanderern dienen sie als nächtliche Wegweiser. Lassen Regenlachen wie Silberbäche erglänzen. Plaudern langweilige Wanderstunden kurzweilig.

Aufdringlich helle Punkte reihen sich aneinander; sie tun besonders vornehm. Vermessen genug wetteifern sie mit der Sternendecke des Nachthimmels, als sei jedes ein Licht auf dem Scheffel. Nach allen Richtungen rufen sie: Hier wohnt der Herr Bürgermeister, hier der Amtsgerichtsrat, dort der reichste Bürger unserer Stadt.

Behäbig blinzelt eine große Zahl geldweißer Punkte ins Dunkel. Keine übermäßigen Anstrengungen. Gemächlich und breit, wie das Leben ihrer Besitzer, ist ihr schwaches Leuchten.

Zwischendurch zerstreut, hier und da zu großen Haufen massiert, kleine gelbflimmernde Lichtlein. Ein klägliches Wimmern der vom Glück Vergessenen ist ihr trübselig Gestimmer. Die irdischen Gaben sind längst verteilt, die meisten Hände blieben wieder leer.

Als breites Perlenband auf schwer atmender Brust des Alls zittert die Milchstraße. Vor Mitternacht verlöschen die Lichter nach und nach. Nur drei werfen ihren Schein noch in den jungen Tag hinein.

Das erste hell und weiß hängt über des Landrats Schreibtisch. Lichtgebend zu schwerer Aktenarbeit glänzt es Nacht für Nacht bis weit über die zwölfte Stunde.

Das zweite, gelbwetz und kleiner, stundenweise brennend, wenn der Kreisarzt daheim seine Fiedel streicht um trübe Gedanken von Krankheitselend und Todespein im flutenden Meer tragender Melimelodien zu ertränken. Dann tanzen die Noten vom Blatt in des Fiedlers Herz und gucken am andern Morgen aus seinen blauen ernsten Augen und hüpfen an die Krankenbette, um tröstend, liebend, scherzend in die leidenden Herzen zu schlüpfen und die Kobolde der Pein zu verscheuchen.

Das dritte flimmert in trübgelbem klägl. Schein. Es zittert meist in den hellen Morgen hinein und hängt in einer ärmlichen Hütte an der Stadtgrenze.

Ein Stadtschreiber teilt das Zimmerchen mit einem poetischen Werktagsmann. Spintisierend, deklamierend und skandierend sitzen sie Nächte durch. Was ihnen Tagewerk und Lebensglück versagte, gab die Nacht mit ihren wundersamen Geheimnissen.

Und beseligende Weihe!

Schwingende singende Hymnen quollen aus überschäumenden Herzen. Ein neuer Psalter entstand. Auf vergilbenden Papieren hinterlegt eine Sonntagsfeele das Vermächtnis ihrer üppigen Phantasie.

In hellen Nächten überflutet silbergrauer Mondschein den kümmerlichen Hausrat. Wunderlicher, mondversilberter Scheinreichtum verdeckt die Armut. Versunkenes Jugendglück steigt empor, erfüllt die beiden Herzen, verspinnen und verwoben mit Gottes Sternenwunder. —

Deutsche Träumer. — —

April.

Sonnengrüße, Wolkenschauer,
Und, noch eh' sich's klären will
Wiederum verhangne Trauer —
Herz, wie stimmst du zum April.

Martin Greif.

Westfälischer Sagenkranz.

Das Kloster zu Blomberg.

Eine Zauberin hatte in der Osternacht aus der Pfarrkirche St. Martini zu Blomberg eine Hostie gestohlen, um diese zu benutzen. Das Fehlen der Hostie wurde bald bemerkt und eifrig danach gesucht. Als die Zauberin dies bernahm, warf sie, um nicht als Diebin entdeckt und bestraft zu werden, die Hostie in den Brunnen, wo sie aber, so viel sich auch das böse Weib bemühte, sie durch Stangen auf den Grund zu stoßen, unversehrt auf dem Wasser schwimmen blieb und so gefunden wurde. Sofort zur Rechenschaft gezogen, versuchte sie den Verdacht auf ihre junge Magd abzulenken, aber, peinlich befragt, mußte sie zuletzt ihre Missetat eingestehen, die sie mit dem Feuertode, anderen zur Warnung gebüßt hat. Ihr Geld und Gut fiel halb der Kirche, halb der Magd zu als Entschädigung für die ausgestandene Angst.

Das Wasser des Brunnens aber, in dem die geweihte Hostie geschwommen hatte, sollte bald in der ganzen Gegend berühmt werden; denn es bewies sich bei der Heilung von Krankheiten als wundertätig. Dieser Umstand bewog Graf Bernhard IV. zunächst über dem Brunnen eine Kapelle des heiligen Leichnams zu errichten, dann gestattete er im Jahre 1408 dem Prior zu Möllenbeck, aus den Opfern der Genesenen und Wallfahrer dort ein Kloster zu bauen und die Kapelle durch die jetzige schöne dreischiffige Klosterkirche im gotischen Stile zu ersetzen. So ist das Kloster zu Blomberg entstanden, das schon im Jahre 1533 wieder aufgehoben wurde. Auch der Brunnen in der Kirche ist nicht mehr vorhanden. Aber auch nach der Reformation erhielt sich noch der Ruf des Wassers aus dem Heiligenborne und es wurde auch an entfernt wohnende Kranke versandt.

(Uhlmann-Bixterhede: Westfalens Sagenbuch.)

In Blüten steht das Frühlingsland.

In Blüten steht das Frühlingsland,
Laß uns zusammen wandern;
Leg deine Hand in meine Hand, —
Was gehn uns an die andern!

Ich halt in meiner Hand mein Glück,
Es soll mir ganz gehören;
Und keine Macht und kein Geschick
Soll mir mein Glück zerstören.

Die Veilchen blauen hier und dort,
Geküßt vom Sonnenmunde;
O sprich zu mir ein liebes Wort
In dieser Zauberstunde!

Paul Baehr.

Schwänke und Schnurren aus Mark und Sauerland.

Von Heinrich Gathmann, Arnsberg.

Die Schönste unter den Rosen.

Et was es en Pastor in Harven, de ha ne giezige Frau. Besonners knistrig was se giegen ärre Denstlü, de gunnt se nich dat Witte im Ouge. Se wussen sick äwer te helven, ächter ärren Rüggen fraten se, wat se in de Finger kriegen konnen. At de Frau ämmaoll Sunndags inne Kärke gaahn es, fäukt de Magd fortens an, sik ne guede Pamne vull Erappelschiewen te braon. Newer de Frau kömmt wat an in de Kärke, un se gäiht wier nao Hus. De Magd süht se kommen, schnappt de Panne und löppt schnell domet opt Hüsken. Dao maut de Frau nu grade hen.

De Pastor äwer stäiht unnerdässen oy'n Priäkstaulh un kiekt sik de Ougen ut nao sjene leiwe Frau. Hä well sich äh anfangen, bis se dao es. At se nu gar nich kömmt, röppt hä: „Wo sitt sie denn, wo bleibt sie denn, die Schönste unter den Rosen?" Dao sett de Magd, wä in de Kärke gelouven es: „Sie hat verbrannt das Hinterfant und sitzt zu Haus hintern Ofen."

Wä dout es, lät sien Kieken.

En Schuster mock maoll bi 'nem Dotten Nachtwake haollen. Uem mich inteschlaopen, brache sick siene Schusterbrocken met un sönt an te schustern. En Spagtzenmäker, wä den Schuster bange ma'en woll, ha'en Douven ut dat Sark gedaon un sik seiwer drin gelaggt.

Nao ne Wtele büdrn he dat Laken tune Höchte. De Schuster käik vanne Siete un sagg ganz ruhig: „Still dao!" Et duerg nich lange, dao beiwägede sick wier dat Laken, un de Doue richtede sik op. Dao schlaug de Schuster den Käi met'n Hammer blöö'n Kopp un sagg: „Wä dout es, lät sien Kieken!" Un de Doue soll ächen rüöwer un käik de ganze Nacht nich mäh. Nu wa he würklich dout.

Mariechen, mein Engelchen.

Dao wa es ne Familge, de ha blouß ään Kind. Dat soll wat Blätters sien as annes Lü Kinner. Et soll dat dutte Blatt nich läern, dräm läern siene Aollen blouß Hochdütsch met äm. Aeknmoll röppt de Mann sien Kind: „Mariechen, mein Engelchen, komm herein!" Newer Mariechen häört nich. Dao röppt hä noch maoll: „Mariechen, mein Engelchen, komm doch herein!" Dat Dänken jört sich an sien Nauhen nich un blatt hy buten. Dao wät hä äwer wahn un böllt sien Engelken an: „Verdammte Blage, kannst nich häör'n?"

Saitemäik un Wittbrout.

Dao wa maoll ne Frau, de woll ärgent kranken Mann mit Grafi bringen. Se kuoken äm, jeden Dagg, den Gvott kommen un wän lekt, Groutebouhnen. Hä honn se baolle nich mäh harunnerbringen, äwer hä sagg doch jard: „Groutebouhnen, dat sind mine Krotinen, äwer Saitemäik un Wittbrout, dat es min Jüdrer Dout." Dao gaff äm dat Wief daggdäggligk Saitemäik un Wittbrout, un et duern nich lange, dao konne wier hüppen un springen.

Heimatliches Schrifttum.

Heimatblätter der Roten Erde. Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes. Verantwortlich: Karl Wagenfeld. Sonderheft: Das schöne Hönnetal. Aschendorff, Münster i. W. Halbjährlich 6 Hefte 12 Mk., Einzelheft 3 Mk., Doppelheft 6 Mk.

Heft 2/3 des 3. Jahrgangs als Sondernummer „Das schöne Hönnetal" dürfte von allen Freunden der westfälischen Heimat mit Freuden begrüßt werden. Bringt es doch ein vielseitiges Bild einer Landschaft, die alljährlich das Ziel zahlreicher junger und alter Wanderer ist. Der Inhalt ist äußerst gehaltreich, da Naturschönheit, Geologie, Höhlen, Geschichte, Sagen, Volkstum usw. des Hönnetals von berufener Seite behandelt werden, und in dem reichen Karten- und Bildmaterial wertvolle Ergänzung finden. Wer im Hönnetal war oder dorthin will, muß dieses Heft der sich prächtig entwickelnden Zeitschrift besitzen.

Ein Westfalen-Jahrbuch ist vor kurzem erschienen. Professor Dr. Schirmer, der es auf Veranlassung des Deutschen Wohlfahrts-Werbedienstes redigiert hat, wußte durch die Auswahl der Beiträge und Illustrationen das Buch zu einem wahrhaften Heimatbuch zu machen. Die Schönheit unserer westfälischen Heimat, unserer Sage und Sprache, unseres Volkstums spricht aus jeder Seite dieses mehr als 100 Seiten umfassenden Buches. Der Ertrag aus dem Verkauf des Westfalen-Jahrbuches ist der heimatlichen Fürsorge des Roten Kreuzes geschert, ein Grund mehr dafür, dem Westfalen-Jahrbuch weiteste Verbreitung zu wünschen.

Das Westf.-Jahrbuch ist frei von jeder politischen Färbung, ein Jahrbuch, das auch dem schlichten Manne die Schönheitswunder der Heimat in Sprache, Sage und Bild vermitteln will. Preis des Jahrbuches 16,60 Mk. Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag: Deutscher Wohlfahrtswerbedienst, Abteilung Westfalen, Dortmund, Westenhellweg 39.

Festgang!

Von Ernst Holzrichter.

Heimat,
lichtgeküßtes Sonntagsmärchen,
meiner Seele ist.les Heim,
o, laß deine Glöckchen schwingen,
denn ich will dir Blumen bringen,
will in deinen Armen sein,
Heimat!
Liebste.

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 16. Sonntag, den 16. April. 1922.

Schneeglöckchen.

Oster-Skizze von Hedwig Stephan.

„Was hast du denn noch auf, Wernerle?"

„Den zweiten Vers von „Schneeglöckchen", Fräulein — aber kann ich schon!"

„Na, dann sag ihn mal."

„So läutet Schneeglöckchen durchs weite Land,
Da hören's die Schläfer allerhand,
Und läutet fort zu Tag und Nacht,
Bis endlich allesamt aufgewacht.
Und läutet noch immer und schweigt nicht still,
Bis auch dein Herz erwachen will —"

„Nun? — Drum, wenn du noch schlummerst —"

Aber Werner legte den dunklen Lockenkopf sinnend an die Stuhllehne. „Fräulein, was heißt denn das: „Bis auch dein Herz erwachen will?" Das Herz schläft doch nicht!"

Martes feines, blasses Gesicht färbte sich ein wenig höher. „O doch, Werner — manchmal tut es das wohl!" erwiderte sie zögernd.

Werner sah sehr wenig überzeugt aus. „Meins auch?" fragte er, mit der festen Absicht, bei etwaiger Bejahung energisch Widerspruch zu erheben.

Marte ahnte etwas derartiges und lächelte schelmisch. „Nein, das kommt nur den großen Leuten vor."

„Ach so!" Werner war sichtlich enttäuscht. „Die großen Leute haben auch immer alles, was fein ist — oder ist das nicht fein, Fräulein, wenn das Herz erwacht?"

Zwei sanfte braune Augen sahen den kleinen Fragesteller hilflos an.

„Ach, laß doch das, Wernerle — wir wollen lieber —"

Indes, Werner war hartnäckig, er ließ sich so ohne weiteres nicht ablenken, und Marte atmete erleichtert auf, als sich die Tür zum Nebenzimmer öffnete und ein energisch und ein wenig streng aussehender Mann, dem der Knabe im übrigen wie aus dem Gesicht geschnitten war, eintrat.

Mit einem freudigen Indianergeheul stürzte Werner dem Vater entgegen und packte seinen Arm. „Du, Papa — Fräulein will mir nicht sagen, wie das ist, wenn das Herz erwacht! Und es steht doch in meinem Lesebuch — und, Papa, hat dein Herz auch schon mal geschlafen? Und muß es auch immer morgens um 7 Uhr —"

Der Amtsrichter Peters befreite ruhig, aber sehr bestimmt, seinen Rockärmel aus Werners nicht ganz einwandfreien Händen. „Du sollst doch Fräulein Marie nicht so quälen, Werner! Und das mit dem Herzen, siehst du — es gibt eine ganze Menge, die erwachen überhaupt niemals — die weckt auch dein Schneeglöckchen nicht auf. Frag einmal Tante Else, wenn sie wiederkommt — die kann dir vielleicht Bescheid sagen." —

„Tante Else soll gar nicht kommen — ich kann sie nicht leiden!" erwiderte Werner ebenso offenherzig wie unhöflich.

Marte glaubte auf des Amtsrichters Stirn eine Zornesfalte zu sehen, rasch zog sie den Knaben an sich. „Er meint es nicht so schlimm, Herr Amtsrichter — nicht wahr, Liebling?"

„Ich wünsche jedenfalls, daß du dich sehr brav benimmst, wenn uns Tante Else besucht, hörst du? Und nun lerne recht fleißig — für eine gute Osterzensur gibt's dann diesmal vielleicht noch eine besondere Ueberraschung!"

Er lächelte ganz eigen, was seinem ernsten Gesicht einen sehr liebenswürdigen Ausdruck gab — gerade, als ob er sich selbst schon heimlich auf diese Ueberraschung freue. Dabei glitt ein forschender Blick zu Marte hinüber, aber sie hatte den Kopf so tief gesenkt, daß er nichts weiter sah als den blonden Scheitel und ein Stückchen von der feinen Nase. Dann ging er und ließ die beiden wieder allein. —

Werner war heute gar nicht zufrieden mit seinem geliebten Fräulein. Marie schalt sich, daß ihre Selbstbeherrschung sie so kläglich im Stich ließ — aber sie empfand es geradezu als eine Qual, jetzt auf Werners lebhaftes Geplauder eingehen zu müssen. So jammervoll, so todtraurig war ihr zumute! Also sollte es wirklich Wahrheit werden, was sie schon lange gefürchtet — Werner sollte eine Mutter bekommen! Eine Mutter — du lieber Gott! Das würde ihm Elsa von Roy, diese kühle, gewandte Weltdame, niemals werden. Und daß der Amtsrichter nur so blind sein konnte, nicht zu sehen, wie erkünstelt ihre Zärtlichkeit für Werner war — wie ungeduldig die hellen Augen blickten, wenn er sie für seine kleinen Leiden und Freuden zu interessieren suchte! Aber vielleicht — es zuckte bitter um ihre Lippen — dachte er gar nicht so sehr an den Jungen dabei, als an sich selbst. Er wollte ja nicht nur eine Mutter für Werner — eine Frau wollte er, die er liebte, der er all die Zärtlichkeit gab, die er sonst so streng in sich verschloß, und die doch mitunter ein Wort, ein Blick verraten hatte.

Einer Frau, die er liebte — und der sie ihn nicht gönnte! Hatte es wohl jemals eine größere Närrin gegeben als sie? Sie, das Fräulein, das in den meisten Häusern noch hinter der Köchin rangierte, und der Hausherr, der stattliche Amtsrichter, dem alle Honoratiorentöchter der Stadt schöne Augen machten! Aber nun würde sie ja auch die Strafe für sotdel Torheit erhalten. Man würde ihr zu Ostern kündigen wie einem gewöhnlichen Dienstmädchen.

Die Osterzensur war leidlich gut ausgefallen, und Werner plagte nun das Fräulein arg mit Vermutungen betreffs der verheißenen „Ueberraschung". Aber Marie konnte sich ihm nur selten widmen — sie hatte behufs einer gründlichen Generalreinigung das ganze Haus von oberst zu unterst kehren lassen, mit dem geheimen Nebenzweck, den Amtsrichter möglichst oft daraus zu vertreiben. Das erreichte sie denn auch durchaus.

Aber der Erfolg war auch, daß am Ostersonnabend die amtsrichterliche Villa innen und außen mit Sauberkeit betnahe protzte. Blitzendes Metall, spiegelblankes Glas, Vorhänge so lustig und zart wie ein Ballkleid, und Blumen, überall Blumen. Hatte doch der Amtsrichter selbst zu Marie gesagt: „Sorgen Sie auch für Blumen, Fräulein Marie — viel Blumen — besonders Schneeglöckchen! Sie wissen ja, welche geheime Kraft man ihnen zuschreibt — vielleicht vollbringen sie diesmal auch bei uns solch ein holdes Osterwunder!"

Nun standen die bescheidenen weißen Glocken mit dem grünen Mäntelchen in den kostbaren geschliffenen Kristallkelchen, in die sie gar nicht recht hineinpaßten, und Werner wartete darauf, daß sie läuten sollten.

„Das tun sie höchstens am Ostermorgen," meinte der Vater, „und dann auch nur, wenn es die richtigen, die ganz echten sind — und die findet man selten."

Aber am Morgen des ersten Feiertags dachte Werner gar nicht daran, die Schneeglöckchen auf ihre Echtheit zu prüfen. Er hatte eine ganze Hasenfamilie bekommen, einen Hasenbauern zum Aufstehen, der eine Karre mit Kohlköpfen schob, und sotdel Eier, um sich für drei Wochen daran den Magen zu verderben, und mit dieser nützlichen Tätigkeit begann er auch sofort, um so mehr, als Fräulein heute gar nicht so auf ihn aufpaßte wie sonst.

Das kam aber daher, daß jetzt, wo Trubel und Hasten der Osterwoche vorüber war, Marie die festliche Stille um sie her wie eine unerträgliche Last empfand. Eine Unrast, die sie nicht zu bezwingen vermochte, trieb sie durch alle Zimmer; sie zupfte hier eine Decke gerade, die gar nicht schief lag, wischte dort imaginären Staub von einem blitzblanken Schrank, und überall hin — sie fühlte das mehr, als daß sie es sah — folgten ihr die Augen des Amtsrichters mit einem seltsamen Ausdruck, den sie sich aber nur zu gut zu deuten wußte. Er wollte ihr die Mitteilung von seiner bevorstehenden Verlobung und ihrer Entlassung machen und zögerte natürlich diese Unterredung so lange wie möglich hinaus.

Sie war also durchaus vorbereitet — und doch — als er dann wirklich zu ihr trat und sagte: „Nun lassen Sie einmal das Herumwirtschaften, Fräulein Marie — Sie haben wahrhaftig genug geschwarwert, und ich möchte etwas Wichtiges mit Ihnen besprechen!" — da zuckte sie doch zusammen wie unter einem Hieb und folgte ihm mit wankenden Knien in den kleinen Erker, der heute wie ein Blumengarten aussah.

Und während der Amtsrichter, sichtlich befangen, nach Worten suchte, ein paarmal begann mit: „Wenn ich wüßte, Fräulein Marie —", und: „Es fällt mir nicht leicht —", und dann wieder abbrach, saß Marie mit zusammengekrampften Händen da, unfähig, einen anderen Gedanken zu fassen als: Wär es doch nur vorbei — hätte sie doch nur ein Ende, diese unerträgliche Pein!

Und plötzlich kam es über sie — sie begriff selbst nicht, woher sie den Mut nahm — atemlos, bebend vor Erregung, mit glühenden Wangen stieß sie heraus: „Herr Amtsrichter — ich weiß ja, was Sie sagen wollen und ich bin einverstanden — gewiß — und wenn es schon vor Juli sein soll, dann hab' ich nichts dagegen — ich finde —"

„Ich finde wohl eine andere Stelle," hatte sie gemeint, aber der Satz blieb unvollendet. Denn jetzt geschah etwas ganz Unerhörtes.

Mit einem Juchzer wie ein übermütiger Junge sprang der Amtsrichter auf, faßte Marie um die zarten Schultern und küßte stürmisch ihre Lippen, die in der großen Verwirrung gar nicht daran dachten, sich ihm zu entziehen. Und dazwischen stammelte er: „Du wußtest es also — und so schlecht hast du mich behandelt — du, du — ich wagte ja gar nicht mehr zu hoffen — ach du Liebling — mein Schneeglöckchen, mein Osterwunder!"

Da tappten nebenan feste kleine Schritte; die Tür ging auf, und Werner schob sich herein, ziemlich bedrückten Gemütes, denn der Hasenbauer hatte das Aufstehen wohl übelgenommen und verweigerte den Gehorsam.

Eben wollte er mit seiner Beichte beginnen, als der Vater rasch auf ihn zukam, ihn hoch in die Luft hob und nichts weiter sagte als: „Junge, Junge!" in einem so verheißungsvollen Ton, daß sich Werners Gewissen betreffs der geknackten Feder sehr wesentlich erleichterte. Aber so ganz geheuer kam ihm diese ungewohnte Zärtlichkeit doch nicht vor, und höchst merkwürdig war es auch, daß sein Fräulein ihm liebevoll zulächelte, während ihr dabei die hellen Tränen über die Backen liefen. Und als nun gar der Vater sie umfaßte, ein wenig vorwärts schob und mit einer so sanften Stimme fragte: „Nun, Marie — soll der Werner jetzt seine Ueberraschung haben?" da dämmerte dem kleinen Schlaukopf so eine Ahnung auf von dem, was da passiert war.

Er lief auf Marie zu, legte ihr die Arme um die Taille und sah mit einem ganz pfiffigen Gesicht zu ihr empor:

„Du — Fräulein — es ist doch fein, wenn das Herz erwacht!"

Ungeliebte Frauen.

In der englischen Zeitung „Daily Mail" plaudert Frau Anna Blount über das alte und ewig neue Thema von der ungeliebten Frau. Warum werden einige Frauen von den Männern so begehrt und warum andere wieder nicht? fragt sie. Die weit verbreitete Meinung, daß eine schöne Frau der Bewunderung und der Liebe des Mannes immer sicher sei, ist ganz falsch. Und warum ist sie falsch und inwiefern? Nun, wir wollen es im Nachstehenden zu erklären versuchen. Ja, es ist eine unleugbare Tatsache, daß so viele reizende Frauen, Frauen mit allen äußeren Vorzügen ihres Geschlechtes, von den Männern nicht beachtet werden und sitzen bleiben. Ich kenne ein prächtiges Mädel im Anfang der zwanziger Jahre, ein hübsches Kind. Aber, kein Mann hat sich bisher an sie herangetraut. Sie strotzt in ihrer Jugend von Gesundheit und Mädchenblüte. Ihre Gestalt ist ideal, ihre Gesichtszüge sind ebenmäßig. Sie hat geradezu bezaubernde blaue Augen. Ihr Lächeln ist einfach süß. Ihr Haar ist von einer seltenen Fülle und strahlt in blondem Glanz. Sie ist klug, leicht enthusiasmiert, gutmütig und aber auch energisch und bestimmt. Wie gesagt, ein Ideal ist sie, und wenn ich ein Mann wäre, ich könnte ihren weiblichen Reizen kaum widerstehen. Sie ist auch gar nicht Männerscheu und weiß sich jeder Situation anzupassen.

Aber, woran hapert es hier? Ich will es in kurzen Worten beschreiben. Wie kommt es, daß Mädchen, die über alle Reize ihres Geschlechts verfügen, das Herz ihres Mannes ganz kalt lassen? Gerade diese Mädchen sind meist einer großen und tiefen Leidenschaft fähig. Sie empfinden es darum um so schmerzlicher, wenn sie von ihren männlichen Weggenossen nicht oder zu wenig beachtet werden und wenn andere Frauen, die wirklich gar keine besonderen Reize besitzen, die zudem unliebenswürdig und uninteressant sind, ihnen vorgezogen werden.

Aber solche hübschen und ungeliebten Frauen verfügen meist nicht über ein gewisses, feines Etwas, was die Liebe im Herzen des Mannes erst entfacht, was eine Frau erst begehrenswert macht. Das heißt, sie haben nicht gelernt, wie sie ihre Farbenreize gebrauchen und zur Anwendung bringen sollen.

Selbstüberhebung auf der einen Seite und angeborene Zurückhaltung auf der anderen, unnatürliche Scheu und übertriebene Furcht vor dem Gedanken, in den Verdacht zu kommen, sich einem Manne aufgedrängt zu haben, umgeben diese Frauen mit einem Panzer von Unnahbarkeit, wenn sie mit Männern in Berührung kommen, die Gefallen an ihnen finden. Die Natur hat ihnen nicht die Gabe verliehen, sich in diesem Falle interessant, begehrenswert zu machen. Ja, diese Frauen sind sogar imstande, alle Annäherungsmöglichkeiten zu verachten.

Solche Frauen entsetzen sich bei dem Gedanken an alle diejenigen kleinen Mittelchen, die in der Liebe nun einmal unumgänglich nötig sind, und die man meint, wenn man sagt, daß sich die Frau dem Manne auf halbem Wege nähern müsse. Zuweilen schichtern sie ganz unbewußt den Mann ein und weisen ihn durch ihr allzu kühles Benehmen ab, wenn er sich ihnen zart zu nähern die Absicht hat, selbst dann, wenn sie verliebt sind. Aber das Verlieben ist bekanntlich ein „Drama, in dem mindestens zwei Personen spielen müssen. Und es gibt auch sehr viele Frauen, die diese Rolle, die allerdings niemals passiv gespielt werden kann, in wahrhaft künstlerischer Vollendung spielen.

Andere ungeliebte Frauen gibt es, die nichts von jener Kunst des Weibes verstehen, die aus einem Bewunderer einen Freier macht. Sie können einmal die Natur des Mannes nicht begreifen und unterschätzen auf der anderen Seite die Anziehungskraft des Weibes. Und noch eine andere Klasse von ungeliebten Frauen gibt es und unter diesen sind die meisten recht gut aussehende hübsche Frauen: das sind diejenigen, die den Mann durch eine allzudeutlich zur Schau getragene Selbstbewunderung, durch eine ausgesprochene Selbstsucht, durch eine allzu „künstliche Haltung" abstoßen. Vor einigen Wochen hörte ich einen Arzt über solche ungeliebten Frauen reden. Er nannte sie „schröpfende Scorpione" Und das schlimmste ist, daß diese ungeliebten Frauen sich meist ihrer gänzlichen Unfähigkeit zur Liebe gar nicht bewußt sind.

W. B.

Das teure Haarschneiden.

Humoreske von Arthur Iger.

(Nachdruck verboten.)

Zippelmanns schönster Schmuck war seine Haarwolle. Er, der angehende Fünfziger, trug sein volles, üppiges und glänzend schwarzes Haar sauber nach hinten gekämmt.

„An den Seiten kurz und hinten lang", waren die Richtlinien, die er alle vierzehn Tage seinem Verschönerungsrat mit auf den Weg gab. Und wehe, wenn der Friseur mehr als kragenfrei an der hinteren Kopfpartie abgeschnipselt hatte; Zippelmann wäre die längste Zeit Kunde gewesen.

Nun hatte zwar der Meister seine Arbeit immer untadelig gemacht. Der letzte Blick in den Spiegel nach vollendetem Haarschnitt hatte Zippelmann noch immer befriedigt. Und doch war das Vertrauensverhältnis, das jahrelang gewährt hatte, in den letzten Monaten erheblich erkaltet. Der Grund lag darin, daß das Täfelchen an der Wand des Friseursalons immer höhere Preise anzeigte.

„Die Kleinrentner nagen am Hungertuch, die Hauswirte sind in großer Bedrängnis. Ich bin Kleinrentner und Hauswirt, da können Sie sich denken, wie es mir geht," pflegte Zippelmann zu sagen, wenn die gegenwärtige wirtschaftliche Lage besprochen werde. Also hieß es für ihn und seine Familie: „Sparen und sich einschränken."

Als der Mann mit dem gelben Becken im Handwerksschilde das Zehnfache des Friedenspreises für seine Kunst nahm, kaufte sich der Kleinrentner und Hausbesitzer Zippelmann einen Rasierapparat und ließ sich nur noch alle drei Wochen Bart- und Haupthaar scheren. Als aber der Inhaber des Friseursalons für einmaligen Haar- und Bartschnitt gar zwölf Mark haben wollte, da wurde es dem alten Stammkunden zuviel. Er kündigte die Freundschaft und schwor der ganzen Barbiers-, Friseur- und Perrückenmacherzunft so lange Urfehde, bis sie die Preise wieder auf einen für Hauswirte und Kleinrentner erschwinglichen Preis herabgesetzt hätte.

„Haar- und Bartschneide zu Hause", das war jetzt Zippelmanns kategorischer Imperativ geworden. Und Johanna, seine wackere Ehehälfte, sollte ihm dabei hilfreiche Hand leisten.

Das Kinderzimmer wurde zur Barbierstube eingerichtet. August Zippelmann setzte sich auf einen Küchenschemel, ließ sich ein reines Hemd über seinen Anzug ziehen und über dem Hals so zubinden, daß nur der feiste Kopf mit dem wildgewachsenen Haar hervorguckte. Und nun mußte Johanna, sein braves Eheweib, das Haupt- und Barthaar nach bestem Wissen und Gewissen beschneiden.

Sie gab sich gewiß redliche Mühe. Sie hatte ja diese Arbeit noch nie im Leben gemacht. Aber als Zippelmann nach vollendeter Prozedur in den kleinen Handspiegel sah, war er höchst unbefriedigt.

„Was hast du denn da bloß gemacht, Hanne," rief er unwillig, „auf der rechten Seite ist ja das Haar um mindestens drei Zentimeter kürzer als auf der linken."

„Nun, dann werde ich links noch ein wenig abschneiden, lieber August," erwiderte Frau Johanna, und schnipfelte weiter an der linken Seite.

Zippelmann blickte wieder in den Spiegel. „Jetzt ist es ja wieder links zu kurz. Hast du denn gar kein Augenmaß? Und um Gotteswillen" — er drehte jetzt den Spiegel ganz nach hinten, und sein rechtes Auge schien sich um die eigene Achse drehen zu wollen — „was hast du denn hinten gemacht? Da hast du mir ja Wellenlinien geschnitten."

„Nun, nun," besänftigte Frau Johanna, „der Schaden ist zu kurieren, das werden wir bald gerade geschnitten haben. So — und die Seiten sind nun auch egal."

Die Tür ging auf. Albert, Zippelmanns Aeltester, — er lernte in einer Ueberzurichteret — betrat das Kinderzimmer und prallte vor Schreck zurück.

„Um Himmelswillen, Mutter, was hast du Vatern verschandelt! Du hast ihm ja lauter Terrassen geschnitten."

Wutschnaubend saß der so elend Zerschnittene auf seinem Operationsstuhl, der verpfuschte Kopf drehte sich über dem weißen Hemde ratlos hin und her.

„Ich werde es dir mal zurechtmachen, Vater," erbarmte sich der Sohn Albert, „ich hab's ja schon gelernt, mit der Schere umzugehen."

„Na, dann versuch dein Glück, mein Junge, aber mach's besser als Mutter. Es ist traurig, daß ja 'ne Frau nicht mal dem Manne anständig die Haare schneiden kann."

Frau Johanna war inzwischen hinausgegangen. Sie fühlte sich gekränkt, daß ihr Ehemann nicht dem alten, wahren Satze, wonach noch kein Meister vom Himmel gefallen, Rechnung tragen wollte. Drei Jahre müsse ein Lehrling ausgebildet werden, bis er „perfekt" sei, und sie sollte gleich nach dem ersten Schnitt wie ein Gehilfe arbeiten.

Zu der gleichen Zeit mußte Zippelmann Vater durch die emsige Arbeit von Zippelmann Sohn im Kinderzimmer Haare lassen. Der junge Mensch schnitt am Haupte seines Erzeugers vornerum, hinterrum, an der Seite; die lange Schere flog nur so.

Nach einer Viertelstunde klappte der Sohn die Schere zu und reichte den Spiegel hin.

„Allmächtiger Schöpfer, was hast du da gemacht, Bengel?" Zippelmann blitzelte durch den Spiegel auf den Wirbel seines Kopfes. „Du hast mir ja oben eine Tonsur angeschoren, du infamer Lümmel!"

Zippelmann streifte das Hemd vom Anzug, stülpte seinen Hut auf und stürmte die Treppen hinunter. Nach einiger Zeit kam er mit einem kleinen Karton wieder. Er packte den Inhalt aus; es war eine Haarschneidemaschine. Er stellte sie auf 00-Kahlschnitt, setzte sich vor den großen Spiegel in der guten Stube und schnitt sich alles, was Frau und Sohn an Haarresten stehengelassen hatten, ratzekahl herunter.

Seit jenem Tage war Zippelmann kahl. Er lief mit einer blitzblanken Glatze herum. Fragte ihn jemand nach der Ursache seiner plötzlichen Kahlköpfigkeit, dann sagte er, durch „Familiengeschichten" seien ihm die Haare ausgegangen . . .

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Prof. Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

Die Eintagsfliege stirbt am ersten Tage ihres Lebens, der Elefant wird zweihundert Jahre alt.

*

An Häuser gemalte Zeichen fahrender Leute: Größerer Kreis mit kleinerer Innenkreis bedeutet: „Hier erhält man Geld." Kreis mit zwei schrägen Innenstrichen: „Hausbesitzer holt Polizei!" Zwei Ringe, die sich wie Trauringe in Juwelier-Inseraten ineinanderschlingen: „Recht frech und aufdringlich sein!"

*

Die aus dem Griechischen stammenden Fremdwörter Telephon, Photograph, Phlegma, Phantasie usw. behalten auch nach der neuesten Ausgabe des „Duden" im Deutschen ihr ph, das nicht durch f ersetzt werden kann. „Phlegma" bedeutet, wirklich aus dem Griechischen übersetzt, eigentlich „Verschleimung" und ist erst auf Umwegen für uns zu seiner heutigen Bedeutung von gleichgültiger Ruhe und Geistesträgheit gelangt.

*

Der Telephonverkehr nach dem Kriege überholte den von 1914 um 50 bis 70 Prozent, während die jährliche Verkehrszunahme vor dem Kriege nur 7 Prozent betragen hatte.

*

Der Wenigsprecher ruft das Telephonamt jährlich etwa 400 mal an, der mittlere Sprecher 3000 mal, der Vielsprecher 30 000 mal, und einzelne „Vielsprecher", wie Cafés, Warenhäuser, sogar 50 000 mal. Dementsprechend schwankt beim Amte die Zahl der Anschlüsse, die eine Beamtin zu bedienen hat, zwischen 70 und 300.

*

Die deutschen Fernsprechleitungen umfassen neun Millionen Kilometer Leitungen und 41 000 Betriebsstellen.

*

Das erste Berliner Telephonamt wurde im Jahre 1880 mit acht Anschlüssen eröffnet. Am 1. April 1881 bestanden in Groß-Berlin 48 Anschlüsse, am 1. Januar 1882 458 Anschlüsse, Ende 1890 14 490 Anschlüsse, 1914 233 042 Anschlüsse und 1920 wurden im Dezember 326 168 Anschlüsse gezählt.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Heimatreichtum.

Klingende Münze und fetter Nährgrund machen nicht den Wohlstand aus, den wir als Heimatrechtum schätzen. Auch ist der Heimat Armut nicht die karg spendende Scholle und der Mangel an äußerem Gut. Die Empfindung des echt Heimatlichen scheidet zwischen arm und reich allemal erst nach Abwägung des bezeichnenden Seelenschatzes und seiner Ausprägung im Antlitz und Werk der Heimat. Je mehr Naturregung, Sinnigkeit und Genügsamkeit sie dabei entdeckt, um so schätzenswerter und wohlhabender erscheint sie ihr. Und da die bestimmende, unentbehrliche Natur am meisten die Dorfwelt damit begnadet, offenbart sich in ihr Heimatreichtum. Während anderseits die Großstadt heimatarm ist. Der Kreis der Kleinstadt bildet zwischen dem der Reichen und der Armen die Mitte.

Wilh. Müller-Rüdersdorf.

Aus „Der Heimatkranz."

Osterbräuche in Westfalen.

Von Wilhelm Franke.

Mit dem Karsamstagabend endigt die Fastenzeit. Das feierliche Glockengeläute wirkt nach der Stille der Woche wie eine Befreiung, eine Erlösung. Und auch durch die Natur geht ein Vorahnen von Glanz und Erlösung. Mutter Erde strömt uns aus jeder Pore den wundersamen Duft wiedergewonnener Jugend entgegen. In den Kronen der Bäume webt der Lenz seine duftigen grünen Schleier, und jeder Sonnenstrahl läßt neue bunte Blumenkinder nach langem Schlummer wieder hineinwachsen ins große Licht. Verjüngung ist's, was da leuchtet und verheißungsvoll aufsteigt im Odem der Erde. Unsere Altvordern begingen um diese Zeit ihr Frühlingsfest zu Ehren der im Osten neuerstandenen Sonne, die alles Neuerwachen des Lebens fördert. Mit diesem altheidnischen Feste und dem Wiedererstehen der Natur verknüpfte die christliche Kirche in sinniger Weise die Auferstehung des Heilandes. So rankt sich um das Osterfest ein Reichtum von volkstümlichen Gebräuchen, in denen heidnische und christliche Vorstellungen verschmolzen sind.

In der Soester Börde und im Arnsberger Wald findet in der Osternacht ein Wecken zur Ostermesse statt. Junge Burschen durchziehen die Straßen und singen dabei: „Stohet up, jung un olt, denet Gwod dem Herren!" Im Paderborner Lande heißt der Weckruf: „Stehet auf, stehet auf, ihr Christen und singt dem Herrn darauf: Gelobt sei Jesus Christus, der auferstanden ist. Alleluja!" Mancherorts wird bei diesem Umgange mit Schellen geklingelt oder sonst ein großer Lärm gemacht.

Frühmorgens steigen die Gebirgsbewohner auf den höchsten Berg der Umgebung und schauen durch ein feines Gewebe oder durch ein durchlöchertes Papier nach der Sonne aus, die bei ihrem Aufgange am Ostermorgen drei Freudensprünge machen soll.

Viel Ernst und Scherz wird mit dem Osterwasser getrieben. Es muß in der Osternacht vor Sonnenaufgang unter völligem Stillschweigen geschöpft werden und zwar in einigen Orten an der Weser mit, in anderen gegen den Strom. Durch allerlei Neckereien suchen die Burschen die Mädchen zum Reden zu bringen, dann ist die Zauberkraft des Wassers dahin. Wirksam soll das so geschöpfte Osterwasser sein gegen Sommersprossen, Augenleiden und Fieber; in Flaschen gefüllt, kann man es das ganze Jahr aufbewahren, ohne daß es verdirbt.

Der Schwur der Aecker.

Wilh. Lennemann.

Tretet alle heran:
Bauer, Bürger und Edelmann,
Und hört unsern Schwur:
Alle Kraft dränge empor zum Licht,
Bis Halm an Halm steht stark und dicht,
Bis alle Aehren reif und schwer,
Ganz Deutschland durchflutet ein Körnermeer!
Der Herrgott muß gnadend zur Hilfe stehn
Mit Sonne, Regen und Windeswehn.
Ein Sensenklingen soll werden im Land,
Ein Ernten bis hoch unter Daches Rand!
Allen Mühlen geben wir donnernd zu tun,
Sie sollen Tag und bei Nacht nicht ruhn,
Bis alle Kasten voll, alle Augen blank,
Wir sprechen zusammen den Erntedank!
Holt aus, Bauern, und streut eure heiligste Tat,
Meine Schollen hungern nach Korn und Saat!

Im Kreis Höxter wird das Herdfeuer mit dem am Karsamstag im kirchlichen Osterfeuer angekohlten Holzstückchen oder mit gesegneten Palmen angemacht.

„Am Ostermittag," so berichtet Fr. W. Grimme aus dem Sauerlande, „ißt niemand einen Bissen, bis der Hausvater vermittels eines Wedels von drei Kornähren alle Speisen mit frischem Weihwasser besprengt hat, das am Tage vorher in der Kirche ist gesegnet worden."

Nachmittags geht der Landmann in seine Felder, um sie zu „pälmen." Er steckt am Palmsonntag gesegnete Palmen in Kreuzesform nach allen vier Himmelsrichtungen in die Ecken des Ackers, um Hagelschlag und Gewürm abzuwehren. Der sauerländische Bauer spricht dabei: „Ich pälme dich am hl. Ostertag, Gott bewahre dich vor Wetter und Hagelschlag." Der Paderborner Bauer begleitet seine Tätigkeit mit dem Spruche:

„Ich kröne dich auf diesen hohen Ostertag,
daß dich der Herr vor Blitz und Hagelschlag,
und was het süß nau schaden mag
bewahren mag!"

Inzwischen hat die Jugend die Winkel des Hauses, der Scheune und des Gartens nach den bunten Ostereiern durchsucht, die vom Osterhasen gelegt sind. Wie der Hase in die Ostersitte hineingekommen ist und warum gerade ihm seiner Natur zuwider die Pflicht übertragen wurde, Eier zu legen, ist noch nicht klargestellt. Die sinnbildliche Bedeutung des Eies ist jedoch klarzulegen. Es ist das Sinnbild der Fruchtbarkeit und der Schöpfung, das sowohl passend auf die Auferstehung des Lebens in der Natur, als auch auf den aus dem Grabe erstandenen Heiland hindeutet. Unsere Vorfahren brachten dem Wettergotte Donar Eieropfer dar, um ihn für die wachsende Saat günstig zu stimmen. Und weil man dem Gott zu Ehren die Eier in den Farben der Erden, des Himmels und der Sonne bemalte, darum färbt man sie noch heute bunt. Die Lebenskraft des Eies geht nach dem Volksglauben auch auf den über, der ein Ei ißt. Daher beschenkt man sich mit Eiern und ißt davon, so viel man mag. Das Wachstum der Saaten glaubte man durch Eierzauber fördern zu können. Man mischte die Schalen der Osereier unter den Flachssamen und kehrte sich wenig an das Verbot des Großen Kurfürsten, das er wegen dieses „heidnischen Aberglaubens" 1639 an die Geistlichen der Grafschaft Mark ergehen ließ. Eine Menge von scherzhaften Kinder- und Unterhaltungsspielen wird mit den Eiern getrieben. Das Aneinanderschlagen der Eier, „Tippen" oder „Kippen" genannt, ist in vielen ländlichen Gegenden Westfalens noch sehr beliebt. Weisen Er dabei ganz bleibt, hat gewonnen und bekommt das zerbrochene. Den Mogiern, die heimlich hölzerne oder Porzellaneier verwenden wollten, ging es schlecht. Sie wurden gründlich durchgehauen, mußten alle Beuteeier abgeben, und außerdem beschmierte man ihnen noch das Gesicht mit Eigelb. Das Eierlesen war bis vor dem Kriege unter den jungen Burschen des Kreises Warburg üblich. Auf einer Wiese wurden in gleichmäßigen Abständen einige Hundert Eier in zwei Reihen gelegt, die von zwei jungen Burschen in Körbe eingesammelt werden mußten. Wer damit zuerst fertig war, galt als Sieger, durfte die Eier behalten und hatte bei dem anschließenden Tanze die Zeche frei.

Auch die Osterfeuer („Paoschefüer") reichen in ihrem Ursprunge zurück in die graue Vorzeit. Man glaubte, daß das zur Frühjahrsnachtgleiche angezündete Feuer die Fruchtbarkeit der Felder segne, und das Vieh vor Seuchen bewahre. Wenn auch der Große Kurfürst für die Grafschaft Mark, hundert Jahre später der Fürstbischof Clemens August für das Münsterland, und wieder hundert Jahre später zur Franzosenzeit in Westfalen „wegen des unnützen Verbrauches von Stroh und Holz" die Osterfeuer untersagt wurden, so kümmerten sich die hartköpfigen Westfalen wenig um diese Nützlichkeitsanschauungen der Behörden. Nur wurde das Osterfest hauptsächlich eine Beinutzung der Jugend. Schon lange Wochen vorher sammeln die Kinder Reisig, Dornen und sonstiges Brennmaterial und bringen es an den Ort, an dem alljährlich das Osterfeuer brennt. Nachbarorte, mit denen oft ewige Reibereien bestehen, stehlen sich gegenseitig die Reisighaufen fort oder zünden sie vorzeitig an. Am Mittage des Ostersonntages unternimmt die Jugend einen letzten Werbegang zur Herausgabe von Brennmaterial und singt dabei im Sauerlande:

„Strauch röut! Strauch röut!
Alle Wäldwer mehe röut!
Graute Möus, kleine Möus,
Altehaupe in't Jüdenhöus!"

Mit Anbruch der Dunkelheit leuchten dann weithin die Freudenfeuer in die Lande. Mit brennenden Fackeln unter Absingen alter Osterlieder ziehen die Attendorner zu ihren vier Osterfeuern. Vor jedem Hausenster brennt eine Reihe Kerzen. Nach dem Abbrennen der Feuer bewegt sich der lange Zug zu einer kurzen Dankandacht in die Kirche. Im Kreise Höxter läßt man mit Stroh und Reisig umflochtene brennende Räder von den Bergen rollen. Sie sollen nach altem Glauben den Fluren Segen bringen; die Häuser, welche sie beleuchten, vor Feuersbrunst und deren Bewohner vor Krankheit schützen.

Alle diese Bräuche, wenngleich sie auch oft seltsam erscheinen und ihre tiefere Bedeutung verblaßt ist, entspringen dem Sehnen des Volkes nach Glück und Freude. Auch